

# Landwirtschaft

in der Region Diepholz / Nienburg



2018

Berichte  
Daten  
Fakten

# Lösungen, die einen fruchtbaren Boden schaffen.

Sprechen Sie  
uns an - wir sind  
für Sie da!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Mit dem VR-FinanzPlan Agrar unterstützen wir gezielt die Landwirtschaft: beim täglichen Finanzmanagement, genau wie bei Investitionen in Ihren Betrieb. Und durch unsere Verwurzelung in der Region wissen wir genau, was die Landwirtschaft heute braucht.

Sprechen Sie persönlich mit Ihrem Berater oder gehen Sie online: [www.vr.de](http://www.vr.de)

**Volksbank** 

## 2018 – Historische Dürre, K-Fragen, Sorge vor der ASP und dem Wolf

Für die einen war es ein super Sommer, für die Landwirtschaft wird das Jahr 2018 als das Jahr mit der negativsten klimatischen Wasserbilanz seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 in schlechter Erinnerung bleiben. Auf den vorangegangenen sehr feuchten Herbst und Winter zeigten die Monate Mai bis einschließlich November erhebliche Niederschlagsdefizite. In Kombination mit den sehr hohen Temperaturen kam es zu einer lang anhaltenden Dürre, unter der nahezu alle Kulturen stark gelitten haben und mit massiven Mindererträgen reagierten. Etliche Landwirte sind in Existenznot geraten, die Bundes- und Landesregierung reagierte mit einem Dürre-Hilfsprogramm.

Für die Sauenhalter geht es bei den sogenannten K-Fragen: Gemeint sind das betäubungslose Kastrierverbot, das Kupierverbot und das Kastenstandurteil ums Überleben der Betriebe. In letzter Minute entschied dabei der Bundestag aufgrund mangelhafter Alternativen eine letzte Verlängerung des betäubungslosen Kastrierens und damit ein Aussetzen des Verbotes um bis zu zwei Jahre. Diese „Schonfrist“ ist zwar zu begrüßen, es wird aber deutlich, dass Schweinehalter dringend Planungssicherheit benötigen, wie die Tierhaltung rechtssicher und ökonomisch tragbar in den nächsten 20 Jahren in Deutschland betrieben werden kann.

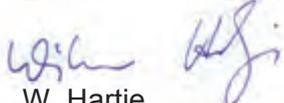
Mit Sorge blicken die deutschen Landwirte nach Belgien. Dort wurde am 13.09.2018 der erste Fall von Afrikanischer Schweinepest (ASP) bei drei tot aufgefundenen Wildschweinen und einem krank erlegten Wildschwein gemeldet. In den folgenden Monaten stieg die Zahl der Funde von mit ASP infizierten Wildschweine in Belgien noch an. Positiv ist das ASP Geschehen in Tschechien verlaufen. Dort ist es gelungen die Seuche einzudämmen und zu tilgen. Die Seuche ist dort amtlich erloschen. Dieses Beispiel zeigt, dass schnelles und konsequentes Handeln Erfolg haben kann. Die Berater, Landwirte und Landkreise im Dienstgebiet sind hochmotiviert

alle Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen im Vorfeld und für den Ernstfall zu ergreifen um dramatische Auswirkungen auf den gesamten Agrarsektor zu verhindern.

Für die Weidetierhaltung geht eine zunehmende Bedrohung von der rasant steigenden Wolfspopulation und deren teilweise sehr erfolgreicher Spezialisierung auf Nutztiere im Beutespektrum aus. Im Jahr 2018 war insbesondere die Region ums Lichtenmoor im Landkreis Nienburg/Heidekreis betroffen. Bis zum 12.12.2018 gehen in der Region 55 Attacken auf 98 Nutztiere auf das Konto des sich dort etablierten Rudels um den Rüden GW717m zurück.

Die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 2017/2018 - bei denen die Ernte 2018 noch nicht berücksichtigt ist! - sind insgesamt nicht zufriedenstellend. Während Schweinehalter und Ackerbauern deutlich geringere Einkommen zu verzeichnen hatten, konnten die Milchviehhalter nach einer langen wirtschaftlichen Durststrecke ein akzeptables Resultat einfahren. Einen Dämpfer haben die Ackerbaubetriebe erhalten. Die durch Starkregen erschwerte Ernte 2017 brachte neben erhöhten Kosten nur unbefriedigende Erträge. Hinzu kamen deutliche Preisrückgänge bei Speisekartoffeln und Zuckerrüben. Nicht viel besser erging es den Veredlungsbetrieben. Eine sinkende inländische Nachfrage nach Schweinefleisch und niedrigere Erlöse aus dem Exportgeschäft der Schlachthöfe mit Teilstücken hat den Schweinemästern und Ferkelerzeugern Einkommenseinbußen beschert. Lediglich für den Futterbau hat sich die Situation positiv entwickelt. Viele Milchviehhalter mussten in den zurückliegenden Jahren aufgeben, dadurch hatte sich die Situation am Milchmarkt entspannt.

Unser Dank geht auch in diesem Jahr an alle Partner der Landwirtschaft, die den Betrieben in diesen turbulenten Zeiten zur Seite standen sowie an alle, die zur Entstehung dieses Heftes beigetragen haben.



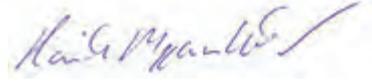
W. Hartje  
Kreislandwirt



S. Bönsch  
Leiter der Außenstelle



T. Göckeritz  
Kreislandwirt



H. Meyer zu Vilsendorf  
Leiter der Bezirksstelle

Seite	<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>
1	2018 – Vorwort
2	Inhaltsverzeichnis
5	Anschriften der Beratung
	<b>Statistik</b>
6	Anbauflächen und Ernteerträge
7	Landwirtschaft in Zahlen
8	Anbauflächen in den Gemeinden
11	Niederschläge und Temperaturen
	<b>Bildung / Öffentlichkeitsarbeit</b>
12	Landwirtschaft heute – miteinander reden, voneinander lernen
15	In Steimbke trafen sich im Frühjahr Deutschlands beste Pflüger
17	Kreisleistungspflügen und Pflanzenbautag in den Kreisen Diepholz und Nienburg
20	Werkerausbildung
22	Angehende Landwirtschaftsmeister in Rumänien unterwegs
26	Lob von der Ministerin für 20jährige Erfolgsgeschichte
27	Landschaftspflege als gemeinsame Aufgabe
29	Wirtschaftstag nimmt Landwirtschaft 4.0 in den Fokus
30	Öffentlichkeitsarbeit in Zeiten der Infolut
33	Vortragsabend: Generationen gehen gemeinsam in die Zukunft
35	Nicht Natur oder Mensch, sondern Natur und Mensch
38	Praxis, Politik & Perspektiven – Agrarforum 2018
41	Unser tägliche Brot – alles eine Frage der (Ä)hre?!
44	70 Jahre und kein bißchen leise
46	Marita Eschenhorst ist neue Bezirksvertreterin Hannover im NLV
48	Wie kommt Landwirtschaft in die Schule?
50	Lieber anrufen als googeln
51	Viel geschafft – 2.900 Menschen in der Region erreicht
	<b>Unternehmen und Betriebe in unserer Region</b>
52	Hof Holste in Martfeld – Betrieb Niedersachsen 2018!
54	Betrieb Martin Lükig – Ein Bullenmäster stellt sich vor
	<b>Betriebswirtschaft</b>
57	Nach Trockenheit und Ernteauffällen jetzt Liquiditätsengpässe?
60	25 Jahre Arbeitskreis Unternehmensführung
	<b>Pflanzenbau</b>
62	Steigerung der Artenvielfalt auf dem eigenen Betrieb
64	Landwirtschaft im Trockenjahr 2018 – Wetterrückblick mit vielen Extremen
69	2018 ein Jahr der Witterungsextreme - Auswirkungen auf Kulturpflanzen
77	Demonstrationsversuche zum Maisanbau im Wasserschutz
	<b>Nährstoffmanagement</b>
80	Nährstoffmanagement im Klimawandel
83	Stoffstrombilanzverordnung: Wer ist sie und muss ich sie kennen?
86	Der Dokumentationsflut stand halten – Im Notfall mit Unterstützung

**Tierhaltung**

- 88 Tierwohl contra Immissionsschutz
- 90 Klimawandel im Schweinestall - Ferkelnestabdeckungen
- 93 Tierschutzindikatoren: Erfassen – bewerten - handeln
- 96 Neues vom URS Schwein Junglandwirte Arbeitskreis
- 98 Auswertung der im Sauenplaner geführten Betriebe
- 101 Anmerkungen zu den Ergebnissen der Sauenplanerauswertung
- 103 Aus der Arbeit der Schweinespezialberatung
- 108 Wellenreiten – Aus der Arbeit der Rindviehspezialberatung

**Betriebsauswertung**

- 118 Betriebsergebnisse für das Wirtschaftsjahr 2017/18 in Niedersachsen

**Impressum**

**Herausgeber:** Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

**Verantwortlich:** Sebastian Bönsch, Galtener Straße 20, 27232 Sulingen

Telefon 04271/945200, Fax 04271/945222

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers bzw. der Organisation, nicht der Redaktion, wieder.

**Redaktion und**

**Gestaltung:** Kuratorien für Wirtschaftsberatung e. V. in den Kreisen Diepholz und Nienburg

**Druck:** Druckhaus Breyer GmbH, 49356 Diepholz

**Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung**

**schnell  
sicher  
kompetent**



**VIEHVERMARKTUNGS-  
GEMEINSCHAFT**

**WESER-HUNTE eG**

**Unsere Geschäftsstellen in Ihrer Nähe:**

**27330 Asendorf**

Heidkämpe 2

Tel.: (0 42 53) 93 25-0

Fax: (0 42 53) 93 25 -35

**27259 Varrel**

Mühlenstraße 6

(0 42 74) 93 11-0

(0 42 74) 93 11 -33

**service@vvg-weser-hunte.de**

**www.vvg-weser-hunte.de**

# Impulsgeber für Niedersachsen. Gemeinsam Lebensräume gestalten.



## Heute Impulse setzen für morgen

Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das:

**Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

Anschriften (in alphabetischer Reihenfolge)	Ansprechpartner	Kontaktdaten	Vorsitzender/ Ehrenamt
<b>Landberatung Grafschaft Hoya e.V.</b> Hauptstr. 52 27211 Bassum-Neu- bruchhausen 	Henning Lohmann	 04248/9030712  04248/9030710 lohmann@landberatung.de	Nils Ehlers Retzen 10 27305 Süstedt  04240/95040
<b>Landberatung Nienburg e.V.</b> Vor dem Zoll 2 31582 Nienburg 	Petra Ickler	 05021/9043030  05021/9043039 ickler@landberatung.de	Gert Lüschow Dorfstr. 3  04272/94068
<b>Landberatung Diepholz-Sulingen e.V.</b> Galtener Str. 20 27232 Sulingen 	Klaus Hinnenthal	 04271/945300  04271/945333 lub-sulingen@landberatung.de	Frank Ehlers Borwede 7 27239 Twistringen  04243/95028
<b>Landvolk Niedersachsen Kreisverb. Grafsch. Diepholz e.V.</b> Galtener Str. 18 27232 Sulingen und Grafenstr. 28 49356 Diepholz 	Geschäftsführer Dr. Jochen Thiering	 04271/945100  04271/945111 info@landvolk-diepholz.de	Theo Runge Hauptstr. 24 49457 Drebber  05445/664
<b>Landvolk Niedersachsen Kreisverband Mittelweser e.V.</b> Hauptstr. 36-38 28857 Syke und Vor dem Zoll 2 31582 Nienburg 	Geschäftsführer Olaf Miermeister	 04242/595-0  04242/595-80 info@landvolk-mittelweser.de	Tobias Göckeritz Zum Weidegut 10 31634 Steimbke  05026/236  Christoph Klimburg Barrier Str. 18 28857 Syke  04242/5950
<b>Landwirtschaftskammer Niedersachsen</b> Bezirksstelle Nienburg Vor dem Zoll 2 31582 Nienburg   Außenstelle Sulingen Galtener Str. 20 27232 Sulingen	Bezirksstellenleiter Henrich Meyer zu Vilsendorf  Beauftragter der Außenstelle Sebastian Bönsch	 05021/9740-0  05021/9740-125 bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de   04271/945-200  04271/945-222	Kreislandwirte:  Landkreis Nienburg Tobias Göckeritz  05026/236  Landkreis Diepholz Wilken Hartje  04242/930991
<b>Maschinenring Mitte Niedersachsen e.V.</b> Industriestr. 5 27333 Schweringen 	Geschäftsführer Thomas Christeleit	 04257/9840984  04257/9840981 maschinenring@mr-mitte.de	Rolf Behrens Heesedorfer Str. 2 27383 Scheeßel  04286/540
<b>Maschinenring/Betriebshilfsdienst Diepholz-Sulingen e.V.</b> Galtener Str. 20 27232 Sulingen 	Geschäftsführer Stefan Wöbse	 04271/945-400  0171/7719594  04271/945-444 info@mr-diepholz.de	Klaus Naber Osnabrücker Str. 88 49406 Barnstorf  05442/626
<b>Maschinenring Mittelweser e.V.</b> Bahnhofstr. 2 31592 Stolzenau 	Geschäftsführer Tim Ibold	 05761/901400  05761/901402 info@mr-mittelweser.de	Ralf Kronenberg Auf d. Rollkamp 1 31618 Liebenau  05023/94090
<b>Maschinenring Weyhe-Bassum e.V.</b> Kirchweyer Str. 4c 28844 Weyhe 	Geschäftsführer Stephan Rendigs	 04203/4808-0  04203/4808-8 maschinenring@umweltservice-Weyhe.de	Julius Meyer Heidstr. 73 28844 Weyhe  04203/787930
<b>Unternehmensberatung für Rindvieh- und Schweinehalter Hunte-Weser e.V.</b> Galtener Str. 20 27232 Sulingen 	URS Schwein: Jürgen Wilkens  URS Rind: Ernst Kreiselmeier	 04271/945-311  0170/6322547  04271/945-333 urs-schwein@t-online.de   04271/945-314  04271/945-333 urs-rind@t-online.de	URS Schwein: Jürgen Albers Kirchdorfer Str. 9 27245 Bahrenborstel  04273/1357 URS Rind: Marvin Campe Dorfstr. 32 27254 Staffhorst  04272/7214

Quelle: LWK Nds. LSN

**Anbauflächen und Ernteerträge 2018**

Kulturen	Landkreis Diepholz			Landkreis Nienburg			Erträge 18 Dieph./Nienb.	Erträge 17 Dieph./Nienb.
Weizen	16.072	ha	15,35 %	12.732	ha	18,56 %	64 dt/ha	80 dt/ha
Gerste	9.647	ha	9,21 %	9.923	ha	14,46 %	61 dt/ha	72 dt/ha
Roggen	11.562	ha	11,04 %	7.429	ha	10,83 %	52 dt/ha	61 dt/ha
Triticale	5.333	ha	5,09 %	5.699	ha	8,31 %	53 dt/ha	62 dt/ha
Hafer	358	ha	0,34 %	403	ha	0,59 %	39 dt/ha	53 dt/ha
Körnermais	2.388	ha	2,28 %	1.981	ha	2,89 %	71 dt/ha	115 dt/ha
Winterraps	6.885	ha	6,57 %	6.599	ha	9,62 %	34 dt/ha	33 dt/ha
Kartoffeln	11.741	ha	11,21 %	1.695	ha	2,47 %	380 dt/ha	508 dt/ha
Zuckerrüben	1.845	ha	1,76 %	1.626	ha	2,37 %	518 dt/ha	854 dt/ha
Silomais	32.737	ha	31,26 %	16.198	ha	23,61 %	329 dt/ha	529 dt/ha
Flächenstilllegung	796	ha	0,76 %	929	ha	1,35 %	--	--
Sonstiges	2834	ha	2,71 %	1653	ha	2,41 %	--	--
Spargel	1.421	ha	1,36 %	1.119	ha	1,63 %	52 dt/ha	58 dt/ha
Erdbeeren	166	ha	0,16 %	98	ha	0,14 %	100 dt/ha	107 dt/ha
Gemüse/Erbsen/Bohnen	507	ha	0,48 %	205	ha	0,30 %	--	--
Obstanlagen	445	ha	0,42 %	315	ha	0,46 %	--	--



... Unser Service  
und Qualität

Ihr Vorteil!

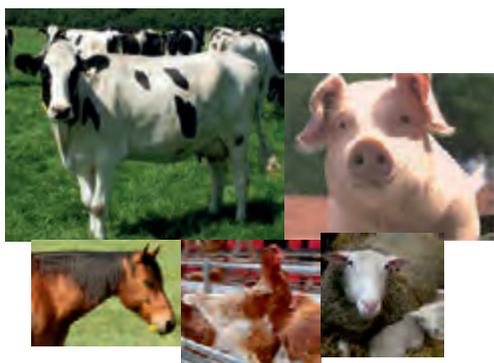
Wir bieten:

- Mischfutter aus eigener Produktion
- Einzelfuttermittel
- Pflanzenschutzmittel
- Düngemittel
- Spezialfutter für alle Tierarten



**Mühle & Landhandel**

Wilhelm Stelter | Mühlenweg 42 | 27251 Scholen | Tel 04245-467 | Fax 218 | Stelter-Landhandel@t-online.de



**Datengrundlage für folgende Statistik:  
Agrar-Förderanträge 2018**

### LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

LANDKREIS	DIEPHOLZ	NIENBURG
<b>Landw. genutzte Fläche</b>	129.653 ha	82.821 ha
davon: Ackerfläche	104.737 ha	68.604 ha
Grünlandfläche (einschl. Ackergras)	24.916 ha	14.217 ha

### Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2018: 2.110 + 1.483 = 3.593

Betriebsgröße ha	Landkreis Diepholz	%	Landkreis Nienburg	%	Fläche Diepholz	%	Fläche Nienburg	%
0 - 20	898	42	695	47	6.609	5	4.947	6
20 - 50	380	18	254	17	13.284	10	8.589	10
50 - 100	414	20	252	17	30.057	24	18.172	22
>= 100	418	20	282	19	79.703	61	51.112	62

Viehhaltung 2018	Diepholz	Nienburg
Zahl der Rindviehalter	728	461
Rindviehbestand insgesamt in Stück	92.820	44.028
Anzahl der Milchkuhalter / Anzahl der Milchkühe	305 / 30.353	154../..13.589
Milchkühe je Betrieb im Durchschnitt	100	88
Milchleistung/Kuh/Jahr in kg	9.855	9.732
bei % Fett / % Eiweiß	3,93 / 3,40	3,89 / 3,42
Anzahl der Mutterkuhalter / Anzahl der Mutterkühe	244 / 3.839	168 /..2.492
Anzahl der Schweinehalter	490	311
davon Zuchtschweinehalter	120	85
Zuchtschweine	22.908	10.651
Anzahl Mastschweinehalter	446	284
Mastschweine ab 20 kg LG	337.875	182.746
Mastschweine je Betrieb im Durchschnitt	758	643
Zuchtschweinebestand je Betrieb im Durchschnitt	190	125
Anzahl der Pferdehalter / Anzahl Pferde	482 / 4.673	331 / 2.616
Anzahl der Schaf-/Ziegen - Halter	146	116
Anzahl Schafe/Ziegen	12.170	3.210
Geflügelhalter	254	216
Anzahl Geflügel	1.035.198	931.857

2018

Gemeinde*	Anbaufläche in ha										
<b>Landkreis Diepholz</b>	Weizen	Gerste	Roggen	Triticale	Hafer	Körner- mais	Silomais	Raps	Kartoff.	Zucker- rüben	
AFFINGHAUSEN	344	84	75	0	0	0	210	90	19	29	
ASENDORF	1.060	342	142	78	1	69	561	420	241	64	
BAHRENBORSTEL	0	39	148	52	6	1	675	34	15	0	
BARENBURG	0	68	142	77	9	8	465	0	0	0	
BARNSTOR	42	145	521	67	0	23	490	18	346	0	
BARVER	24	17	137	180	11	0	1.153	0	79	17	
BASSUM	2.571	1.159	465	219	45	165	1.870	989	286	371	
BORSTEL	41	143	303	145	20	0	554	58	58	3	
BROCKUM	126	103	45	21	0	128	694	13	34	12	
BRUCHHAUSEN-V.	334	151	166	30	2	14	351	123	31	14	
DICKEL	0	91	167	95	0	37	99	0	215	0	
DIEPHOLZ	96	233	496	277	2	86	1.514	81	1.280	32	
DREBBER	65	132	419	125	0	21	960	17	329	0	
DRENTWEDE	237	48	347	53	0	12	617	132	448	39	
EHRENBURG	574	297	261	41	13	15	794	63	397	102	
ENGELN	664	236	20	53	3	12	397	249	372	154	
EYDELSTEDT	182	348	706	253	0	23	1.681	55	1.782	74	
FREISTATT	5	0	57	0	0	0	46	0	0	0	
HEMSLOH	15	61	85	45	0	113	555	0	1.525	0	
HUEDE	50	36	30	38	1	5	202	13	9	9	
KIRCHDORF	51	223	727	178	2	252	2.570	32	15	29	
LEMBRUCH	149	177	62	136	7	46	129	90	0	0	
LEMFOERDE	2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	
MAASEN	19	34	163	40	3	26	130	19	63	0	
MARL	34	72	23	94	2	14	245	20	5	0	
MARTFELD	193	217	177	58	0	52	304	119	6	9	
MELLINGHAUSEN	387	179	146	28	3	10	647	136	8	35	
NEUENKIRCHEN	247	51	21	4	12	33	239	107	56	32	
QUERNHEIM	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
REHDEN	14	61	256	140	0	34	933	0	684	36	
SCHOLEN	286	84	72	64	6	5	380	125	30	4	
SCHWAFOERDEN	390	248	174	48	0	92	116	195	0	57	
SCHWARME	392	268	126	127	0	44	444	93	143	25	
SIEDENBURG	74	83	154	28	5	7	290	43	0	11	
STAFFHORST	203	199	109	39	0	8	411	105	0	40	
STEMSHORN	13	26	45	69	0	10	74	23	29	0	
STUHR	152	408	749	362	25	115	795	141	4	0	
SUDWALDE	435	153	72	71	0	25	264	157	98	30	
SUESTEDT	1.121	354	150	83	2	292	478	441	72	152	
SULINGEN	254	339	1.085	399	46	64	2.122	182	28	23	
SYKE	2.222	721	410	242	33	102	1.035	941	598	140	
TWISTRINGEN	2.839	763	345	174	36	229	1.455	756	1.639	183	
VARREL	9	148	465	91	1	52	1.136	51	2	0	
WAGENFELD	153	334	404	507	28	93	2.646	19	190	13	
WEHRBLECK	9	44	163	85	0	25	336	44	10	0	
WETSCHEN	40	23	185	232	0	2	900	4	409	69	
WEYHE	577	610	412	165	36	21	445	385	30	8	
<b>Gesamt</b>	<b>16.072</b>	<b>9.647</b>	<b>11.562</b>	<b>5.333</b>	<b>358</b>	<b>2.388</b>	<b>32.737</b>	<b>6.885</b>	<b>11.741</b>	<b>1.845</b>	

2018

Gemeinde*	Anbaufläche in ha									
<b>Landkreis Nienburg</b>	Weizen	Gerste	Roggen	Triticale	Hafer	Körner- mais	Silomais	Raps	Kartoff.	Zucker- rüben
BALGE	557	183	242	15	1	18	321	285	1	46
BINNEN	164	86	89	9	0	0	167	110	0	16
BUECKEN	624	403	141	141	19	50	152	287	130	137
DIEPENAU	166	604	217	679	7	89	997	108	2	0
DRAKENBURG	116	74	108	0	2	33	1	49	2	18
ESTORF	41	49	94	0	0	28	10	39	0	8
EYSTRUP	330	129	131	37	3	210	30	96	83	91
GANDESBERGEN	101	42	0	0	0	0	28	34	18	9
HAEMELHAUSEN	74	124	136	0	0	8	221	40	137	8
HASSEL	252	104	58	23	0	5	83	113	164	118
HASSBERGEN	169	68	136	9	0	10	127	99	48	25
HEEMSEN	313	188	128	393	0	49	245	221	67	0
HILGERMISSEN	1.504	922	57	77	10	45	365	728	0	144
HOYA	128	30	5	0	13		0	46	0	10
HOYERHAGEN	437	324	41	26	7	0	78	176	41	41
HUSUM	127	243	420	305	0	1	631	77	1	16
LANDESBERGEN	360	236	351	230	18	61	591	101	12	33
LEESE	51	208	203	167	26	85	277	33	37	7
LIEBENAU	213	238	274	32	2	3	657	164	14	25
LINSBURG	42	79	101	99	3	74	106	78	49	5
MARKLOHE	327	256	245	127	20	49	228	237	0	26
NIENBURG	320	184	139	62	9	73	176	116	71	57
PENNIGSEHL	19	207	185	23	7	8	320	45	20	0
RADDESTORF	410	434	59	415	12	278	226	332	0	7
REHBURG	487	292	293	247	109	35	986	216	1	153
RODEWALD	545	235	412	104	4	49	693	226	129	106
ROHRSEN	67	26	23	31	5	0	31	57	17	26
SCHWERINGEN	451	103	11	58	0	7	285	121	0	58
STEIMBKE	670	306	540	122	17	60	777	254	36	39
STEYERBERG	757	508	590	217	5	29	1.279	300	91	97
STOECKSE	209	180	267	118	8	19	360	166	80	26
STOLZENAU	1.412	917	126	301	47	227	839	536	426	189
UCHTE	420	854	808	549	7	174	2.732	473	0	0
WARMSSEN	271	651	419	871	<b>30</b>	152	1.082	268	3	7
WARPE	174	123	161	75	<b>9</b>	42	557	88	7	43
WIETZEN	424	314	217	135	2	12	540	283	8	34
Gesamt	12.732	9.923	7.429	5.699	403	1.981	16.198	6.599	1.695	1.626



# 46. Schau der Besten



27./28. Februar 2019

## Niedersachsenhalle Verden

**Mittwoch, 27. Februar, 18:30 Uhr**

**MASTERRIND EXCLUSIVE DIE AUKTION**

anschließend Züchterabend

15:00 Uhr 1. MASTERS Open - Jungzüchtervorführwettbewerb

**Donnerstag, 28. Februar, 9:30 Uhr**

Schauwettbewerb,

Nachzuchtpräsentation,

Wahl „Miss Schau der Besten“

Mit freundlicher Unterstützung von:



**milkrite | InterPuls**  
Improving every farm we touch

 **MASTERRIND**  
RINDERZUCHT UND VERMARKTUNG  
EXCLUSIVE

 **MASTERRIND**  
RINDERZUCHT UND VERMARKTUNG

**Niederschläge und Temperaturen 2015 bis 2018 (Messungen aus Borwede/Nienburg)**

Monat / Jahr		Nieder- schlag l/m <sup>2</sup>	Tagestemperatur Hoch      tief		Tagestemper. im Ø in °C	Bodentemperatur 5 cm      20 cm	
<b>Januar</b>	2015	97,5	+ 11,7	- 4,8	+ 2,6	+ 3,7	+ 4,1
	2016	63,8	+ 11,4	- 12,9	+ 1,0	+ 4,9	+ 5,3
	2017	70,8	+ 6,6	- 9,4	- 0,6	+ 2,9	+ 3,4
	2018	80,2	+ 12,7	- 3,4	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,4
<b>Februar</b>	2015	34,0	+ 10,6	- 4,7	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1
	2016	68,8	+ 10,8	- 6,9	+ 3,1	+ 4,5	+ 4,8
	2017	48,8	+ 11,7	- 3,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2
	2018	12,5	+ 5,4	- 11,5	- 1,0	+ 2,7	+ 3,2
<b>März</b>	2015	77,0	+ 17,0	- 1,4	+ 5,4	+ 5,4	+ 5,3
	2016	28,3	+ 14,2	- 4,8	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,7
	2017	46,1	+ 22,5	+ 0,1	+ 7,5	+ 5,9	+ 5,8
	2018	30,6	+ 14,2	- 10,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,6
<b>April</b>	2015	52,5	+ 21,2	- 2,2	+ 8,0	+ 8,6	+ 8,3
	2016	37,2	+ 20,2	- 1,4	+ 7,7	+ 7,7	+ 7,7
	2017	24,7	+ 20,6	- 3,4	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,5
	2018	54,2	+ 27,2	- 1,2	+ 11,8	+ 8,4	+ 7,9
<b>Mai</b>	2015	35,5	+ 24,4	- 0,2	+ 24,4	+ 12,6	+ 12,1
	2016	18,7	+ 20,2	+ 0,9	+ 14,1	+ 11,8	+ 11,2
	2017	48,0	+ 29,1	- 1,3	+ 14,1	+ 11,6	+ 10,9
	2018	22,4	+ 31,6	+ 0,3	+ 16,2	+ 12,9	+ 12,2
<b>Juni</b>	2015	30,5	+ 30,6	+ 2,8	+ 14,9	+ 15,7	+ 15,0
	2016	131,4	+ 31,2	+ 7,2	+ 17,1	+ 16,5	+ 15,8
	2017	101,9	+ 32,1	+ 5,1	+ 16,7	+ 15,6	+ 15,1
	2018	26,4	+ 29,9	+ 7,4	+ 17,0	+ 16,2	+ 15,6
<b>Juli</b>	2015	97,5	+ 36,6	+ 7,7	+ 18,0	+ 19,0	+ 18,4
	2016	42,2	+ 31,8	+ 7,4	+ 18,2	+ 17,6	+ 17,2
	2017	123,2	+ 29,8	+ 8,5	+ 17,1	+ 17,7	+ 17,3
	2018	39,4	+ 34,9	+ 7,2	+ 20,0	+ 18,3	+ 17,7
<b>August</b>	2015	134,0	+ 32,4	+ 7,4	+ 18,7	+ 18,9	+ 18,5
	2016	32,2	+ 33,0	+ 5,7	+ 17,1	+ 16,8	+ 16,6
	2017	82,5	+ 28,2	+ 7,2	+ 16,8	+ 17,5	+ 17,2
	2018	31,7	+ 36,2	+ 7,1	+ 19,0	+ 18,5	+ 18,3
<b>September</b>	2015	61,5	+ 21,2	+ 3,7	+ 13,1	+ 15,6	+ 15,7
	2016	16,3	+ 32,4	+ 3,8	+ 17,0	+ 16,0	+ 16,0
	2017	78,2	+ 22,5	+ 5,5	+ 13,2	+ 15,1	+ 15,1
	2018	35,7	+ 31,4	+ 0,6	+ 14,8	+ 15,2	+ 15,3
<b>Oktober</b>	2015	64,5	+ 19,0	0	+ 8,7	+ 11,4	+ 11,7
	2016	22,6	+ 17,8	- 0,6	+ 8,5	+ 11,9	+ 12,2
	2017	66,4	+ 22,9	+ 4,7	+ 11,7	+ 13,1	+ 13,3
	2018	28,9	+ 26,3	- 0,2	+ 10,9	+ 11,3	+ 11,6
<b>November</b>	2015	143,0	+ 17,4	- 1,2	+ 8,1	+ 9,5	+ 9,8
	2016	36,6	+ 13,2	- 6,4	+ 3,9	+ 7,7	+ 8,2
	2017	61,4	+ 13,5	- 1,2	+ 5,7	+ 9,1	+ 9,5
	2018	17,3	+ 15,7	- 2,8	+ 5,4	+ 7,3	+ 7,9
<b>Dezember</b>	2015	12,5	+ 10,8	+ 4,3	+ 8,3	+ 7,7	+ 7,9
	2016	31,0	+ 10,8	- 6,8	+ 3,6	+ 5,5	+ 5,8
	2017	78,8	+ 12,1	- 1,3	+ 3,5	+ 5,9	+ 6,3
	<b>bis 14.12.18</b>	2018	33,5	+ 11,6	- 0,5	+ 5,7	+ 6,5
<b>Gesamt</b>	<b>2015</b>	<b>840,0</b>	<b>+ 36,6</b>	<b>- 4,8</b>	<b>+ 11,0</b>	<b>+ 10,9</b>	<b>+ 10,8</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2016</b>	<b>529,1</b>	<b>+ 33,0</b>	<b>- 12,9</b>	<b>+ 9,5</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>+ 10,5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2017</b>	<b>830,8</b>	<b>+ 32,1</b>	<b>- 9,4</b>	<b>+ 9,3</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>+ 10,4</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2018</b>	<b>412,8</b>	<b>+ 36,2</b>	<b>- 11,5</b>	<b>+ 10,2</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>+ 10,3</b>

## Landwirtschaft heute – miteinander reden, voneinander lernen

*Dr. Hans-Christian Hanisch*

Kaum eine andere Berufsgruppe steht so im Fokus der Gesellschaft wie die Landwirtschaft. Obwohl heute nur noch 2 % der Bevölkerung Deutschlands in der Landwirtschaft tätig sind, wird durch die Bauern immer noch die Ernährung der Menschen in Deutschland nachhaltig gesichert. Das allein unterstreicht und rechtfertigt den besonderen Wert dieses Berufes. Darüber hinaus wird durch die Bauern heute ein erhebliches Maß der umweltfreundlichen Energie erzeugt und die Landschaft des ländlichen Raumes gestaltet, denn Deutschlands Land- und Forstwirte bewirtschaften über 80 % der Fläche Deutschlands. Sie haben damit auch eine große ökologische Verantwortung übernommen. Mehr als 1500 Vorschriften in Form von Gesetzen und Verordnungen regeln heute die Land- und Forstwirtschaft in Deutschland und dennoch haben offensichtlich einige Bürger den Eindruck, dass die Bauern in einem rechtsfreien Raum leben und handeln und dies einer dringenden Korrektur durch die Vorschläge besorgter Bürger bedarf. Immer wieder hören und lesen wir Vorschläge und Forderungen zu einer besseren Landwirtschaft und wir fragen uns dann oft, wie es sein kann, dass so viel Ahnungslosigkeit das gesellschaftliche Bild zur gegenwärtigen Landwirtschaft prägt und als Folge auch so manchen agrarpolitischen Nonsens induzieren kann.

Folgender Disput mit einem Bürger hat mich endgültig bestärkt, mehr zur Aufklärung der Gesellschaft in Sachen Landwirtschaft beizutragen. Ich bog mit unserer Pflanzenschutzspritze von der Straße auf unser Weizenfeld ab und sah im Rückspiegel wie ein Autofahrer hinter mir wild winkend aus seinem Auto stieg. Ich stieg vom Schlepper nachdem ich das Spritzgestänge ausgefahren hatte, da kam er auf mich zugelaufen und schrie „Was spritzen Sie da?“ „Ein Fungizid gegen Septoria und Getreiderost“, antwortete ich ganz ruhig und zeigte auf die ersten Schadsymptome an den Pflanzen. „Immer diese Glyphosat-Spritzerei, ich habe es satt! Haben Sie Kinder?“, bekam ich postwendend zu hören. Mir kam ein wenig die Galle hoch und so antwortete ich: „Ja, drei

Söhne, alle sind gesund und munter und haben studiert wie ihr Vater, der seit fast vierzig Jahren chemischen Pflanzenschutz nach dem Grundsatz: so wenig wie möglich - aber so viel wie nötig betreibt.“ Auf meinen dezenten Hinweis, dass er keine Ahnung von der Landwirtschaft habe und von Glyphosat noch viel weniger, wurde er zugänglicher und meinte ja er hätte keine Ahnung, aber wir Bauern müssten umdenken!

Als nach 15 Minuten unser Gespräch versöhnlich endete, war mir klar, dass wir Bauern in der Tat umdenken müssen. Wir müssen alle anfangen, unseren Beruf den 98 % anderen zu erklären und ihnen somit Vorurteile und Ängste zur modernen Landwirtschaft nehmen. Es reicht nicht mehr, wenn wir wissen, was wir tun, nein, unsere Kunden sollten es auch erfahren und zwar von uns. Deshalb gibt es jetzt eine gemeinsame Vortragsreihe der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) und der Kreisarbeitsgemeinschaft Grafschaft Hoya der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) zum Thema „Landwirtschaft heute“ mit dem Untertitel „Miteinander reden - voneinander lernen“ zu den verschiedenen Brennpunkten des öffentlichen Interesses. Der einführende Eröffnungsvortrag zum Thema „Landwirtschaft - wozu brauchen wir sie und was ist sie uns wert“ wurde am 11. Dezember 2017 im Lindenhof in Hoya vom Leiter der Bezirksstelle Nienburg der LWK Niedersachsen Herrn Dipl. Ing. Henrich Meyer zu Vilsendorf gehalten. Es war ein didaktisch sehr guter auf Dialog ausgerichteter Vortrag in Wort und Bild, der die Zuhörer immer wieder zur Diskussion anregte und auf verständliche und sympathische Weise die Landwirtschaft der Gegenwart erklärte. Schade, dass mit 60 Zuhörern, davon nur 20 Nichtlandwirte, die Teilnehmerzahl nur sparsam war. Bildungsangebote sind offensichtlich nicht der Hit, besonders nicht bei denen, die es nötig hätten, denn auch die nächsten zwei Fachvorträge waren nicht gut besucht. Der zweite Vortrag folgte im März 2018 am gleichen Ort zum eigentlich brisanten Thema „Düngung und Wasserschutz“. Referent war Herr Lüder Cordes, Berater für die Bereiche

Pflanzenbau und Wasserschutz in der Bez. Stelle Nienburg der LWK Niedersachsen. Seine Vorträge vor Landwirten zur neuen Düngeverordnung, zur vermehrten Dokumentationspflicht, verbunden mit einer möglichen Doppelbestrafung bei Verstößen über die Kürzung der GAP-Zahlungen und nach dem allgemeinen Zivilrecht waren für mich Anlass, dies auch unseren Kritikern zu vermitteln. Die Bauern düngen heute nach pflanzenspezifischen Ernährungsplänen, die den Nährstoffversorgungsgrad der Böden, die Jahreszeit, das Wetter und das mögliche Ertragspotential der Kulturen berücksichtigen, um eine optimale Pflanzenernährung zu gewährleisten aber auch den Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu genügen. Auch dieser Vortrag wurde angeregt und sachlich diskutiert und es wäre gut gewesen, wenn ihn noch mehr Bürger gehört hätten. Im April 2018 folgte der dritte Fachvortrag dieser Reihe zum Reizthema „Pflanzenschutz – Verbraucher- Umweltschutz“, gleichfalls in Hoya. Referent war Dr. Joachim Wendt, Leiter des „Pflanzenschutzamtes“ der Bez. Stelle Nienburg der LWK Niedersachsen, der eingangs sehr deutlich machte, dass heute nur

noch von Personen mit Sachkunde, die einer kontinuierlichen Fortbildung unterliegt, mit langjährig geprüften und zugelassenen Pflanzenschutzmitteln, nach einer detaillierten Pflanzenschutzanwendungsverordnung und mit TÜV-geprüften Geräten chemischer Pflanzenschutz betrieben werden darf. Hinzu kommt die stets zu beachtende Bienenschutzverordnung. Ein gutes Beispiel für ein erfolgreiches Miteinander ist die seit mehreren Jahren praktizierte Imkerrunde der Landwirtschaftskammer und des Landvolkverbandes Mittelweser mit den Imkern aus den Kreisverbänden Diepholz und Nienburg. Hier wurden durch Vorträge aus Kreisen der Imker, wie auch der Landwirtschaft, gegenseitiger Wissenszuwachs geschaffen, der entscheidend zu einem viel besseren Verhältnis und Verständnis zwischen Imkern und Landwirten beigetragen hat.

Die Vortragsreihe „Landwirtschaft heute“, die das gleiche Ziel hat, soll mit Vorträgen zur Tierhaltung und Tierschutz und zur Zukunft der Landwirtschaft ausklingen und bei Bedarf an anderen Orten im Bereich Mittelweser und Diepholz wiederholt werden.

## Landwirt/in



### Ressourcen.

Ihre Ausbildungsberaterin in Sulingen:

Ruth Beatrix Hainke 04271 945-219 [ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de](mailto:ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de)



### Technik.



### Verantwortung.

# NEU: Geschenkgutschein erhältlich



## Ihr Partner für Aus- und Weiterbildung

**Dieselspartraining für Profis**

**Kreatives Schweißen**

**Landtechnik für Frauen**

**Stallklima-Seminar Schwein**

**Pflanzenschutzapplikationstechnik optimieren**

**Motorsägen-/Brennholzkurs für Selbstwerber**

**Ferienfahrschulkurse**

**Praxisschulungen für mechanische Pflanzenpflege**



DEULA-Nienburg, Max-Eyth-Straße 2, 31582 Nienburg  
Tel.05021/9728-0, Email: [info@deula-nienburg.de](mailto:info@deula-nienburg.de)  
[www.deula-nienburg.de](http://www.deula-nienburg.de)

## In Steimbke trafen sich im Frühjahr Deutschlands beste Pflüger

Henrich Meyer zu Vilsendorf, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

### Bundessieger im Leistungspflügen reisen aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg an

**Steimbke** – Zweieinhalb Stunden akkurate Arbeit mit dem Pflug haben sich für Luca Deisting und Matthias Stengelin gelohnt: Der 21 Jahre alte Feuerwehrmann-Auszubildende aus Orfen in Rheinland-Pfalz und der 26 Jahre alte Techniker der Landwirtschaft aus Eigeltingen in Baden-Württemberg setzten sich Mitte April vor rund 2.000 Zuschauern in Steimbke bei den Deutschen Meisterschaften im Leistungspflügen durch. Deisting sammelte mit dem Beetpflug die meisten Punkte, Stengelin war Bester mit dem Drehpflug. Die Starter aus Niedersachsen sicherten sich die beiden dritten Plätze und überzeugten mit einer starken Teamleistung. Der Wettbewerb für Nachwuchskräfte bis 35 Jahre wurde von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zusammen mit der DEULA Nienburg und dem Deutschen Pflügerrat organisiert.

15 Hektar – so groß wie 21 Fußballfelder – maß das Wettbewerbsgelände in der Samtgemeinde

Steimbke, auf dem 2 Frauen und 24 Männer aus 7 Bundesländern gegeneinander antraten ohne moderne Hilfsmittel wie etwa Satellitennavigation (GPS) an Bord ihrer Traktoren. Alle Finalisten reisten schon einige Tage vor dem Wettkampf an, um sich auf Probeflächen mit dem Terrain vertraut zu machen.

Noch in der Nacht vor dem großen Wettbewerb hatte es rund 40 mm geregnet. Als der Nienburger Pfarrer Thomas Jung und Pastorin Ricarda Rabe vom kirchlichen Dienst auf dem Lande die Veranstaltung mit einem feierlichen Gottesdienst eröffneten stand noch nicht fest, ob die Pflugtätigkeiten dem Boden zugemutet werden können. Kreislandwirt Tobias Göckeritz verschob im Rahmen seiner Begrüßung den Startschuss um eine Stunde nach hinten. Eine richtige Entscheidung: Die bis dahin dichte Wolkendecke riss auf und die Sonne kam hervor.

Mit ihren teils aufwändig umgebauten Pflügen hatten die Teilnehmer eine je 100 Meter lange und 16 bis 30 Meter breite Parzelle zu bearbeiten. Die Punktrichter bewerteten unter anderem, wie sauber und ausgeräumt die Spaltfurche – das ist die erste

Furche – gelang. Zudem achteten sie darauf, wie exakt die Tiefeneinstellung sowie das Ein- und Aussetzen des Geräts funktionierte und ob am Ende noch Erdreich ungepflügt übrigblieb. Beim Drehpflügen wurde außerdem ein Keil, also ein spitz zulaufender Schlag, ausgepflügt – hierbei war besondere Präzision gefragt. Neben der praktischen Prüfung mussten die jungen Frauen und Männer außerdem einen Theorie-Test möglichst fehlerfrei bewältigen.



Auf sehr schwierige Bedingungen durfte sich das Pflügerfeld der „Besten aus Deutschland“ einstellen (Foto: Henrich Meyer zu Vilsendorf)



Erhöhter Schwierigkeitsgrad: hier wird ein Keil gepflügt (Foto: Wolfgan Ehrecke, LWK)

Wer das Pflügen beherrscht, der durchlüftet seinen Ackerboden bestmöglich, beseitigt Unkraut, vertreibt Schädlinge und fördert die Fruchtbarkeit für den erfolgreichen Anbau der nächsten Kultur. Trotz erheblicher technischer Vervollkommnung von Pflügen und Schleppern gilt daher eine gründliche Ausbildung, die dauernde Übung und die daraus gewonnene Arbeitserfahrung im Pflügen für den Landbau als unverzichtbar. Für den landwirtschaftlichen Nachwuchs führen deswegen verschiedene Organisationen seit Jahren das Leistungspflügen durch – sowohl als lokale Wettbewerbe als auch als Landes- und Bundeswettbewerb sowie auf internationaler Ebene.

Mit ihrem Sieg qualifizierten sich Luca Deisting und Matthias Stengelin für die Weltmeisterschaft im Pflügen (WM) 2019 in den USA. Die Zweitplatzierten dürfen sich über die Teilnahme bei der Pflüge-WM 2020 in Russland freuen. Der Burgdorfer Andi Meyer sowie Michael Dörner (Lahr/BW), die punktgleichen Drittplatzierten im Drehpflügen, fahren 2019 zu den Europameisterschaften.

Die weiteren Plätze auf den Treppchen gingen im Beetpflügen an Carsten Berl (25 Jahre, aus Kehl-Goldscheuer/Baden-Würt.; 2. Platz) und an den vormaligen Bundessieger Florian Sander (27 Jahre, aus Böttersen/Kreis Rotenburg, 3. Platz). Im Drehpflügen landeten hinter Stefan

Oechsle (30 Jahre, aus Setzingen/Baden-Württemberg, 2. Platz) der Burgdorfer Andi Meyer (26 Jahre) und Michael Dörner (21 Jahre, aus Lahr/Baden-Württemberg) punktgleich auf dem dritten Platz. Die Niedersachsen überzeugten insgesamt mit einer sehr guten Teamleistung: Im Beetpflügen sicherten sich überdies Marc Krull und Sophia Engelke den fünften und sechsten Platz.

Ihre Siegerpokale bekamen die Bestplatzierten aus den Händen von Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast sowie von Jan Hägerling, Landesvorsitzender der Niedersächsischen Landjugend und von Helmut Wolf, Vorsitzender des Deutschen Pflügerrats. Ministerin Otte-Kinast dankte insbesondere den Hauptorganisatoren Marlies Logemann von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und Heinz-Werner Heidemann von der DEULA Nienburg für ihr außerordentliches Engagement, ohne deren hervorragenden Einsatz der Wettkampf nicht möglich gewesen wäre.

#### Kontakt:

Henrich Meyer zu Vilsendorf  
Leiter der Bezirksstelle Nienburg  
Tel.: 05021/9740 102

Mail:

[meyer-zu-vilsendorf@lwk-niedersachsen.de](mailto:meyer-zu-vilsendorf@lwk-niedersachsen.de)



## Kreisleistungspflügen und Pflanzenbautag in den Kreisen Diepholz und Nienburg

*Darius Brüggemann, Praktikant der Bezirksstelle Nienburg*

Mitte September fand in den Landkreisen Diepholz und Nienburg das Leistungspflügen für die angehenden Landwirte des zweiten und dritten Lehrjahres statt. Parallel zu den Wettbewerben wurden interessante Informationen rund um Boden und Pflanzenbau geboten.



Am Morgen des 14.09.2018 trafen sich 21 junge Pflüger auf Hof Gödecker in Brümmerloh/Varrel (Kreis Diepholz). Sie alle waren angetreten, um das während der Ausbildung in Theorie und Praxis erlernte Wissen auf einer festgelegten Parzelle anzuwenden. Für die Teilnehmer aus dem Kreis Diepholz standen 10 Schlepper mit Drehpflügen von zwei bis fünf Scharen zur Verfügung.

Bevor die Teilnehmer starteten, wurde während der Begrüßungsrede auf die besondere Situation in diesem Jahr, bedingt durch die Trockenheit, eingegangen. Diese ist neben den geringen Ernten auch dafür verantwortlich, dass der zu bearbeitende Boden leicht wieder zusammenfällt und daher als schwierig zu pflügen gilt. Dennoch ließ sich niemand den Mut nehmen, sodass pünktlich um 9:30 Uhr die Motoren gestartet und die ersten Furchen gezogen werden konnten.

Während hier die Auszubildenden des dritten Lehrjahres pflügten, waren für die anderen Jahrgänge von der BBZ Dr. J. Ulderup ver-



<b>Bewertungsrahmen Kreisleistungspflügen</b>	
Kriterium	Aspekte
Spaltfurche	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gerade</li> <li>- Gleichmäßig und ausgeräumt</li> </ul>
Anpflügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gerade und gleichmäßig</li> </ul>
Weiterpflügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sauber geräumte Furche</li> <li>- Deutlich sichtbare Furchendämme</li> <li>- Gleichmäßige Furchendämme</li> </ul>
Keilpflügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anschlussfurche voll sauber und gerade</li> </ul>
Schlussfurche	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sauber und ausgeräumt</li> <li>- Flach und gerade</li> <li>- Exakt neben der Spaltfurche</li> </ul>
Gesamteindruck	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Satter Furchenanschluss</li> <li>- Keine paarweisen Furchendämme</li> <li>- Unterbringung von Bewuchs</li> <li>- Ordentliches Ein- und Aussetzen</li> </ul>
Strafpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abweichung der Tiefe</li> <li>- Start und Ziel nicht am gleichen Vorgewende</li> <li>- Zusätzliche Leerfahrt</li> <li>- Mehr als eine Schlepperspur sichtbar</li> </ul>

# ERLEBEN SIE MASSEY FERGUSON

TESTEN SIE JETZT UNSERE MF-VORFÜHRSCHEPPER



UND PROFITIEREN SIE MIT ANWENDUNGSBEZOGENEN INNOVATIONEN VON MEHR WIRTSCHAFTLICHKEIT. VON SOLIDER BASISTECHNOLOGIE BIS HIGHTECH – DIE BREITESTE PALETTE ALLER ZEITEN. LEISTUNGSSTARK, ZUVERLÄSSIG UND UNKOMPLIZIERT – EINFACH ZEITGEMÄSS.

**DAS IST LANDWIRTSCHAFT MIT MASSEY FERGUSON.**



RAVEN GMBH LANDTECHNIK • Werner-von-Siemens-Str. 4 • 27232 Sulingen  
Tel.: 04271-1506 • Fax: 04271-950885 • info@raven-landtechnik.de  
www.raven-landtechnik.de

 **AGCO** **MASSEY FERGUSON**® ist eine weltweite Marke von AGCO.



**MASSEY FERGUSON**



schiedene Stationen zum Thema Pflanzenbau eingerichtet worden, welche sie nacheinander in kleinen Gruppen besuchten. Für die 18 anwesenden Auszubildenden des ersten Lehrjahres umfassten die Stationen verschiedene Aufgaben wie etwa die Bestimmung von Unkräutern und Sämereien, aber auch die Berechnung von Aussaatmengen unterschiedlicher Getreidearten.

Die 34 Teilnehmer des zweiten Lehrjahres durchliefen verschiedene andere Stationen. Hier stand unter anderem ein im Vorfeld ausgehobenes Bodenprofil des Standortes zur Verfügung, an dem die klar erkennbaren Bodenschichten gezeigt und erklärt wurden.

Eine weitere Station befasste sich mit den Sicherheitsaspekten im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln. Die Station, die durch Berater Dirk Mußmann von der Bezirksstelle Nienburg betreut wurde, befasste sich mit den Themen Bodengefüge und Bodenbearbeitung. Hier lernten die Zuhörer zuerst einmal das vorliegende Bodengefüge anzusprechen. Im Weiteren wurde auf die Unterschiede zwischen konventioneller- und konservierender Bodenbearbeitung eingegangen und es wurde diskutiert, wie mit dem vorhandenen Standort am besten verfahren werden sollte.

Am folgenden Montag, den 17.09.2018 fand in Estorf das Leistungspflügen für den Kreis Nienburg statt. 18 Auszubildende im Beruf Landwirt des zweiten Lehrjahres nahmen an diesem

Wettbewerb teil. Ihnen standen 12 Schlepper mit Beet- und Drehpflügen von zwei bis sechs Scharen zur Verfügung.

Das Rahmenprogramm bildete u. a. ein Stand der Bezirksstelle Nienburg. Gezeigt wurden Informationen zum Integrierten Pflanzenschutz, Wasserschutz und Zwischenfrüchten. Des Weiteren wurde auch hier ein Bodenprofil erstellt, welches es den Auszubildenden und den Zuschauern ermöglichte, sich über den Boden des Wettkampfstandortes zu informieren.

Die Bewertung der Leistungen erfolgte an beiden Standorten durch ein fachkundiges Richter-Team, bestehend aus Landwirten, Beratern, Lehrern und Mitarbeitern der LWK und der DEULA Nienburg.

Nachdem alle Pflüger ihre vorgegebenen Beete bearbeitet hatten, wurden alle Anwesenden zu einem Rundgang durch die Parzellen eingeladen. Bei dieser sogenannten „Furchenkritik“ wurde gemeinsam besprochen, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungen möglich sind. Außerdem gab es Tipps für den Praxiseinsatz, etwa zum Auspflügen von Keilen.

Den Abschluss bildete jeweils eine Siegerehrung mit der Übergabe der Preise an die Sieger und die teilnehmenden Auszubildenden.



Alle Fotos: LWK

#### Kontakt:

Ruth-Beatrix Hainke  
Ausbildungsberatung  
Tel.: 04271/945 219



E-Mail:  
[ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de](mailto:ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de)

## Werkerausbildung

Thomas Thies, Bethel im Norden

Schon im dritten Jahr weist die Ausbildungsstatistik der Landwirte im Landkreis Diepholz einen zusätzlichen Ausbildungsberuf aus: Werker/in in der Landwirtschaft. Wer sind die Werker? Wer bildet sie aus, was können sie?

Werker/innen in der Landwirtschaft werden bundesweit an verschiedenen Standorten ausgebildet. Mittlerweile gibt es auch sieben Auszubildende (zurzeit alle männlich) dieser Fachrichtung in Freistatt. Dort hat die Arbeitsagentur mit diesem Angebot eine „Reha-Ausbildung“ (so der Fachbegriff) im landwirtschaftlichen Bereich initiiert. Die Ausbildung erstreckt sich auf wesentliche Bereiche landwirtschaftlicher Tätigkeiten. Sie dauert drei Jahre und wird mit einer Kammerprüfung abgeschlossen. Der Ausbildungsrahmenplan ist abgestimmt auf die Möglichkeiten junger Menschen mit Förderbedarf im Bereich Lernen, d. h. im Vergleich zur landwirtschaftlichen Vollausbildung erhalten die Werker/innen eine theoriereduzierte und teilweise nicht ganz so intensive praktische Ausbildung.

Das Ausbildungspersonal ist durch eine Zusatzqualifikation besonders geschult, um beispielsweise angemessen auf den Lernstand der Auszubildenden eingehen zu können. Die praktische Ausbildung wird darüber hinaus durch den Einsatz von Sozialpädagogen unterstützt sowie durch individuellen Förderunterricht (ausbildungsbegleitende Hilfen sind integriert). Der für die spätere Berufstätigkeit so wichtige Führerscheinwerb wird durch Theorieunterricht und durch finanzielle Förderung erleichtert.

Werker/in in der Landwirtschaft ist ein dualer Ausbildungsgang. Der erforderliche Berufsschulunterricht findet an der Freistätter Comenius-Schule (Berufsbildende Schule) statt. Im Fachunterricht sind die sieben Auszubildenden unter sich und werden gezielt und auf die individuellen Voraussetzungen abgestimmt qualifiziert.

Die Ausbildung findet in enger Verbindung zum (bio-) landwirtschaftlichen Betrieb in Freistatt-Heimstatt statt. Hier wird extensive Grünlandbewirtschaftung und eine große Rinderzucht betrieben. Inhalte wie Umgang mit Tieren, Um-

gang mit Maschinen und Geräten, Ernte, Pflanzen erkennen und bestimmen sowie Bestandskontrolle werden hier vermittelt.

Im Einklang mit dem Ausbildungsrahmenplan und den Vorgaben der Arbeitsagentur findet die praktische Ausbildung an mehreren Lernorten statt. Sehr wichtig ist dabei die Beteiligung von privaten landwirtschaftlichen Kooperationsbetrieben. Diese sind im Rahmen von „betrieblichen Ausbildungsphasen“ in die Ausbildung einbezogen. Man kann dem Begriff entnehmen, dass keine (Schnupper-) Praktika gemeint sind, sondern Sequenzen, in denen Inhalte des Ausbildungsrahmenplans in dafür besonders geeigneten Fachbetrieben praxisnah vermittelt werden. Betriebliche Ausbildungsphasen haben zum Ziel

- ergänzende Ausbildungsinhalte (z. B. Ackerbau) zu integrieren,
- den Praxisbezug zu vertiefen,
- Auszubildende möglichen Arbeitgebern zu präsentieren.

Mindestens neun Monate der dreijährigen Ausbildungszeit werden als betriebliche Ausbildungsphasen in landwirtschaftlichen Betrieben der Umgebung abgeleistet. Nach bestandener Abschlussprüfung sind die Werker/innen in der Landwirtschaft gut auf eine Tätigkeit in den Betrieben vorbereitet.

### **Ausbildungsangebote in der Hauswirtschaft und im Garten- und Landschaftsbau**

Es gibt in Freistatt weitere Reha-Ausbildungsgänge aus dem Bereich der Landwirtschaftskammer. Dies sind die „Fachpraktiker/in Hauswirtschaft“ (12 Auszubildende) und die „Werker im Gartenbau, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau“ (7 Auszubildende). Auch diese Ausbildungen dauern drei Jahre, sind abgestimmt auf Teilnehmer/innen mit Unterstützungsbedarf und werden von einem speziell qualifizierten Team durchgeführt. Der Berufsschulunterricht findet ebenfalls in der Comenius-Schule vor Ort statt. In beiden Ausbildungsgängen sind umfangreiche betriebliche Ausbildungsphasen vorgesehen (bis zu zwölf Monate in drei Jahren).

Ausbildungszahlen Landwirt im Landkreis Diepholz Stand November 2018							
Jahr	1.Lehrjahr	2.Lehrjahr	3.Lehrjahr	Werker in der LW	Azubis betriebliche Ausbildung	Berufsfachschule Agrar/LW	Azubis insges.
<b>18/19</b>	<b>5</b>	<b>39</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>95</b>	<b>14</b>	<b>109</b>
17/18	12	43	34	7	96	10	106
16/17	7	29	41	3	<b>80</b>	13	<b>93</b>
15/16	3	39	29		<b>71</b>	15	<b>86</b>
14/15	3	29	29		<b>61</b>	16	<b>77</b>
13/14	5	28	24		<b>57</b>	9	<b>66</b>
12/13	6	31	26		<b>63</b>	18	<b>81</b>
11/12	6	31	26		<b>63</b>	20	<b>83</b>

Ausbildungszahlen Landwirt im Landkreis Nienburg Stand November 2018							
Jahr	1.Lehrjahr	2.Lehrjahr	3.Lehrjahr	Werker in der LW	Azubis betriebliche Ausbildung	Berufsfachschule Agrar/LW	Azubis insges.
<b>18/19</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>51</b>	<b>6</b>	<b>57</b>
17/18	13	20	24	0	57	10	67
16/17	3	21	25	0	<b>49</b>	9	<b>58</b>
15/16	3	18	25		<b>46</b>	12	<b>58</b>
14/15	7	17	26		<b>50</b>	11	<b>61</b>
13/14	5	29	25		<b>59</b>	8	<b>67</b>
12/13	7	26	17		<b>50</b>	14	<b>64</b>
11/12	6	20	23		<b>49</b>	12	<b>61</b>

In der Hauswirtschaft und im GaLaBau werden die Ausbildungen schon seit über 15 Jahren mit guten Erfolgen durchgeführt. Erfolgskriterium ist immer die Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse nach erfolgreicher Abschlussprüfung. Im Sommer 2018 sind alle Absolventen in eine Beschäftigung übergegangen!

Es besteht immer die Möglichkeit, während der Ausbildung oder nach erfolgreichem Abschluss, in eine Vollausbildung zu wechseln.

Koordiniert wird das Angebot an Reha-Ausbildungen seit 1999 im Schulverbund Freistatt (der Ausbildungsbereich des Schulverbundes Freistatt ist zertifiziert nach ISO 9001). Finanziert werden alle Angebote dieser Art durch die Bundesagentur für Arbeit in Nienburg.

Für die beschriebenen Ausbildungsgänge sind Kooperationsbetriebe mit sozialem Engagement immer willkommen. Ansprechpartner im Schulverbund Freistatt ist der Koordinator Thomas Thies (Tel. 05448-88588).

Der Weg in die Ausbildungen führt immer über die Reha-Beratung der Bundesagentur. Dort

wenden sich Interessenten in den Dienststellen Sulingen oder Diepholz an Herrn Logemann oder Frau Wagner.



Foto: Bethel im Norden

#### Kontakt:

Ruth-Beatrix Hainke  
Ausbildungsberatung  
Tel.: 04271/945 219  
E-Mail:  
[ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de](mailto:ruth-beatrix.hainke@lwk-niedersachsen.de)



## Angehende Landwirtschaftsmeister in Rumänien unterwegs

Carsten Kühlcke, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

Die diesjährige Exkursion des Meisterkurses Nienburg/Sulingen führte die Gruppe mit 27 Teilnehmern (inkl. einiger Ehemaliger) nach Rumänien. Die Idee dieser Reise am Ende des 1. Fortbildungsjahres, entstand durch die langjährigen guten Beratungskontakte des ehemaligen Pflanzenschutzberaters Jürgen Müller zur Fangmeier Gruppe. Seit Ende der 90er Jahre ist das in der Nähe von Diepholz gegründete landwirtschaftliche Unternehmen u. a. auch in Rumänien stark expandiert und dort in pflanzenbaulichen Fragen von Jürgen Müller unterstützt worden. Durch die guten Kontakte vor Ort hatte die Gruppe somit einen kompetenten Reiseleiter, Dolmetscher und „Türöffner“ für viele interessante Betriebe.

### 1. Tag

Die 5-tägige Reise begann am Flughafen Dortmund. Von dort flog die Gruppe gut gelaunt, bei bestem Sommerwetter, mit der ungarischen Fluggesellschaft WizzAir nach Timisoara. Nach

dem Check-In im Hotel im Stadtzentrum konnten erste Eindrücke während einer kurzen Stadtführung gewonnen werden. Timisoara ist nach der Bevölkerungszahl die drittgrößte Stadt in Rumänien und liegt im Westen des Landes im Bezirk Banat. Durch die Ansiedlung der sogenannten Donauschwaben Ende des 18. Jahrhunderts gibt es weit zurückreichende deutsche Wurzeln. Von Timisoara sind es 2 Stunden bis zur serbischen Hauptstadt Belgrad, 3 Stunden Autofahrt bis nach Budapest, etwa 6 Stunden bis Wien, aber über 8 Stunden bis zur Hauptstadt Bukarest!

Ambiente und Flair der Innenstadt sind, verbunden mit der Multikulti-Szene, durchaus mit anderen südeuropäischen Großstädten vergleichbar. Sehenswert u. a. der Domplatz und die orthodoxe Kathedrale. Auch für das leibliche Wohl mit viel ziemlich gutem rumänischem Bier war jedenfalls bereits am ersten Abend in den diversen Restaurants und Biergärten gesorgt.



Timisoara wurde übrigens unlängst zur europäischen Kulturhauptstadt 2021 gewählt.

## **2. Tag**

Nach der ersten Übernachtung begann der landwirtschaftliche Teil der diesjährigen Exkursion.

Zunächst erfolgte die Besichtigung des Betriebes Krüger - ein Ostfrieser, der vor ca. 10 Jahren die Zelte in der Heimat abgebrochen hat und mit seiner Familie nach Rumänien übergesiedelt ist. Er lebt mit seiner Frau und seinen 3 Töchtern in Arad, einer Kleinstadt nordwestlich von Timisoara, und bewirtschaftet von dort aus inzwischen 1.000 ha Acker (davon ca. 900 ha Eigentum) mit 4 Mitarbeitern. In Rumänien können und konnten, im Gegensatz zu vielen anderen osteuropäischen Ländern, juristische Personen auch dann landwirtschaftliche Flächen erwerben, wenn sie zu 100 % ausländischen Staatsbürgern gehören. Dies führte in den Anfangsjahren nach der Wende in großem Stil zu Landverkäufen an gut informierte Ausländer, meist aus Italien und Österreich, aber auch, wie bei der Familie Krüger, aus Deutschland. Bis vor ca. 10 Jahren konnten so Flächen, die zuvor häufig brachlagen, für z. T. unter 1.000 Euro/ha erworben werden. Inzwischen liegt das Preisniveau der nur noch wenig am Markt angebotenen Flächen, je nach Qualität aber auch bei 8.000 bis 10.000 Euro/ha.

Die Schwarzerderegion Westrumäniens gehört neben Teilen der Ukraine und der Magdeburger Börde zu den fruchtbarsten Böden weltweit. Problematisch ist allerdings der geringe Niederschlag mit nur ca. 500 mm/Jahr und die häufig bereits im Frühsommer vorherrschende extreme Hitze. Die wichtigsten Kulturen sind derzeit Körnermais, Weizen, Ölsaaten und Eiweißpflanzen, so auch im Betrieb Krüger. Die Vermarktungsmöglichkeiten sind vor Ort häufig immer noch schwierig, sodass sich die Erlöse im Vergleich zu Mitteleuropa abzüglich der Transportkosten und somit 2-3 Euro/dt geringer als bei uns, ableiten. Dafür sind die Löhne erheblich niedriger als in Deutschland. Mitarbeiter in der Landwirtschaft verdienen 500-700 Euro/Monat, was sogar leicht über dem Lohnniveau in der Industrie liegt. Es ist allerdings auch schwierig, gute und qualifizierte Mitarbeiter zu

finden. Zum einen gibt es in Rumänien keine landwirtschaftliche oder landtechnische Ausbildung. Zum anderen arbeiten bekanntlich viele junge Rumänen im europäischen Ausland als Erntehelfer, weil sie dort erheblich mehr Geld verdienen können.

Anschließend ging es zum Milchviehbetrieb eines Holländers. Auf ca. 1.500 ha werden 1.800 Milchkühe in 2 Anlagen gehalten. Die Bewirtschaftung erfolgt komplett mit eigener Mechanisierung und ca. 70 Mitarbeitern (ausschließlich Rumänen), z. T. in Teilzeit. Bei ca. 9.000 kg Milchleistung, einem ähnlichen Milchpreis wie in Deutschland und einer aufgrund des geringen Selbstversorgungsgrades in Rumänien gezahlten nationalen Tierprämie, ist von hochrentabler Milchproduktion auszugehen.

Beide Betriebsleiter machten einen äußerst entspannten, gelassenen und zufriedenen Eindruck. Eine Eigenschaft, die aber nach übereinstimmender Einschätzung auch zwingende Voraussetzung für einen Unternehmer in Rumänien ist. „Das Land bietet unendliche unternehmerische Chancen, man weiß aber heute nie, was morgen wieder mal Überraschendes passiert“. Flexibilität und Kreativität sind tagtäglich zwingende Grundvoraussetzungen für den unternehmerischen Erfolg.

## **3. Tag**

Zunächst stand die Besichtigung der Zentrale der Agrarius Gruppe in Rumänien auf dem Programm. Ausländische Investoren kaufen bestes Ackerland in Rumänien und verpachten für ca. 200 Euro/ha an die Agrarius AG. Auf inzwischen über 6.000 ha werden mit modernster Technik überwiegend Weizen, Raps, Sonnenblumen und Körnermais angebaut. Seit kurzem gibt es auf 200 ha Kürbisanbau mit der Weiterverarbeitung der Kerne zu Kürbiskernöl. Die Geschäftsführung vor Ort wird von 2 Landwirten aus Niedersachsen mit Fachschulausbildung und beeindruckendem Knowhow erledigt.

Anschließend ging es zu Bernd Henke. Der Landwirtschaftsmeister aus Scharringhausen ist seit ca. 10 Jahren für die Fangmeier Gruppe als Betriebsleiter in Rumänien tätig. Auf 2 Standorten werden ca. 4.800 ha bewirtschaftet. Auch hier ist der Produktionsschwerpunkt Weizen, Ölsaaten und Körnermais. Durch die häufig extreme Sommertrockenheit und Hitze kann



Meisterkurs 2017 bis 2019 der Bezirksstelle Nienburg in Rumänien

der Mais in der Regel mit 16-17% Feuchtigkeit geerntet werden. Ca. die Hälfte der Flächen sind gepachtet. Das Pachtniveau liegt zwischen 150 und 250 Euro/ha. Die Pacht wird immer noch vielfach in Naturalien bezahlt, beispielsweise pro ha 600 - 800 kg Mais oder Weizen. Wenn die „Pachtzahlung“ im Herbst nach der Ernte ansteht, kommen viele rumänische Kleinbauern mit ihren Pferdekarren und machen das Procedere zu einem Hofevent.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Betriebsleitern der Großbetriebe ist der Lebensmittelpunkt der jungen Familie Henke in der Heimat. Alle 2-3 Wochen werden verlängerte Wochenenden in Scharringhausen verbracht. Neben den, in der von uns bereisten Region typischen, Großbetrieben fühlt man aber auch immer wieder in eine andere Zeit versetzt: Bauernfamilien fahren mit Pferde- oder Esel fuhrwerken zu ihren kleinparzellierten Feldern, ernten z. T. mit der Hand und treiben Kühe, Schafe oder Ziegen durch die Dorfstraßen. Die zersplitterte Struktur entstand, als nach dem Zusammen-



Landwirt mit Pferdekarren

bruch des Kommunismus die staatlichen und genossenschaftlichen Großbetriebe fast komplett aufgelöst wurden. Die neue Regierung gab das Land den ehemaligen Grundbesitzern oder ihren Erben zurück. Auch die ehemaligen Mitarbeiter der Produktionsgenossenschaften, die zuvor keine Flächen besaßen, bekamen 0,5 ha Land zugeteilt.

Zwischen Pferdegespann und 10.000-ha-Betrieb haben sich so nirgendwo in der EU größere landwirtschaftlichen Gegensätze entwickelt als in Rumänien.

Dagegen spielen die mittelgroßen Betriebe mit 20 bis 100 ha in Rumänien nur eine untergeordnete Rolle.

Unterwegs konnten, in reichlicher Entfernung und offensichtlich hermetisch abgeriegelt, riesige Schweinemastanlagen (jeweils 4\*2.000er Ställe) erblickt werden. Der US-Konzern Smithfield (inzwischen unter chinesischer „Regie“), der in Rumänien einen Großteil aller klassifizierten Schweine schlachtet, betreibt dort nicht nur eigene Produktionsanlagen, sondern bietet interessierten Landwirten auch die Lohnmast an. Dabei finanziert das Unternehmen den Landwirten die Mastställe und stellt auch die Ferkel und das Futter zur Verfügung.

#### 4. Tag

Zunächst führte ein Kurzbesuch die Gruppe in eine kleine Gemeinde zum dortigen Bürgermeister. Stolz wurde die Gemeinde vorgestellt und über die Besiedlung des Banats berichtet.

Anschließend ging es zur Weinprobe nach Recas, einem Weinanbaugebiet am Beginn der südlichen Karpaten. Wohl kaum einer von uns hatte zuvor Rumänien mit Weinanbau in Verbindung gebracht. Dabei ist Rumänien von der Rebfläche her das fünftgrößte Weinanbaugebiet Europas und gilt offensichtlich unter Kennern schon längst nicht mehr nur als Geheimtipp. Die Teilnehmer konnten sich jedenfalls reichlich und mit viel Spaß von der Qualität überzeugen. Zurück in Timisoara bestand die Gelegenheit noch einen letzten Abend in der schönen Altstadt zu verbringen.



Weinanbau in Rumänien

### 5. Tag

Nach anstrengenden 5 Tagen landete der diesjährige Meisterkurs mit etwa 2-stündiger Ver-

spätung (Unwetter mit Starkregen am Flughafen in Timisoara) wohlbehalten in kompletter „Mannschaftsstärke“ in Dortmund. Eine spannende Zeit, mit guter Stimmung und einem Koffer voller Eindrücke, ging zu Ende. Der kleine Ausschnitt, der in dieser Zeit präsentiert wurde, hat alle fasziniert und beeindruckt. Die Gastfreundschaft verbunden mit der Bereitschaft offen über die Probleme und teilweise mit Stolz über die unglaublichen Möglichkeiten zu diskutieren, hat uns einen hervorragenden Einblick verschafft. Ein großer Dank gilt dem „Reiseleiter“ Jürgen Müller, der uns durch seine Ortskenntnisse und Kontakte Land und Leute nähergebracht hat. Für viele der Teilnehmer war es sicher nicht die letzte Reise nach Rumänien.

3 Fotos: Carsten Kühlcke

### Kontakt:

Carsten Kühlcke  
Bildungsbeauftragter  
Tel.: 05021/9740 148



E-Mail:  
[carsten.kuehlcke@lwk-niedersachsen.de](mailto:carsten.kuehlcke@lwk-niedersachsen.de)

## Qualität für höchste Ansprüche





# BRUNS

## LANDHANDEL

49429 Visbek-Rechterfeld  
Tel. 04445 / 986880-0  
[Info@Landhandel-Bruns.de](mailto:Info@Landhandel-Bruns.de)

Futtermittel-Dünger-Pflanzenschutz-Saatgut

## Lob von der Ministerin für 20jährige Erfolgsgeschichte

*Stefan Meyer, Landvolk Diepholz e.V.*

Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast verlieh ihrem positiven Eindruck pointiert Ausdruck: „Läuft hier!“, so das Urteil der Ministerin. Die Ministerin war als Ehrengast zum Jubiläum 20 Jahre Grünes Zentrum in Sulingen im April 2018 gekommen.

Das Jubiläum war in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Alle im Grünen Zentrum vertretenen Institutionen richteten eine gemeinsame Feier und einen Tag der offenen Tür aus. Das Landvolk Diepholz, die Außenstelle der Landwirtschaftskammer, die Landberatung, die Unternehmensberatung Rindvieh- und Schweinehalter Hunte-Weser und der Maschinenring sind seit 20 Jahren an der Galtener Straße unter einem Dach vereint. Für den Südkreis Diepholz schlägt damit dort das Herz der Landwirtschaft.



Um dies entsprechend zu würdigen, fand sich zu der Feier das „Dreigestirn der niedersächsischen Landwirtschaft“ in Sulingen ein. Landwirtschaftsministerin Otte-Kinast folgte der Einladung ebenso wie der Präsident der Landwirtschaftskammer, Gerhard Schwetje, und der Präsident des Landvolkes Niedersachsen Albert Schulte to Brinke. Zudem richteten Bundestagsabgeordneter Axel Knoerig, Landtagsabgeordneter Marcel Scharrelmann, der stellvertretende Landrat Volker Meyer und der Sulinger Brüggermeister Dirk Rauschkolb Grußworte an die Anwesenden.

Zusätzlich zum Jubiläum nutzte das Landvolk die Gelegenheit, den Erweiterungsbau einzuweihen und der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Für rund 1,7 Millionen Euro Investitionskosten entstand ein moderner Neubau mit Konferenzräumen, Büroarbeitsplätzen, einem großzügigen Empfang und Barrierefreiheit in alle Etagen. Für die Redner des Jubiläumstages war die stetige Erweiterung des Beratungsangebotes ein deutliches Zeichen, dass die Anforderungen an die Landwirtschaft immer mehr zunehmen. Laut Landvolk-Präsident Schulte to Brinke ist daher eine umfassende Unterstützung und Beratung wichtig und eine Leistung, auf die das Grüne Zentrum stolz sein kann. Gleichzeitig unterstrichen die Redner, dass die zunehmende Bürokratie ein Problem sei und eine wachsende Herausforderung für die „mittelständischen und familiären Betriebe“, auch im Kreis Diepholz wie Kammerpräsident Schwetje hervorhob. Otte-Kinast sah hier einen Auftrag an die Politik, gegenzusteuern. Die Arbeit der Kammer, des Landvolkes und der Beratungsringe unter einem Dach bezeichnete sie als 20jährige Erfolgsgeschichte.

Im Grünen Zentrum selbst präsentierten die Mitarbeiter ihre tägliche Arbeit. Draußen wiederum wurde für das leibliche Wohl genauso wie für Kinderbelustigung gesorgt. Auch die Ehrengäste nahmen die Gelegenheit wahr, mit den Landwirten der Region zwanglos ins Gespräch zu kommen. Alle Beteiligten waren sich nach dem Jubiläumstag einig, dass es sich um eine gelungene Feier handelte, die den Institutionen des Grünen Zentrums die Chance bot, sich zu präsentieren, die Mitglieder über die tägliche Arbeit zu informieren und den Fokus der Politik auf die Landwirtschaft im Landkreis Diepholz zu rücken. Eine Gelegenheit, die sich in diesem feierlichen und umfassenden Rahmen vielleicht wirklich nur alle 20 Jahre bietet.

### Kontakt:

Stefan Meyer  
Pressereferent Agrarpolitik  
Landvolk Diepholz e.V.  
Tel. 04271 / 945 144



E-Mail: [smeyer@landvolk-diepholz.de](mailto:smeyer@landvolk-diepholz.de)

## Landschaftspflege als gemeinsame Aufgabe

*Dr. Jochen Thiering, Kreisverbandsgeschäftsführer Landvolk Diepholz e.V.*

Die Natur schützen, die reizvolle Landschaft erhalten und die Artenvielfalt sichern – diesen Zielen hat sich der neugegründete Landschaftspflegeverband Diepholzer Moorniederung verschrieben. Kommunen und Verbände aus der Landwirtschaft und dem Naturschutz ziehen an einem Strang. Die Hoch- und Niedermoore, die Heideflächen und das ökologisch wertvolle Grünland sollen primär durch die Unterstützung der Landschaftspflegebetriebe gesichert werden. Im Fokus stehen dabei die Schäfereien, die mit der Beweidung der Flächen einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz leisten. Die Zusammenarbeit der lokalen Akteure soll im Rahmen der Initiierung und Organisation von Landschaftspflegemaßnahmen koordiniert und verstärkt werden.

Zur Gründung gehören dem Verband 13 Mitglieder an, die sich aus den Kommunen, landwirtschaftlichen Verbänden und den Naturschutzorganisationen zusammensetzen. Weitere Mitglieder folgten. Auch Maschinenringe, Forstverbände und private Flächeneigentümer können Mitglied werden. Gefördert wird das Projekt durch Mittel der ELER-Richtlinie „Landschaftspflege und Gebietsmanagement“. Federführend beteiligt an dem Förderantrag war die Gemeinde Wagenfeld. Im dortigen Europäischen Fachzentrum Moor und Klima wird ein Projektkoordinator samt Assistenz einziehen, deren Stellen durch den Verband finanziert werden. Die Förderung durch ELER ist zunächst bis 2022 begrenzt, alle Akteure sind sich aber einig, dass eine Fortführung des Projektes auch darüber hinaus anzustreben ist.

Der Landschaftspflegeverband soll dazu beitragen, die Landschaft und den Kulturräum zu erhalten und gleichzeitig den Umwelt- und Artenschutz mit den Interessen der Landwirtschaft in Einklang zu bringen. Die Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen und die Einbeziehung lokaler Akteure der Land- und Forstwirtschaft finden sich entsprechend als Verpflichtungen in der Satzung wieder. Zudem

zeigt sich dieses Ziel in der paritätischen Besetzung des Vorstandes mit Vertretern des Landkreises und der Kommunen, Vertretern der Naturschutzverbände und Vertretern der Landwirtschaft, wozu auch ein praktizierender Schäfer gehört. Zum 1. Vorsitzenden wurde Landrat Cord Bockhop gewählt. Weitere Vertreter für die Kommunen sind Bürgermeister Matthias Kreye (Wagenfeld) und Samtgemeindebürgermeister Heinrich Kammacher (Kirchdorf). Als 1. stellvertretender Vorsitzender wurde Dr. Jochen Thiering (Landvolk Diepholz) gewählt. Ein weiterer Vertreter aus der Landwirtschaft ist Jörg Ermshausen von der Schäferei Freistatt. Vorstandsmitglieder aus dem Bereich Naturschutz sind Peter Germer (2. Stellv. Vorsitzender / BUND Diepholzer Moorniederung), Dr. Marcel Holy (Natur- und Umweltschutzvereinigung Dümmer) und Konrad Wolf (Nabu Sulingen).



Der Landschaftspflegeverband bietet der Landwirtschaft die Möglichkeit, eine Dialogplattform mit den Kommunen und Umweltverbänden zu sein, wenn es um praktische und regionale Fragen geht und erlangt damit eine Bedeutung für das gemeinsame Handeln über die Landschaftspflege hinaus.

### Kontakt:

Dr. Jochen Thiering  
Kreisverbandsgeschäftsführer  
Landvolk Diepholz e.V.  
Tel. 04271 / 945 100



E-Mail: [jthiering@landvolk-diepholz.de](mailto:jthiering@landvolk-diepholz.de)



# Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte eG

## NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft  
Niedersachsen Mitte eG  
Industriestraße 2  
27333 Schweringen



Raiffeisen-Märkte



Obst & Gemüse



Landwirtschaft



Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0  
Fax 0 42 57 | 93 01-708  
[kontakt@raiffeisenmitte.de](mailto:kontakt@raiffeisenmitte.de)  
[www.raiffeisenmitte.de](http://www.raiffeisenmitte.de)

## Wirtschaftstag nimmt Landwirtschaft 4.0 in den Fokus

Stefan Meyer, Landvolk Diepholz e.V.

„Weg von größer, schneller, stärker - hin zu effizienter, präziser und intelligenter“, so umschrieb Jobst Rottmann, Verkaufsleiter bei John Deere, stellvertretend für die Landmaschinenbranche die digitale Zukunft der Landwirtschaft. 160 Gäste aus Landwirtschaft, Wirtschaft und Politik beschäftigten sich beim 4. Wirtschaftstag in Eggermühlen, Landkreis Osnabrück, mit dem Thema „Digitalisierung in der Landwirtschaft“. Neben den Landvolkkreisverbänden Osnabrück, Oldenburg, Emsland und Cloppenburg, in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer, beteiligte sich auch erstmals das Landvolk Diepholz.

In der Landwirtschaft 4.0 geht um Vernetzung und künstliche Intelligenz. Von der Pflanzenschutzspritze, die bei der Überfahrt die Unkräuter erkennt und präzise und sparsam behandelt bis hin zum Traktor, der selbstständig beim Herstellerservice eine Reparatur anmeldet, bevor es zum Ausfall der Maschine kommt. Zu der technischen Umsetzbarkeit in Punkto Daten- und Funknetze ergänzten der Staatssekretär für Digitalisierung im Niedersächsischen Wirtschaftsministerium, Stefan Muhle, und der Abteilungsleiter im Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium Prof. Dr. Ludwig Theuvsen die Diskussion. Muhle stellte den „Masterplan Digitalisierung“ der Landesregierung vor, betonte aber auch, dass ein Ausbau des Datenetzes auf dem Acker nicht von heute auf morgen realisierbar sei. Dennoch sei es Ziel, eine „digitale Spaltung“ zwischen Stadt und Land zu verhindern.

Im Anschluss an das technische und das politische Referat kamen Praktiker aus der Landwirtschaft zu Wort. Nele Kolkmeier, Milchviehhalterin aus Osnabrück, unterstrich, dass sie im Kuhstall noch nicht einmal ordentlichen Mobilfunkempfang habe, geschweige denn ins mobile Internet komme, um ihr Herdenmanagement digital zu gestalten. Aus Sicht der Praxis sei es zudem wichtig, dass die Systeme möglichst einfach funktionieren und zueinander kompatibel sind.

Lars-Christian Oetker, Landwirt aus der Samtgemeinde Schwaförden, thematisierte in der Fragerunde an die Vertreter der Ministerien die Kostenfreiheit der Korrektursignale, die für die satellitengesteuerte Lenkung der Feldarbeit notwendig sind. Prof. Theuvsen sagte zu, dass das Landwirtschaftsministerium die kostenlose Bereitstellung anstrebe.



Dr. Hartmut Matthes, Geschäftsführer des Bundesverbandes Lohnunternehmen, mahnte die Hersteller an, das Zusammenspiel der vielfältigen Technik auf dem Markt zu verbessern. In seinem Schlusswort stellte der Vorsitzende des Landvolkes Diepholz, Theo Runge, fest, dass „die Landwirte sich der Entwicklung nicht verschließen dürfen. Aber wir müssen auch aufpassen, was bei der ganzen Vernetzung mit den Daten geschieht. Digitalisierung bietet Chancen und Risiken zu gleich. Dem müssen wir uns stellen“, so Runge.

Das Landvolk Diepholz sieht in dem Wirtschaftstag die Chance, sich mit dem vor- und nachgelagerten Bereich, der Politik und der Forschung zu aktuellen Themen auseinanderzusetzen und wird dieses Format weiter unterstützen.

### Kontakt:

Stefan Meyer  
Pressereferent Agrarpolitik  
Landvolk Diepholz e.V.  
Tel. 04271 / 945 144



E-Mail: [smeyer@landvolk-diepholz.de](mailto:smeyer@landvolk-diepholz.de)

## Öffentlichkeitsarbeit in Zeiten der Infolut

Sophie Mühlberger, Landvolk Diepholz e.V.

Kennen Sie das? Sie lesen von einem berühmten Schauspieler, dessen Todestag sich zum ersten Mal jährt und Sie denken: „Ach? Der ist gestorben?“ Schuld daran ist nicht etwa das Gedächtnis, sondern die Medienwelt, die uns täglich mit Informationen per Internet, Zeitung, Radio und Fernsehen regelrecht überschwemmt. Umso mehr wir hören und sehen, umso weniger kriegen wir eigentlich mit. Dies sind auch die Rahmenbedingungen für die Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft.

Als Landvolk sind wir breit aufgestellt, um die Menschen auf unterschiedlichen Ebenen zu erreichen:

**1. Die Bildungsarbeit.** Dort wird Wissen rund um die moderne Landwirtschaft im direkten Kontakt vermittelt. Musterbeispiel sind die Grünen Klassenzimmer, die mit über 100 Terminen im Jahr sehr guten Zuspruch erfahren. Kinder, Jugendliche und Erwachsene setzen sich intensiv mit der Landwirtschaft auseinander und erhalten ein Basiswissen und eine positive Einstellung.

Ein weiteres Beispiel ist der Auftritt auf der HanseLife in Bremen. Auf der Verbrauchermesse wurde 2018 erstmals eine ganze Halle der Landwirtschaft gewidmet. Neben Angeboten von Direktvermarktern wurden durch Wissensstationen den Besuchern landwirtschaftliche Themen näher gebracht. Gemeinsam mit zehn weiteren Landvolk-Kreisverbänden, den Landesverbänden aus Bremen und aus Niedersachsen wurde diese Mammutaufgabe auf der Messe mit über 75.500 Besuchern mit Erfolg bewältigt.

**2. Die Pressearbeit.** Immer größeren Raum nehmen Artikel zu landwirtschaftlichen Fachfragen ein. Über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, die Ausbringung von Wirtschaftsdüngern bis hin zu Informationen über Tierhaltung und den Sinn und Zweck von Zwischenfrüchten kann über Presseberichte eine größere Gruppe von Menschen regional erreicht und aufgeklärt werden. Anders als im direkten Kontakt kann man hierbei den Erfolg nicht messen.



# Im Dienst für die Landwirtschaft



**Landvolk Diepholz**

www.landvolk-diepholz.de *gemeinsam stark*

Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Grafschaft Diepholz e.V.

**Geschäftsstelle Sulingen**

Galtener Straße 18

27232 Sulingen

Tel.: 04271/945100

Fax: 04271/945111

info@landvolk-diepholz.de



**Wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder und bieten ein vielfältiges Dienstleistungsspektrum:**

- Agrarpolitische Interessenvertretung
- Buchführung und Steuerberatung
- Agrar- und Rechtsberatung
- Lohnbuchhaltung
- Sozialberatung
- Bauberatung
- Wasser- und Naturschutzberatung
- Versicherungsberatung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere geschulten und erfahrenen Mitarbeiter beantworten Fragen, klären auf und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Im Büro und auf den Höfen.

**Fragen Sie uns – wir sind für Sie da!**

**Geschäftsstelle Diepholz**

Grafenstraße 28

49356 Diepholz

Tel.: 05441/3459

Fax: 05441/81641

info@landvolk-diepholz.de

Das Beispiel vom Beginn des Artikels soll verdeutlichen, dass der Konsument von Informationen heutzutage umso schwerer nachhaltig zu erreichen ist, umso mehr Informationen er bekommt. Neben den klassischen Zeitungen bietet sich für den Landvolk-Kreisverband noch die Möglichkeit, Aufklärung über das Internet zu betreiben. Das Landvolk Diepholz betreibt dazu eine sehr erfolgreiche Facebook-Seite auf der Beiträge bis zu 100.000 Menschen erreichen können.

**3. Die Imagearbeit.** Die größte Anzahl an Personen wird durch Werbung erreicht wie sie die Image-Kampagne „Echt grün – Eure Landwirte“ betreibt. Durch Kinowerbung, Plakatwerbung, auf und in Bussen und Bahnen in den Großstädten werden Millionen Menschen durch prägnante Botschaften und emotional ansprechende Bilder erreicht. Die Kampagne wächst zusehends auch unter den Landwirten. Mit den beiden Kreislandvolkverbänden Gifhorn-Wolfsburg und Osterholz unterstützen nun zehn Landvolkverbände die 2015 gestartete gemein-

same Imagearbeit. Damit vertritt die Initiative rund 30.000 Landwirte landesweit.

Alle drei Ebenen sind wichtig und nicht getrennt voneinander zu sehen. Ebenso ist und bleibt Öffentlichkeitsarbeit nicht alleinige Aufgabe der hauptamtlichen Mitarbeiter. Jeder Landwirt, jede Landwirtin kann einen Beitrag leisten: Beim Grünen Klassenzimmer, in Vorschlägen für die Pressearbeit, durch persönliche Präsenz im Internet, durch Unterstützung von „Echt grün“. Nur durch Stetigkeit und Bandbreite kann es gelingen, nachhaltig zum Verbraucher durchzudringen und unsere Botschaften zu platzieren.

#### Kontakt:

Sophie Mühlberger  
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit  
Landvolk Diepholz e.V.  
Tel. 04271 / 945 114



E-Mail: [smuehlberger@landvolk-diepholz.de](mailto:smuehlberger@landvolk-diepholz.de)



## Der Bauernhof als grünes Klassenzimmer

Landwirtschaft zum Kennenlernen, Anfassen und Begreifen. Für Kinder und Erwachsene.

#### Unser Angebot – Lernen und Erleben auf dem Bauernhof

Kälber tränken, Butter schütteln, Apfelsaft pressen, Kartoffeln pflanzen und ernten und noch vieles mehr

#### Unsere Bauernhöfe – vielfältig und offen für alle

Kindergärten, Schulen, Lehrkräfte, Studierende, Jugend- und Eltern-Kind-Gruppen, Familien, Senioren, Firmen - alle Altersklassen sind willkommen

#### Unsere Programme – für kleine und große Entdecker

Hoferkundungen, Betriebsführungen, Ausflüge, Projekt- und Erlebnistage zu Themen wie z. B. „Von der Milch zur Butter“, „Vom Korn zum Brot“ oder „Kartoffel – 'ne tolle Knolle“



**Landvolk Diepholz**  
www.landvolk-diepholz.de *gemeinsam stark*



#### Kontakt: Sophie Mühlberger

Galtener Straße 18  
27232 Sulingen  
Tel.: 04271/945-114  
[smuehlberger@landvolk-diepholz.de](mailto:smuehlberger@landvolk-diepholz.de)

GENERALAGENTUR NILS VOM FELDE

# Wir „ackern“ für Ihre Sicherheit.



*Agrar*Kompakt

## SICHERHEIT MIT *Tradition*

Die Concordia ist als kompetenter Partner seit 1864 mit der Landwirtschaft aufs Engste verbunden. Das zeigt sich auch in dem modernen, ganzheitlichen Sicherheitskonzept AgrarKompakt.

Hier sind alle notwendigen betrieblichen Versicherungen wie Gebäude-, Inhalts- und Ertragsausfall-, Elektronik-, Fotovoltaik-, Haftpflicht-, Rechtsschutz-, Kraftfahrzeug- und Maschinen-Kasko-Versicherung als bedarfsgerechte Sicherheitsmodule zusammengefasst und aufeinander abgestimmt.

Aber auch die Absicherung des Betriebsinhabers und seiner Familie steht im Fokus. Von der Krankenversicherung über die Unfall- und Berufsunfähigkeitsversicherung bis zur Altersvorsorge sind die Vor-

sorgelösungen auf den speziellen Bedarf der Landwirtschaft zugeschnitten.

Neben den aufeinander abgestimmten Leistungen können Sie durch die interessanten Bündelungsrabatte zusätzlich spürbar sparen.

Interessiert? Vereinbaren Sie einen Beratungstermin und wir ermitteln gemeinsam Ihren individuellen Sicherheits- und Vorsorgebedarf.

**Generalagentur**

**Nils vom Felde**

Lange Str. 108 · 27232 Sulingen  
Tel. 0 42 71/95 53 30  
nils.vomfelde@concordia.de



**CONCORDIA.**  
**EIN GUTER GRUND.**

 **CONCORDIA**  
Versicherungen

## Vortragsabend: Generationen gehen gemeinsam in die Zukunft

Marita Eschenhorst, Kreisverband der Landfrauenvereine Grafschaft Diepholz e.V.

„DIE SPINNEN, DIE JUNGEN“, mit ihrem Buch unter diesem Titel machte sich Dr. Steffi Burkhart bundesweit bekannt als „Sprachrohr der Generation Y“. Die studierte Sportwissenschaftlerin mit Promotion in Gesundheitspsychologie führte auf Einladung des Kreisverbandes der Landfrauenvereine Grafschaft Diepholz in Zusammenarbeit mit dem Landvolk Diepholz und dem Arbeitskreis Junglandwirte gut 200 interessierte Zuhörer in die Welt der Generationen und ihre unterschiedlichen Herangehensweisen auf die Herausforderungen der Zukunft. „65 % der Jobs, in denen in Zukunft gearbeitet werden wird, gibt es heute noch gar nicht“, wissenschaftlich belegte Aussagen wie diese ließen die Zuhörer im Gasthaus Hartje Melloh in Varrel immer wieder erstaunen. Steffi Burkhart beschrieb, wie die verschiedenen Wertevorstellungen, Paradigmen und Herangehensweisen der Generationen den Umgang mit modernen Technologien und Zukunftsfragen bestimmten. Die Generation der Babyboomer (Jahrgänge 1950 bis 1965) tue sich zum Beispiel schwer mit der Digitalisierung und den damit einhergehenden Veränderungen. Aber ihre Erfahrungen und Sichtweisen dürften dennoch nicht außen vorgelassen werden. Jüngere, die zur Generation Y (Jahrgänge 1981 bis 1995) gehörten, bräuchten auf der anderen Seite Freiraum für ihre Kreativität. Burkhart würzte diese Erkenntnis mit Anekdoten aus ihrem eigenen Berufsleben. Um zu verdeutlichen, dass die Menschen je nach ihrem Alter gänzlich andere Prioritäten legen, erläuterte die Referentin, dass statt der Grundbedürfnisse Nahrung, Kleidung und Wohnung für die Jugend die Frage nach Handy-Akku und W-Lan-Zugang zuerst komme.

Mit Blick auf die Situation in der Landwirtschaft betonte Dr. Burkhart, dass die Landwirte und Landwirtinnen um Wertschätzung durch die Bevölkerung kämpfen müssten. Dazu gehöre es auch, im Internet Präsenz zu zeigen und „dabei ruhig einmal laut zu sein“.

Zuvor hatten Landvolk-Vorsitzender Theo Runge und die Bildungsreferentin des Kreisverbandes, Sophie Mühlberger, die Gelegenheit



Referentin Dr. Steffi Burkhart

genutzt, den Anwesenden das „Grüne Klassenzimmer“ vorzustellen. Dabei werden Schulklassen, Kindergartengruppen, aber auch Gruppen von Erwachsenen direkt mit der modernen Landwirtschaft auf den Betrieben in Kontakt gebracht. Sophie Mühlberger warb für das Netzwerk um Unterstützung unter den Landfrauen. Gerne könnten sich weitere Betriebe anschließen. Steffi Burkhart lobte das „Grüne Klassenzimmer“, da es helfe, die Jugend zu erden. Abschließend machte Burkhart den Zuhörern Mut, sich auf Neues einzulassen und nicht den Kopf einzuziehen, auch wenn sich vieles in Wirtschaft und Gesellschaft u. a. durch die Digitalisierung radikal ändere.

Der Abend wurde durch eine Podiumsdiskussion abgerundet, in der Landfrau Mechthild Kortbruck aus Brockum, Junglandwirt Meinke Ostermann aus Campen, Landwirt Gerhard Bönsch aus Sulingen-Stadt und Tischlermeisterin Corinna Sudenn-Siemering aus Varrel, mit der Referentin Fragen erörtern konnten. Unter den Zuhörern herrschte die Meinung vor, dass es ein spannender und erkenntnisreicher Abend war.

### Kontakt:

Marita Eschenhorst  
Aus- und Fortbildung  
Tel.: 04271/945 210



E-Mail:

[marita.eschenhorst@lwk-niedersachsen.de](mailto:marita.eschenhorst@lwk-niedersachsen.de)



**HAUKE HOLTHUSEN, 200 HA, BALJE, NIEDERSACHEN**



**VEREINIGTE HAGEL**

MIT DER NR. 1 AUF NUMMER SICHER GEHEN

**Die Ernteversicherung in Deutschland**

**Secufarm®**  **&** **Secufarm Garant®** 

Das Wetterrisiko steigt. Mit der Zunahme von Wetterextremen wird es vielfältiger und unberechenbarer. Auch in Deutschland nimmt das Risiko von Ernteschäden durch Extremwetterlagen weiter zu. Neben Hagel zählt zunehmend auch Sturm, Starkregen, Spätfröste und Auswinterung zu den größten Gefahren für die Landwirtschaft. Schützen Sie deshalb Ihren Betrieb gegen die Folgen von Unwetter.

Bezirksdirektion Hannover · Hindenburgstraße 2-4 · 30175 Hannover  
Tel.: 0511 30299-0 · Fax: 0511 30299-30  
E-Mail: [bd-h@vereinigte-hagel.de](mailto:bd-h@vereinigte-hagel.de) · [www.vereinigte-hagel.de](http://www.vereinigte-hagel.de)

## Nicht Natur oder Mensch, sondern Natur und Mensch

Pressemitteilung der Kreissparkasse Grafschaft Diepholz

### ARD-Wetterexperte zu Gast beim 13. Landwirte-Forum der KSK Diepholz

Europa steht am Beginn einer neuen Eiszeit! Die Älteren können sich noch daran erinnern, welche Unruhe die Medien schürten, als ausgerechnet nach der Ölkrise im Winter 1973 kurzfristige Wetterstatistiken eine vermeintlich aufkommende Eiszeit errechnet hatten, gepaart mit der Prognose, dass die Erdölreserven der Erde nicht mehr allzu lange reichen würden. Scheinbar bestätigt wurde das Ganze dann auch noch durch den extremen Schneewinter 1978/79, als in Deutschland nichts mehr ging. Und heute?

„Vergangenes Jahr hätten wir besser Reis anbauen sollen“, bemerkte der Vorsitzende des Landvolk-Kreisverbandes Grafschaft Diepholz, Theo Runge, in seinem Grußwort auf dem 13. „Landwirte-Forum“ der Kreissparkasse Grafschaft Diepholz. 2017 habe zwar endlich eine wirtschaftliche Erholung im landwirtschaftlichen Sektor eingesetzt, „doch wenn uns nicht gerade

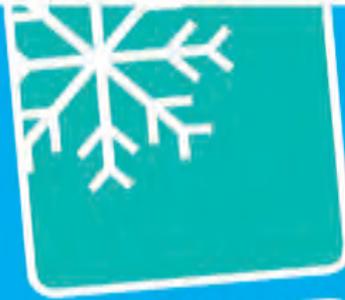
die Märkte, Preise oder Politik ärgern, dann augenscheinlich das Wetter. Das zweite Halbjahr mit 15 % mehr Regen als üblich, führte teilweise zu wahren Schlammschlachten auf unseren Feldern“. Die Ernte war nervenaufreibend, zwei Stürme erschwerten die Situation zusätzlich. Manches wurde zu spät geerntet, neue Aussaat konnte nicht ausgebracht werden. Außerdem führte der nasse Herbst dazu, dass nur bedingt Gülle ausgebracht werden konnte, was wiederum Lagerprobleme verursachte.

„Wir alle reden gerne über das Wetter, auch wenn es eigentlich nichts zu reden gibt. Wir überprüfen Temperatur und Regenwahrscheinlichkeit auf dem Handy und schimpfen auf die Wettervorhersage, wenn wir ohne Schirm in den Regen geraten. Wir warten gespannt im Fernsehen und im Radio auf das Ende der Nachrichtensendungen, um die neueste Wetterprognose für die kommenden Tage zu erfahren“, so begrüßte Vorstandsvorsitzender Ralf



Von links: Dr. Jochen Thiering (Geschäftsführer Landvolk), Theo Runge (Vorsitzender Landvolk), Sven Plöger, Claus Nordsieck (Vorstand KSK), Ralf Finke (Vorstandsvorsitzender KSK), Sebastian Bönsch (Außenstellenbeauftragter LWK), Nils-Joachim Meinheit (Fachgruppenleiter LWK).

**JA, WIR MACHEN'S  
AUCH DRAUSSEN:  
FRÜHLING, SOMMER,  
HERBST UND WINTER.**



**GanzFlexibel. GanzTermintreu. GanzJährig:  
Grünanlagenpflege und Winterdienst von**

**LR-Outdoors.de**

Finke 360 geladene Gäste in der bis zum letzten Platz gefüllten Hauptstelle. Woher der Wind weht, das erklärte der Hauptredner des Abends, Diplom-Meteorologe Sven Plöger, erst einige Tage zuvor in seiner gleichnamigen ARD-Dokureihe zur Hauptsendezeit. An diesem Abend hatte der Wind den bekannten Radio- und Fernsehmoderator sowie Buchautoren in die Kreisstadt Diepholz getrieben.

Das Thema, das der gebürtige Bonner mitbrachte, lautete: „Wohin wir unsere Wetterküche steuern.“ Dabei ist es dem sympathischen Wettermann immer ein innerstes Bedürfnis, die oft sehr emotionale Klimadiskussion zu versachlichen. Und um diese Absicht realisieren zu können, hält der 50-jährige eine Vielzahl von Vorträgen rund um Klimawandel und Energie- wende, ist immer wieder Gast oder Moderator von Talkrunden und veröffentlicht Bücher zum Thema.

Gleich zu Beginn stellte der Wetterexperte klar: Das Klima hat sich schon immer verändert! Und Extrem-Wetterlagen gibt es auch nicht erst seit kurzem. Für ein großes Hagelunwetter im Jahre 1445 wurden schnell die Schuldigen ausgemacht: Es kam zu spontanen Hexenverbrennungen. „Gottseidank werden heute solche Strafmaßnahmen nicht mehr praktiziert“, ergänzte er schmunzelnd. 1962/63 war der Bodensee so kräftig zugefroren, dass dort Landepisten für Kleinflugzeuge angelegt wurden. 1984 gab es in München ein Hagelunwetter mit faustgroßen Hagelkörnern, den schwersten bis heute gemessenen.

Sven Plöger sieht auf Europa längere Trocken- und Nässephasen zukommen als früher. Erklärung: Deutliche Veränderungen in der Luftzirkulation. Der Nordpol erwärmt sich schneller und stärker als die Äquatorregion. In der Folge nimmt die Temperaturdifferenz zum Süden ab und der ausgleichende Luftstrom wird schwächer. Damit einher ändert dieser sogenannte Jetstream nicht nur seine mäandrierende Verlaufsbahn; auch werden seine Amplituden länger. Beides zusammen führt dazu, dass Hoch- und Tiefdruckgebiete länger an ihren Standorten verharren, unsere Wetterphasen seltener wechseln als früher und damit zu Extremwetterlagen werden. Am eingangs genannten Beispiel mit der in den 1970er Jahren prognostizierten Eiszeit verdeutlichte Plöger, wie wichtig es sei,

längere Zeiträume zu betrachten – 30 Jahre mindestens. „Auf 10 Jahre gesehen stimmte damals die rein statistische Aussage zur Eiszeit mathematisch schon, war aber nicht ganz korrekt.“

In den vergangenen 10.000 Jahren ist die Temperatur auf der Erde um 4 Grad Celsius gestiegen. Aber in den vergangenen 100 Jahren um 0,8 Grad Celsius. Das ist eine deutliche Zunahme der Geschwindigkeit der Temperaturerhöhung. Konsequenz: Die Natur kann sich nicht so schnell anpassen. Die Vegetationszeit beginnt früher, doch die Pflanzen konnten sich noch nicht an die Auswirkungen der verbliebenen Spätfröste einstellen. Ende März schon über 20 Grad zu haben, wird häufiger passieren, der Frühsommer beginnt des öfteren schon Ende Mai. Mehr heiße Tage belasten vor allem ältere Menschen, deren Kreislauf sich nicht anpassen kann, genau so wie bei vielen Tieren.

Plögers Fazit: Für den aktuellen Klimawandel seien Natur und Mensch gemeinsam verantwortlich, allerdings ist inzwischen der Mensch mit einem höheren Anteil von 50 – 75 % daran beteiligt. „Nicht das CO<sub>2</sub> ist ein Klimakiller, sondern der Mensch ist ein Klimakiller, weil er zusätzliches CO<sub>2</sub> in die Umwelt bläst. Kohlendioxid ist ein wesentlicher Grundbaustein des Lebens, denn ohne CO<sub>2</sub> könnten die Pflanzen keine Photosynthese betreiben“. Doch seit der Industrialisierung führt der Mensch zu viel CO<sub>2</sub> der Umwelt zu. So wie er zuvor mit dem zusätzlich in die Luft gegebenen FCKW das Ozonloch verursacht hat. Der einzige Ausweg zur Verlangsamung des laufenden Klimawandels ist, die Kohlendioxid-Emission aus fossilen Brennstoffen stark zu reduzieren.

Zusammengefasst: Der Polarkreis erwärmt sich überproportional schnell, dadurch verändert sich der Jetstream in Tempo und Amplitude, Hoch- und Tiefdruckgebiete werden länger als bisher an ihren Standorten verharren und dadurch werden Hitzeperioden und Starkniederschläge in Form von Regen und Hagel zunehmen.

#### **Buchtip:**

„Wie Wind unser Wetter bestimmt“, das Buch von Rolf Schlenker und Sven Plöger nimmt den Leser mit auf Wettertour. Es erklärt spannend, unterhaltsam sowie verständlich die Zusammenhänge von Wind und Wetter.

## Praxis, Politik & Perspektiven – Agrarforum 2018

*Iris Flentje, LWK – Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg*

Unter dem Motto „Womit Landwirte, auch im wörtlichen Sinn rechnen müssen“ stand das diesjährige Agrarforum der Volksbanken in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden und der Bezirksstelle Nienburg Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Die Mittel-Weser-Halle in Bücken war mit 520 Gästen gut gefüllt, als Stefan Ullmann, Vorstand der Volksbank Aller-Weser eG die Anwesenden begrüßte.

Kreislandwirt des Landkreises Nienburg, Tobias Göckeritz appellierte in Richtung Politik: „Wir brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen unsere landwirtschaftlichen Betriebe weiterzuentwickeln“.

Christopher Braun, Abteilungsleiter Agrarwirtschaft bei der DZ Bank in Frankfurt erläuterte, dass die Landwirtschaft zu den innovativsten Branchen Deutschlands zähle. Unter dem Titel „Banker trifft Bauer“ wies er darauf hin, dass die Landwirte mit bestem Know-how in moderne Technologie investieren und ihre Betriebe mit Hilfe der Digitalisierung zukunftsfähig aufstellen.

Wie können Landwirte ihre Produkte professionell vermarkten? Welche Perspektiven gibt es an den Agrarstoff- und Kapitalmärkten? Gabor Vogel, Senior- Rohstoffanalyst der DZ Bank, nannte Fakten und erläuterte, dass es für Preis-

entwicklungen die vielfältigsten Einflussfaktoren gibt. Grafiken zeigten z. B. die Zusammenhänge von Rohölpreis und Magermilchpulver. Am Kapitalmarkt erwartete er im Herbst 2020 leicht steigende Zinsen.

Praxis trifft Politik – mit Jörn Ehlers, Vizepräsident des Niedersächsischen Landvolkverbandes und Kreislandwirt in Verden und Georg Häusler, EU-Kommission Brüssel, diskutierte der Agrarjournalist Dietrich Holler, vox viridis, Berlin.



*Dietrich Holler, Jörn Ehlers und Georg Häusler diskutieren über die EU-Agrarpolitik*

Jörn Ehlers forderte von der EU eine starke Gemeinsame Agrarpolitik mit einer starken ersten Säule über die Landwirte die Direktzahlungen erhalten. Die sogenannte zweite Säule dient der Förderung der regionalen Strukturen. Die Regionen innerhalb der EU sollen mehr Entscheidungsfreiheit für den Einsatz und die Verteilung dieser Förderung erhalten, so der EU-



*Referenten und Organisatoren des Agrarforums 2018*

Politiker Häusler. Eine Aussage, die das Publikum aufmerksam verfolgte. Einerseits ist es aufgrund der strukturellen Unterschiede sinnvoll, die Mittel regional unterschiedlich einzusetzen, andererseits kann das zu Wettbewerbsverzerrungen führen. Holler ermunterte dazu, mit möglichst kreativen Ideen das Geld in die Region zu holen.

Dem nicht immer ganz einfachen Verhältnis von „Landwirtschaft und Verbrauchern“ widmete sich Dr. Inken Christoph-Schulz vom Thünen-Institut, Braunschweig. 2400 Menschen wurden persönlich bzw. über das Internet zu ihrer Sicht über die Landwirtschaft befragt. Das Ergebnis: Die Wunschvorstellung von der „Sau im grünen Klee“ einerseits und des konventionellen Schweinestalls andererseits sind Bilder in den Köpfen von Verbrauchern, die sich unversöhnlich gegenüber stehen. Dazwischen klafft eine erschreckende Wissenslücke.



*Frau Dr. Christoph-Schulz und Herr Meyer zu Vilsendorf im Gespräch*

Die Aussagen der Befragten waren für das Fachpublikum teilweise erschütternd. So gehen viele Verbraucher davon aus, dass Schweine in konventionellen Ställen zahlreiche Medikamente, darunter auch Antidepressiva, prophylaktisch verabreicht bekommen, damit sie das Stalleben ertragen. Oder Landwirte ihre Kühe mit Krafftutter stärken, um diese besser ausbeuten zu können. Solche Vorurteile, so die Botschaft, können nur durch gezielte Informationen und Transparenz entkräftet werden.

Dazu sind die Landwirte Vorort bereit und in der Lage, sie brauchen dabei aber auch die Unterstützung der Medien.

Aufklärung, Begegnung mit den Verbrauchern – das ist das Anliegen des Agrarbloggers und Landwirts Marcus Holtkötter aus der Nähe von Münster.



Der Landwirt mit Ackerbau und Schweinehaltung hat den Kontakt zu den Verbrauchern buchstäblich in der Tasche. Mit seinem Smartphone diskutiert er auf Twitter, Facebook und Instagram mit

den Verbrauchern über moderne Landwirtschaft. Holtkötter alias „Bauer Holti“ stellt in seinen Tweets klar, wie es in einem modernen Stall aussieht, was wirklich geschieht und er betont: Mehr Tierwohl, wie es der Verbraucher fordert und die Landwirte es selber sehr begrüßen, ist nur mit Stallneubauten möglich.

Henrich Meyer zu Vilsendorf, Leiter der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Nienburg, der durch den Vormittag moderierte und Stefan Ullmann widmeten sich abschließend dem aktuellen Agrartheme „Dürrehilfe“. Bis Ende November können die Landwirte unter bestimmten Voraussetzungen und mit viel Transparenz sowohl beim Einkommen als auch dem Besitz diese beantragen. Die letzten 12 Monate waren wetterbedingt besonderes für unsere hiesige Landwirtschaft und stellten eine hohe Anforderung an die modernen Unternehmer in unserer Region, resümierten die beiden. Das nächste Agrarforum wird am 05. November 2019 in Rehden stattfinden, mit diesem Ausblick und einem Danke an alle Referenten und Organisatoren schloss die Veranstaltung.



#### Kontakt:

Iris Flentje  
Sozioökonomische Beraterin  
Tel. 05021/9740 141



E-Mail:  
[Iris.Flentje@lwk-niedersachsen.de](mailto:Iris.Flentje@lwk-niedersachsen.de)

KOMMEN - ERLEBEN - GENIESSEN

# HOF THIERMANN

in Scharringhausen

## Genießen Sie unsere kulinarischen Genüsse von April bis Anfang Oktober

THIERMANN

### Der Hof Thiermann in Scharringhausen Kommen – Erleben – Genießen

Von April bis Anfang Oktober können Sie in unserem Bewirtungszelt unsere kulinarischen Genüsse mit feldfrischem Gemüse und köstlichen Früchten aus eigener Ernte genießen. Unsere Buffets von „Spargel zum Sattessen“ über „Schwein trifft Matjes“, Kartoffelgerichten sowie Heidelbeerspezialitäten bieten für jeden Gast eine reichhaltige Auswahl. Viele leckere Neuigkeiten warten auf Sie: z. B. der Spargel-Möhrensalat mit Couscous zur Spargelzeit. Lassen Sie sich von den neuen Salaten von Bohnen, Mairübchen und Heidelbeeren zur Matjes und Bohnenzeit überraschen. Zum Kartoffelbuffet bieten wir einen neuen Kartoffeleintopf mit Rauchenden, den neuen Matjes-Apfelsalat mit Preiselbeeren sowie Matjes mit Rote Bete und Sellerie als neue Salatkreationen an. Die im Programm neu aufgenommene Eiskreation mit Joghurt und Früchten rundet die Dessertauswahl ab.

In unserem Hofladen finden Sie neben unseren Obst- und Gemüseprodukten auch leckere Fruchtaufstriche, Wurstwaren und vieles mehr.

Bei einer Besichtigung kann jeder Gast unter fachkundiger Führung hautnah sehen und erleben, wie der Spargel vom Feld kommt und von wie vielen fleißigen Händen er sortiert und verpackt wird. Unsere schönen Moor- und Heidegebiete bieten sich für Kultur- und Naturinteressierte für ausgedehnte Spaziergänge und Radtouren an. Diese können Sie bei uns genussreich beginnen oder ausklingen lassen.

Die besonderen Highlights, wie in jedem Jahr, sind die Hoffeste mit musikalischer Untermalung durch die Kirchdorfer Musikanten, die für gute Unterhaltung sorgen. Am ersten Sonntag im August findet das Heidelbeerfest und am 3. Oktober das Kartoffelfest mit vielen Ausstellern auf unserem Hofgelände statt.

Öffnungszeiten unseres Bewirtungszeltes:  
Während der Spargelsaison täglich mittags und abends  
Ab Juli bis 3. Oktober an den Wochenenden

Anschrift:  
Scharringhausen 23  
27245 Kirchdorf

[www.thiermannspargel.de](http://www.thiermannspargel.de)



Spargel-  
buffet

Heidel-  
beerfest

Kartoffel-  
buffet

Schwein  
trifft Matjes

Kartoffel-  
fest

## Unser tägliches Brot – alles eine Frage der (Ä)hre?!

*Edda Möhlenhof-Schumann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen*

Brot gehört zu den ältesten Grundnahrungsmitteln der Welt. Seit die Menschen Ackerbau betreiben, wird Getreide in seinen verschiedenen Arten und Zubereitungsformen bei fast allen Völkern der Erde gegessen. Die erste Stufe des Brotbackens war wohl das Herstellen von Fladenbrot. Das bei uns heute allgemein verbreitete Laibbrot ist aber auch schon seit ca. 2.000 Jahren bekannt. Doch gegessen werden durfte es noch zu Zeiten des 30-jährigen Krieges nur von wenigen Personen, galt das Brot doch als Herrenessen und Festtagskost. Nach dem Übergang von der Hausbäckerei zur gewerblichen Bäckerei schritt die Entwicklung im Bäckerhandwerk schnell voran. 1844 wurde die erste Großbäckerei in Berlin gegründet und heute haben wir über 3.000 verschiedene Brotspezialitäten in Deutschland, damit sind wir weltweit führend, sozusagen Weltmeister, was eine derart große Auswahl anbetrifft. Die Deutsche Brotkultur ist immaterielles Weltkulturerbe, anerkannt von der Unesco.

Der Weg vom ersten Getreidebrei und Fladen bis zum heutigen Brot war lang und mit sehr viel Mühsal und Arbeit verbunden. So wundert es nicht, dass es als heilig galt und viele Sitten, Gebräuche und Sprichwörter damit verknüpft waren oder sind. Die Sorge des Menschen ums tägliche Brot beherrschte über Jahrhunderte das Denken. Jede Missernte stellte die Existenz und manchmal auch das Überleben in Frage. Ganz anders als heute nach solch einem Erntejahr 2018, wo evtl. die Existenz mancher Landwirte gefährdet ist, im Laden oder an dem Bäckertresen davon aber nichts zu spüren ist. Bei dem riesigen und günstigen täglichen Angebot haben viele von uns Verbrauchern verlernt, für das tägliche Brot dankbar zu sein. Dabei sind volle Regale weltweit betrachtet keine Selbstverständlichkeit. Da Brot in Deutschland vergleichsweise günstig ist, verleitet es dazu, altbackenes Brot zu entsorgen und sich lieber täglich neues zu kaufen. In Europa werden jährlich 3 Millionen Tonnen Brot weggeworfen, Deutschland steht mit 500.000 Tonnen an vorderster Front, das entspricht dem Jahresverbrauch von Niedersachsen. Umgerechnet auf

eine 4-köpfige Familie sind das 750 Gramm Brot pro Woche. Das wiederum bedeutet, dass die für die Herstellung (Wachstum, Verarbeitung etc.) benötigte Wassermenge von 750 Litern unnütz verschwendet wurde, wie auch z. B. Treibhausgase, die bei der Produktion (Ernte, Transport, Verarbeitung etc.) entstehen und somit unnütz und zusätzlich unser Klima belasten. Aber es sind nicht nur wir Verbraucher, durch die Brot in der Tonne landet, die Umweltorganisation WWF wirft u.a. den Backwarenfirmen teils massive Überproduktionen vor. In manchen Geschäften bleibt jede 5. Backware liegen. Oft liegt es auch daran, dass die Lebensmittelketten erwarten, dass bis kurz vor Ladenschluss die Verbraucher noch die meisten Brotsorten kaufen können. So haben mittlere bis große Backwarenunternehmen Verluste bis zu 19 Prozent der produzierten Ware. WWF hat berechnet, dass dadurch die Ernte von knapp 400 000 Hektar Ackerland, eine Fläche die größer ist als Mallorca, verschwendet wird.

Solange wie Brot hergestellt wird, verwendet man dieselben Grundzutaten: Mehl und Wasser werden vermengt, etwas Salz kommt hinzu, Hefe oder Sauerteig als Triebmittel sorgen für Lockerung und nach dem Kneten, Formen und der Teigruhe wird gebacken. Klingt ganz einfach!

Doch je nach Getreideart, Mischungsverhältnis der Mehle, Teigführung und Backverfahren entstehen andere Brote und eben darin besteht die Kunst des Bäckers. Doch wie viel Brot wird heute noch so gebacken? Der „STERN“ titelte Ende letzten Jahres seine Zeitschrift: „Das Märchen vom guten deutschen Brot! Von der Backkunst zum Industrieprodukt!“ Ist da was dran?

Den traditionellen Zutaten des Brotes können heute bis zu 200 Zusatzstoffe beigemischt werden, das Kulturerbe ist also teilweise hochindustrialisiert und die Handwerkskunst geht immer mehr verloren. Betriebe werden immer größer, Weizen und andere Getreide werden weltweit dort eingekauft, wo sie am günstigsten sind. Allen ist dabei am wichtigsten, dass die Mehle, die Rohwaren immer die gleichen Backeigenschaften haben, damit sie keine

Überraschungen erleben. Längst ist Lidl wohl Deutschlands größter Bäcker, die Fabrik in Aachen ist so konzipiert, dass sie täglich neun Fracht-Jumbos mit der Produktion beladen könnte. Aldis Vertragsbäcker kommen noch hinzu. Das tägliche Brot kommt heute zu mehr als 60 Prozent aus Backautomaten in Supermärkten, Discountern und Backshops, die die angelieferten, z. T. gefrorenen Teiglinge fertig backen. Diese wiederum stammen teilweise aus dem europäischen Ausland und werden so produziert, dass sie irgendwann an irgendeinem Ort „aufgehen“, um dann gebacken und als tagesfrisches Brötchen verkauft zu werden. Das braucht schon so einiges an Hilfsmitteln, dafür reichen nicht mehr nur Hefe und Sauerteig!

Die deutsche Brotvielfalt wird nicht nur mit Mehl erzeugt, heute gibt es zusätzlich noch Backmischungen, die das Gros der Bäcker einsetzt, um wettbewerbsfähig zu bleiben, in dem eine größere Auswahl an Broten und Brötchen in gleichbleibender Qualität angeboten werden können. Erlaubte Zusatzstoffe sind z.B. Emulgatoren, Quellmehle, Quellstärken, Hydrokolloide, Weizenkleber, Malzmehle, Zuckerstoffe, Phosphate, Enzyme, Milch- und Molkenpulver, Cystein, Ascorbinsäure und andere mehr. Es gibt alleine in Deutschland 40 backmittelherstellende Betriebe, Firmen wie Ireks, Down Foods, Hemelter Mühle oder Jung Zeelandia. Vertrieben werden deren Produkte meistens über Bäko Marken und Service e.G., einem von den Bäckereien genossenschaftlich organisierten Fachgroßhandel. Der Produktkatalog der Firma Jung Zeelandia z.B. umfasst 55 Seiten, was dort aufgelistet steht, ist sozusagen später dann in aller Munde. Ein Beispiel: Jung Opti-time Gold MXI, das Brötchenbackmittel für Gärungsunterbrechung, Gärverzögerung und Langzeitführung – abgestimmt auf Ladenbackprozesse. Folgt man dem Katalog, so hat der Bäcker über 30 Möglichkeiten seine Brötchen sozusagen „aufzuhübschen“. Die 200 zugelassenen Backmittel sind deklarationspflichtig. Auf Nachfrage kann man bei der Verkäuferin Einsicht nehmen in die Auflistung aller Zutaten. Aber z.B. bei den Enzymen weiß man dann immer noch nicht, um welche es sich handelt.

Trotz all dieser „technischen“ Hilfen hat es auch im Backhandwerk einen großen Strukturwandel

gegeben, gab es 1998 noch 21.400 Betriebe deutschlandweit, so waren es 2015 nur noch 12.155. Es ist also auch in dieser Branche ein hartes Brot mit dem täglich Brot Geld zu verdienen, teilweise sind es aber auch schlicht die Nachwuchskräfte die fehlen.

Durchschnittlich essen wir Deutschen 3 bis 4 Scheiben Brot am Tag und das hat immer noch viele gute Gründe: Es ist schnell zubereitet, Brot ist als Zwischenmahlzeit geeignet und lässt sich gut transportieren, es kann vielfältig belegt werden, es gibt viele leckere Sorten, es gehört bei ganz vielen Deutschen zum Frühstück und Abendbrot dazu und Vollkornbrot ist ja auch sehr gesund.

Was bringt Vollkorn: Kohlenhydrate in Form von Stärke sind ideale Energielieferanten. Die Ballaststoffe halten lange satt, den Darm gesund und beugen Übergewicht vor. Im Vollkorn sind viele Mineralstoffe, insbesondere Eisen, Magnesium und Zink, die wichtig sind für Nerven- und Reizleitung, für's Blut und Immunsystem. Die enthaltenen Vitamine, allen voran Vitamin B1, auch als Nervenvitamin bezeichnet, stärken die Konzentration, Gedächtnis und Kondition, Vita B6 ist wichtig für Stoffwechsel und Blutbildung. Studien haben gezeigt, dass ein hoher Vollkornkonsum das Risiko senkt an Diabetes Typ 2, Darmkrebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Übergewicht zu erkranken. Vollkornbrot steht erst an 4. Stelle der Beliebtheitskala, Misch- und Toastbrot wird weit häufiger verzehrt, was aber einen geringeren Gesundheitswert aufweist.

Leider gibt es heute immer mehr Menschen, die Brot scheinbar nicht mehr so gut vertragen, dieses hat verschiedene Ursachen. U. a. gibt es die Zöliakie, eine Autoimmunerkrankung, bei der man auf Weizen bzw. auf alle glutenhaltigen Getreidearten verzichten muss und zwar lebenslanglich. Laut Statistik können 0,4 Prozent der Deutschen das Eiweißmolekül „Gluten“ oder „Klebereiweiß“ nicht richtig verdauen. Bei der chronischen Krankheit wird die Oberfläche der Dünndarmschleimhaut langsam zerstört. Bei der Weizenallergie kommt es ebenfalls zu einer immunologischen Reaktion gegen verschiedene Weizenproteine. Darunter leidet etwa einer von 1.000 Menschen. Wie andere Allergien hat auch die Weizenallergie zugenommen. Eine dritte Weizenunverträglichkeit ist die

Weizensensivität, dabei entstehen leichte Entzündungsreaktionen im Darm, die Bauchschmerzen, Blähungen, Durchfall und unspezifische Symptome wie Müdigkeit verursachen, ähnlich der Zöliakie, aber keine allergische/autoimmun bedingte Erkrankung ist. Häufig sind die Symptome dosisabhängig. Reizdarpatienten können bis zu 30 % davon betroffen sein. Zurzeit ist man dabei Weizensorten zu züchten, die einen geringeren Gehalt dieser unerwünschten Proteine enthalten.

Bei eindeutiger Indikation, also nachgewiesener Gluten- oder Weizenunverträglichkeit sind die glutenfreien Produkte, die es auf dem Markt mittlerweile zuhauf gibt, eine gute und einfache Möglichkeit, sich abwechslungsreich zu ernähren und auf Brot etc. nicht mehr verzichten zu müssen, ansonsten benötigt man diese Produkte aber nicht. Sie sind für Gesunde sogar von Nachteil.

Die Hypothesen für die weltweite Zunahme von Gluten-Weizenunverträglichkeit lauten folgendermaßen: Nahrungsfaserarme Ernährung, Bakterielle Überwucherungen im Darm, Veränderung des Mikrobioms, weitverbreiteter Ein-

satz von Weizengluten in der Nahrungsmittelindustrie, kürzere Fermentationszeit kommerzieller Brote. So mancher Verbraucher mit Bauchgrimmen nach Brotgenuss hat festgestellt, wenn er oder sie Brot kauft, was traditionell mit einer langen Teigruhe („slow baking“) hergestellt wird, dass dieses Brot viel bekömmlicher ist.

### **Gutes Brot braucht Zeit - vielleicht sollten Sie es mal ausprobieren!**

Am 8. April 2019 bietet die Landwirtschaftskammer ein Halbtagesseminar mit praktischen Einheiten zu diesem Thema an, Anmeldung und Information unter der unten angegebenen Telefonnummer.

#### **Kontakt:**

Edda Möhlenhof-Schumann  
Beraterin Hauswirtschaft und  
Landfrauen  
Tel.: 04271/945 223



E-Mail:  
[edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de](mailto:edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de)



**OHNE UNS  
WERDEN  
SIE NICHT  
SATT.\***

\* Ein Landwirt ernährt  
155 Menschen pro Jahr.  
Darauf sind wir stolz.

**WIR MACHEN  
LANDWIRTSCHAFT**

Echt *Grün* – Eure Landwirte  
gestern · heute · morgen · immer

[www.eure-landwirte.de](http://www.eure-landwirte.de)

## 70 Jahre und kein bisschen leise

Edda Möhlenhof-Schumann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen

### - So titelte die Kreiszeitung den Bericht zum 70. Geburtstag des Kreisverbandes der LandFrauenvereine Grafschaft Hoya e.V.

Der runde Geburtstag des Kreisverbandes der LandFrauenvereine Grafschaft Hoya am 18.10.18 um 18.00 Uhr im Syker Theater wurde zum Feuerwerk der guten Laune. Die fast 500 Gäste wurden, bevor sie sich im festlich geschmückten Theatersaal gemütlich niederlassen konnten, mit Milchcocktails von den Mitgliedern des Vereins „Kochen mit Kindern“, begrüßt. Dann ging es auch schon los ...



Mit spitzer Zunge und Kodderschmauze begrüßte Elise Plietsch alias Dette Zingler vier ganz besondere Gäste, die stilschlecht auf den zwei roten Sofas Platz nehmen durften. Die schrullige Elise mit Krokoprint Leggings, Kopftuch, Kittelschürze und Nerzstola, begrüßte zunächst den Landrat und fragte ihn über seine Erfahrungen mit den LandFrauen. Cord Bockhop betonte ausdrücklich: „LandFrauen stehen mitten im Leben, wissen was geht und was nicht“ und stellte seine Unterstützung gerne zur Verfügung.

Die Landesvorsitzende des Niedersächsischen LandFrauenverbandes Hannover, Elisabeth Brunkhorst, antwortete auf die Frage, was sie eigentlich so den ganzen Tag macht, wie vielfältig die Aufgaben einer Landesvorsitzenden sind, wie oft sie zu politischen Veranstaltungen und Themen befragt würde und was sie an diesem spannenden Amt so besonders schätzt. Die ehemalige Kreisverbandsvorsitzende Marlene Früchtenicht verriet, warum Öffentlichkeitsarbeit ihr so wichtig ist, sprach über die

große Kampagne ihrer eigens gegründeten Presse AG zum Thema Darstellung der Landwirtschaft in Kinderbüchern und von dem Buch „Alte Hausmittel neu entdeckt“, das aufgrund der großen Nachfrage bereits mehrmals neu aufgelegt wurde.

Last but not least wurde Jutta Hohnholz, die jetzige Kreisvorsitzende und somit auch Gastgeberin der Jubiläumsfeier, zu ihren wichtigsten Anliegen befragt. „LandFrauen können gemeinsam richtig viel bewegen. Dafür ist die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen wichtig und solch ein großes Fest kann nur gemeinsam gelingen“, so Jutta Hohnholz. Besonders am Herzen liegt ihr die Aktion „Kochen mit Kindern“. Denn genau dabei vermitteln die Landfrauen Jungen und Mädchen, wie gesund und lecker regionale Lebensmittel sind.

regionale Lebensmittel sind.

„Essen muss schmecken“, bestätigte denn auch der Ernährungsentertainer Patric Heizmann, der 13 Bücher mit Fakten über gesunde Nahrungsmittel, Erkenntnisse zum Essverhalten



oder raffinierten Rezepten veröffentlicht hat mit dem Wissen, dass gesunde Ernährung und vor allem eine wirksame Diät einen permanenten Kampf zwischen Bauch und Kopf bedeutet. Ja, die überflüssigen Pfunde können besonders frau Kopfzerbrechen bereiten, während mann`s eher leicht nimmt. Der Pfundskerl vergleicht sich beim Saunagang einfach mit einem der größten Schwergewichte und entspannt sich dann anschließend beim Bier...

In der Pause konnten sich die Gäste im Foyer umtun, es gab Schnittchen vom Landfrauenservice Jutta Kruse. Am Stand des Vereines Kochen mit Kindern wurden verschiedenen Milchmischgetränke angeboten, wobei die Landesvereinigung der Milchwirtschaft und die Asendorfer Molkerei den LandFrauen Kreisverband nebst Verein „Kochen mit Kindern“, unterstützte. Es gab die beliebten Kinderkochbücher zu kaufen oder man konnte ein signiertes Buch von Patric Heizmann erwerben.

Insgesamt eineinhalb Stunden präsentierte der Fitnesstrainer Comedy mit Nährwert, Herz und Humor, machte sogar ein paar kleine Sportübungen vor dem roten Sofa und verhalf dem Publikum immer wieder zu Lachtränen und ungläubigem Staunen. Seine These zum erhöhten Cholesterinspiegel: „Essen Sie 4 Wochen so viele Eier wie Sie mögen, am besten 2,3 täglich und dann gehen Sie zum Hausarzt und lassen ihren Cholesterinspiegel messen. Gut möglich, dass der dann auch mehr Eier isst!“

Er riet ausschließlich zu echten Lebensmitteln: „Steht zu viel auf der Zutatenliste, sofort zurück ins Regal“. Er mahnte aber auch genauso an, dass wir zu viel wegwerfen, was noch essbar wäre, gutes Trinkwasser und andere Ressourcen damit vergeuden und zu wenig für Lebensmittel ausgeben. Er kritisierte die gnadenlosen Dumpingpreise im Supermarkt: Eier für zehn Cent, das ist Raubbau an Hühnern und an Bauern.

Sein Fazit: „Essen erlaubt“. Das Fazit der Gäste: „Eine gelungene Jubiläumsfeier! Solch einen Geburtstag kann es bald mal wiedergeben“.

#### Kontakt:

Edda Möhlenhof-Schumann  
Beraterin Hauswirtschaft und  
Landfrauen  
Tel.: 04271/945 223



E-Mail:  
[edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de](mailto:edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de)



ENERGIE | UMWELT & LOGISTIK | FRUCHT & ANBAU | WERKSTATT & HANDEL | FAMILY SERVICE

## Gemeinsam andere Wege gehen



**Raiffeisen Agil | Leese** eG

Oehmer Feld · 31633 Leese · ☎ 05761 / 9211 0

[www.rwg-leese.de](http://www.rwg-leese.de)

[info@rwg-leese.de](mailto:info@rwg-leese.de)

nienburg.mittelweser  
EINFACH.LEBENSWERT



YouTube

## Marita Eschenhorst ist neue Bezirksvertreterin Hannover im NLV

*Edda Möhlenhof-Schumann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen*

Auf der Großen Delegiertentagung in Juni dieses Jahres wurde Marita Eschenhorst in den Landesvorstand des Niedersächsischen LandFrauenverbandes gewählt und vertritt nun den Bezirk Hannover, obwohl sie auch ohne diese zusätzliche Verantwortung nicht über mangelnde Beschäftigung klagen würde! Seit 2009 ist sie Vorsitzende des Kreisverbandes Grafchaft Diepholz mit seinen ca. 1.500 Mitgliedern. Bis letztes Jahr im März war sie als stellvertretende Vorsitzende im Vorstand des Landfrauenvereins Barnstorf aktiv. Marita Eschenhorst arbeitet Vollzeit bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Sulingen als Ausbildungsberaterin im Beruf Hauswirtschaft und als Beraterin im Produktteam Frauen in der Landwirtschaft.

Wenn man fragt, warum sie sich für dieses Ehrenamt beworben hat, sagt sie, weil sie einfach Lust und Freude hat im ländlichen Raum für Frauen Dinge anzuschieben, so dass auch berufstätige Frauen noch mehr Spaß und Mög-

lichkeiten bekommen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Ihre Aufgaben im NLV sind neben der Bezirksvertretung die Seminarleitung- und -begleitung von verschiedenen Seminarreihen wie z. B. „Dialog auf Augenhöhe – Landwirtschaft qualifiziert erklären“. Sie ist Mitglied in den Ausschüssen Bildung, Nebenerwerb und Struktur des Niedersächsischen Landvolkverbandes Hannover. Beim Deutschen LandFrauenverband (DLV) vertritt sie die Interessen der LandFrauen im Ausschuss Agrar.

Die Themen, die in Hannover auf der Agenda stehen, haben es in sich. Zum einen geht es um Wissensvermittlung, aber auch den Dialog zwischen Landwirten und Verbrauchern, um Klimawandel und Digitalisierung, Kinderbetreuung, Mobilität, Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, medizinische Versorgung, neue Bildungsprogramme, soziale Absicherung der Frauen, nicht nur aus der Landwirtschaft, Bekämpfung der Altersarmut und gleiche Bezahlung für Männer



*Der neue NLV-Vorstand: 2. von links Marita Eschenhorst, in der Mitte die neue Landesvorsitzende Elisabeth Brunkhorst vom Kreisverband Schaumburg (Frau Brunkhorst kommt gebürtig ebenfalls aus dem Landkreis Diepholz)*



und Frauen. Die Themen, zu denen der NLV und DLV auch von politischer Seite befragt werden, sind immer umfangreicher geworden. Zusätzlich werden viele Pressemitteilungen verfasst, die intern aber auch extern gelesen werden.

Interessierte LandFrauenvereine und Kreisverbände des Bezirks laden sie zu ihren Veranstaltungen ein, um Informationen vom Niedersächsischen LandFrauenverband, Neues aus Berlin vom DLV und Vorträge wie „Wild, frech, wunderbar“ zu hören. Die Kreisverbände Hoya und Diepholz freuen sich sehr, dass Marita dieses Amt übernommen hat, so sind die LandFrauen hier im Landkreis sozusagen an der Quelle.

Im neuen LandFrauenjahrbuch wird sie befragt, wie sie Beruf/Hof/Familie und Ehrenamt unter einen Hut bekommt. Ihre Antwort: „Mit viel Liebe und Unterstützung meiner Familie, meinem eigenen guten Selbstmanagement und meiner Bereitschaft, für die mir wichtigen Dinge im Leben andere Aktivitäten zurückzustellen“.

Für Marita Eschenhorst sind Landfrauen eine Herzenssache. Deshalb empfindet sie ihre Ehrenämter als bereichernd und nicht etwa als Last.

#### Kontakt:

Edda Möhlenhof-Schumann  
Beraterin Hauswirtschaft und Landfrauen  
Tel.: 04271/945 223



E-Mail:  
[edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de](mailto:edda.moehlenhof-schumann@lwk-niedersachsen.de)

## Hauswirtschafter/in



**Management.**

**Service.**

**Kreativität.**

Ihre Ausbildungsberaterin in Sulingen:

Marita Eschenhorst 04271 945-210 [marita.eschenhorst@lwk-niedersachsen.de](mailto:marita.eschenhorst@lwk-niedersachsen.de)

## Wie kommt Landwirtschaft in die Schule?

Regine Suling, Niedersächsisches Landvolk Kreisverband Mittelweser e.V.

### Vierte Lehrerfortbildung fand auf zwei Betrieben in Weyhe statt

„Wie kriegt man die Kids in der Stadt dazu, dass sie sagen: ‚Ich will Landwirt werden? Und wie bekommt man die Landwirtschaft in die Stadt?‘ Fragen wie diese beschäftigten die Lehrkräfte, die an der Lehrerfortbildung teilnahmen, die das Landvolk Mittelweser bereits zum vierten Mal in Kooperation mit der Ländlichen Erwachsenenbildung und dem Kreisverband der LandFrauenvereine Grafschaft Hoya auf die Beine stellte. Die Pädagoginnen und Pädagogen erfuhren dabei an einem Vormittag nicht nur mehr über die Situation in der Landwirtschaft, sondern lernten ganz konkret zwei Betriebe kennen. Zunächst ging es in einen der Ställe von Joachim Klomburg, der Puten mästet. „Alle dreizehn Wochen bekommen wir Eintagshähne“, erzählte er, während die Küken um die Füße der Stallgäste herumwuselten. Klomburg hat sich mittlerweile auf Putenhähne spezialisiert. „Die werden am Ende 20 bis 21 Wochen alt“, erläuterte er und beantwortete den Lehrkräften alle Fragen. Auch die nach dem Erlös, die der Verkauf der Putenhähne bringt: „Wir bekommen aktuell zwischen 1,31 und 1,34 Euro pro Kilogramm Lebendgewicht.“ Rund 60 bis 70 Prozent des Erlöses werde aber bereits in das Futter der Tiere investiert. „Ich habe Spaß an der Putenmast und gehe gerne in den Stall“, unterstrich Joachim Klomburg. Zuvor hatte Kreislandwirt

Wilken Hartje den Pädagogen einen Überblick über die Landwirtschaft im Landkreis Diepholz gegeben. „Landwirtschaft zu lernen dauert ein Leben lang“, sagte er und nahm Bezug auf die vielen Veränderungen, denen sich die Landwirte immer wieder stellen müssten. Im Landkreis Diepholz gebe es derzeit etwa 2.000 Betriebe, 60 Prozent davon bewirtschafteten im Schnitt jeweils mehr als 100 Hektar Fläche. Wilken Hartje machte deutlich, dass die Spezialisierung, aber auch der Strukturwandel fortschreiten. „Pro Jahr haben wir derzeit zum Beispiel zehn Prozent weniger Sauenhalter.“ Die Ausbildung zum Landwirt sei nach wie vor gefragt: „Der Anteil der landwirtschaftsfremden Azubis steigt.“ Die Informationskluft zwischen Stadt und Land zu überwinden? „Dabei helfen Auftritte wie der einiger Landvolk-Kreisverbände auf der HanseLife im September“, sagte Christoph Klomburg, selbst Putenmäster, der die Lehrerfortbildung in seiner Funktion als Vorsitzender des Landvolk Mittelweser begleitete. Nach dem Besuch auf dem Hof von Joachim Klomburg setzten die Lehrkräfte ihre Fortbildung auf dem Milchhof Schwenk-Töbelmann in Weyhe fort. Die beiden Cousins Ole Töbelmann und Simon Schwenk bewirtschaften den Betrieb gemeinsam auf zwei Hofstellen. „Aktuell melken wir 80 Milchkühe, haben zwischen zehn und 15, die auf ihre Abkalbung warten, 80 Jungtiere und 30 bis 40 Masttiere.“



Ole Töbelmann hatte eine Futtertation aufgebaut, um zu illustrieren, wieviel Futter eine Kuh benötigt. „Was uns dieses Jahr an Gras fehlt, gleichen wir über Mais aus“, erläuterte Ole Töbelmann im Hinblick auf die Dürre, die einen verminderten Grasertrag zur Folge hatte. Die Milchkühe können zwischen Februar und November auf den Weiden hinter dem Hof grasen. Was den Lehrern besonders auffiel, waren die vom Aussehen her oft ganz unterschiedlichen Tiere im Stall. Erst- und



der Lehrerfortbildung weitere Themen auf den Tisch. Jutta Hohnholz gab einen Überblick über die Aktivitäten der LandFrauen – und die Lehrkräfte erkundigten sich nach der Möglichkeit, in ihren Heimatgemeinden landwirtschaftliche Betriebe mit ihren Klassen aufzusuchen, um das Thema Landwirtschaft noch mehr in den Unterricht zu integrieren: in Form von Projekttagen auf Höfen zum Beispiel.

Fotos: Landvolk

Zweitbesamungen machen die beiden Landwirtschaftsmeister mit schwarz-bunten Bullen. Funktioniert das nicht oder ist eine Kuh schon lange in der Milch, wird sie mit einem Fleischtier besamt, zum Beispiel mit Charolais oder Limousin. Tiere, die in der Fleischerei Barning von Ole Töbelmanns Eltern geschlachtet und anschließend direkt vermarktet werden. Apropos: Bei Schnitzel und Schnittchen aus eben dieser Fleischerei kamen zum Abschluss

### Kontakt

Regine Suling  
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
 Landvolk Niedersachsen  
 Kreisverband Mittelweser  
 Tel.: 04242/595 55



E-Mail: [r.suling@landvolk-mittelweser.de](mailto:r.suling@landvolk-mittelweser.de)

**CONTAX**  
 STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT



### Unsere Leistung. Ihr Vorteil.

- Buchführung
- Jahresabschluss
- Steuererklärung
- Steuergestaltung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Existenzgründerberatung
- Begleitung von Bankgesprächen
- Unternehmensnachfolgeregelungen
- Über 30 Jahre Erfahrung
- Zertifiziert nach ISO 9001

#### SYKE

Hauptstr. 40  
28857 Syke

#### ACHIM

Achimer Brückenstr. 9  
28832 Achim

#### NIENBURG

Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg

#### VELTEN

Mittelstr. 9  
16727 Velten

CONTAX GmbH Steuerberatungsgesellschaft | [www.contax-steuerberatung.de](http://www.contax-steuerberatung.de)

## „Lieber anrufen als googeln“

Regine Suling, Niedersächsisches Landvolk Kreisverband Mittelweser e.V.

### Volontärstour soll nachhaltig Zusammenarbeit verbessern

„Ich lege Wert darauf, dass ich alles selbst mache“, erzählte Rosi Wiese, während sie der ersten Hälfte der Gruppe ihren Hofladen zeigte, in dem all das verkauft wird, was der landwirtschaftliche Betrieb in Binghausen hergibt. Das sind vor allem Eier. „Es macht sich bezahlt, gutes Futter einzusetzen“, findet Rosi Wiese. Außerdem kocht sie Marmelade, „immer frisch“, legt Rote Bete und Gurken selbst ein. „Und den Apfelsaft mosten wir auch noch selbst.“ Soviel Authentizität beeindruckte – zu Besuch hatte sie an diesem Vormittag nämlich viele Bericht-erstatte-rinnen und -erstatte-r.

Zur diesjährigen Volontärstour kamen angehende Redakteurinnen und Redakteur der Mediengruppe Kreiszeitung nach Twistringen – und erstmals auch ihre Volontärs-Kollegen von Weser-Kurier sowie ein Volontär von Radio Bremen. „Unsere Kollegen waren alle ganz begeistert“, äußerte sich Maren Beneke, die Ausbildungsredakteurin des Weser-Kuriers hinterher überaus positiv. Was ankam, war der ehrliche Einblick in die eigene Arbeit: Zunächst startete die Gruppe auf dem Hof von Stefan Meyer in Üssinghausen mit einer kurzen Einführung der Landvolk-Vorsitzenden Christoph Klomburg und Tobias Göckeritz, bevor es dann in den Schweinemaststall von Stefan Meyer ging. Er zeigte ihnen, wie seine 4.300 Mastschweine leben und beantwortete Fragen ohne Umschweife. Zum Beispiel die nach der Verlust-rate, die einer der Volontäre im zweistelligen Prozent-Bereich vermutete. Stefan Meyer winkte ab: „Die Verlustrate beträgt bei uns ein bis 1,5 Prozent.“ Genau das ist es, was die Volontärs-Tour und damit den direkten Kontakt zwischen Landwirten und Journalisten auszeichnet: Fragen direkt stellen zu können und Antworten von Praktikern zu erhalten. Deswegen ermunterten auch alle Anwesenden die Volontäre, sich mit allen landwirtschaftlichen Fragen auch im Nachgang zu der Veranstaltung immer wieder an sie zu wenden und das persönliche Gespräch einer Recherche im Internet

vorzuziehen. Stefan Meyer zeigte den Volontären seinen Stall. „Es ist immer Futter und Wasser da“, sagte er mit Blick auf die Buchten, in denen die Tiere mehr Platz als vorgeschrieben vorfinden. „Ein krankes Tier wird behandelt, aber eben nur ein krankes Tier“, unterstrich er. Danach fuhr die Gruppe weiter zum Bio-Legehennenstall von Bernd Wiese. Der Landwirtschaftsmeister zeigte den Volontären seinen Stall und informierte über diese Form der Haltung. Die ihn persönlich begeistert: „Je länger ich das mache, desto überzeugter bin ich davon“, erzählte Bernd Wiese, der 23.000 Legehennen in seinem Stall im Außenbereich hält. Was aber unterscheidet eine Bio-Legehenne von einer konventionellen? „Sie hat mehr Platz und Auslauf. Außerdem ist das Futter ganz anders“, erläuterte Bernd Wiese, der den Volontären den Stall von innen zeigte und die Funktionsweise der Packstelle demonstrierte. Weiter ging es dann auf den Hof von Bernd Wieses Eltern: Rosi und Albert Wiese halten ihre Legehennen auf konventionelle Weise und erzählten den Volontären mehr über ihre Arbeit und die Motivation, die sie antreibt. Bei selbst gekochter Suppe kamen alle Beteiligten noch mehr miteinander ins Gespräch. Tobias Göckeritz konstatierte zum Abschluss: „Wenn wir Nutztiere schon halten, dann müssen wir sie auch komplett verwerten. Unser Ziel als Landwirte ist es, möglichst viele Tiere gesund zur Schlachtung zu führen.“

Die Offenheit kam an – und schlug sich im Nachgang in einer Sonderseite der Volontäre der Kreiszeitung und einem großen Artikel über die Familie Wiese im Weser-Kurier nieder.

### Kontakt

Regine Suling  
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
 Landvolk Niedersachsen  
 Kreisverband Mittelweser  
 Tel.: 04242/595 55



E-Mail: [r.suling@landvolk-mittelweser.de](mailto:r.suling@landvolk-mittelweser.de)

## Viel geschafft - 2.900 Menschen in der Region erreicht

Regine Suling, Niedersächsisches Landvolk Kreisverband Mittelweser e. V.



Eine enge Kooperation mit Kindergärten und Schulen, starke Netzwerkpartner und ein fester Kreis von Aktiven erwiesen sich in den vergangenen zwei Jahren als Garanten dafür, das Projekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke zum Erzeuger“ mit Hilfe unterschiedlicher Projekte in die Fläche zu bringen. Das Landvolk Mittelweser agiert in den Landkreisen Diepholz und Nienburg als regionaler Bildungsträger und organisierte von Mitte 2016 bis Mitte 2018 insgesamt 185 Veranstaltungen mit fast 2.900 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. „Zahlreiche Landfrauen haben sich zu Expertinnen für Hofbesuche mit Kindern entwickelt und stetig neue Veranstaltungsformate entwickelt – wie zum Beispiel einen Besuch auf dem Kürbishof oder im Supermarkt zum gemeinsamen Einkaufen“, freuen sich Dorit Döhrmann und Regine Suling, die organisatorisch beim Landvolk Mittelweser für das Projekt verantwortlich zeichnen. Finanziert wird „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ aus dem Programm zur Förderung der Entwicklung im länd-

lichen Raum Niedersachsen und Bremen – PFEIL 2014 bis 2020. Darüber können diejenigen, die Veranstaltungen organisieren, kleine Aufwandsentschädigungen gezahlt werden. Auf den Höfen lernten viele Schulkinder in den vergangenen zwei Jahren mehr über Landwirtschaft und erfuhren mehr über die Arbeit der Landwirte: Tiere auf dem Bauernhof, Vom Gras ins Glas, Kartoffel - die tolle Knolle, Vom Korn zum Brot, Obst und Gemüse - frisch auf den Tisch und Vom Huhn zum Ei, waren die Veranstaltungen überschrieben. Auch Veranstaltungen wie z.B. „Bauer sucht Besucher“, die den direkten Dialog zwischen Landwirt und Verbraucher ermöglichen, sorgten für Informationen über die moderne Landwirtschaft.

### Kontakt

Regine Suling  
Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Mittelweser  
Tel.: 04242/595 55  
E-Mail: [r.suling@landvolk-mittelweser.de](mailto:r.suling@landvolk-mittelweser.de)



## Landvolk Mittelweser

[www.landvolk-mittelweser.de](http://www.landvolk-mittelweser.de)

- Agrarpolitische Interessenvertretung der Landwirte mit über 5.000 Mitgliedern
- Landwirtschaftliche Dienstleistungen:
  - Steuerberatung und Buchführung
  - Agrar- und Sozialberatung
  - Baugenehmigungsmanagement
  - Betriebswirtschaftliche Beratung
  - Rechtsberatung und Mediation
  - Versicherungsberatung
  - Kommunikationsberatung
- Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

*gemeinsam stark...*

Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsstelle  
Hauptstraße 36-38  
28857 Syke  
Tel.: 04242 595-0  
Fax: 04242 595-80

Grünes Zentrum  
Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg  
Tel.: 05021 96866-0  
Fax: 05021 96866-19

[www.landvolk-mittelweser.de](http://www.landvolk-mittelweser.de)  
[www.facebook.com/landvolk.mittelweser](https://www.facebook.com/landvolk.mittelweser)  
[info@landvolk-mittelweser.de](mailto:info@landvolk-mittelweser.de)

## Hof Holste in Martfeld – Betrieb Niedersachsen 2018!

*Ilka Grimmelmann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen*

In diesem Jahr bin ich im Nordkreis Diepholz, genauer gesagt in der Gemeinde Martfeld in direkter Nachbarschaft zum Landkreis Verden unterwegs.

Unter hohen alten Eichen liegt dort der Betrieb von Anja und Henning Holste, die im November mit der Auszeichnung „Betrieb Niedersachsen 2018“ geehrt wurden.



Die Geschichte des Hofes beginnt mit dem Kauf des Hofes durch den Großvater des heutigen Betriebsleiters Henning Holste im Jahr 1932. Klassisch wurden damals Kühe, Schweine und Hühner gehalten. Später wurden dann Schweine im geschlossenen System und Ackerbau betrieben.

1984 übernahm Henning Holste den Betrieb von seinem Vater und stellte recht schnell die Schweinehaltung ein, um sich auf den Anbau von Sonderkulturen und Gemüsesowie auf die Direktvermarktung zu konzentrieren.

„Spargel und Erdbeeren werden seit dem Jahr 1985 angebaut und von da an haben wir einen kleinen Hofladen gehabt“, erklärt der Betriebsleiter. Damals wurde dieser in der Nebensaison als Selbstbedienungsstand betrieben.

Die Vermarktung der Produkte erfolgt über den Großmarkt in Bremen. Seit 30 Jahren ist Henning Holste dort an drei bis fünf Tagen mit einem Stand präsent.

Im Jahre 2012 wurde dann erstmals der Laden im ehemaligen Schweinestall erweitert.

Vor 10 Jahren stieg Henning Holste in den Anbau von Bundmöhren ein. Ein ausgeklügeltes System mit einem speziellen Dammaufbau, Abdeckung der Dämme und einer speziellen Bewässerung, lässt die Möhren lange auf dem

Feld, die Möhren verfrieren nicht und das Grün wird erhalten. Somit ist es aber auch möglich, relativ früh im Jahr schon eigene Bundmöhren zu erzeugen.



Mit einem ähnlichen System baut Henning Holste auch seine Frühkartoffeln an, die schon seit fünf Jahren deutschlandweit die ersten Frühkartoffeln sind. Etwa ein bis zwei Wochen eher als alle anderen Anbauer von Erdäpfeln wird geerntet. Machbar ist das durch ein spezielles Dammsystem mit einer Bewässerung und einer Abdeckung zur besseren Erwärmung der Erde. Einzig die Beerntung ist in den ersten Wochen nur per Hand machbar. „Wir können unseren Kunden zum ersten Spargel unsere eigenen Kartoffeln anbieten und müssen nicht auf italienische oder ägyptische zurückgreifen. Das ist ein echter Wettbewerbsvorteil“, erklärt Henning Holste. Weitere Gemüsesorten, wie Bohnen, Kürbis und Erbsen werden erzeugt.

In großen Tunneln, in direkter Nachbarschaft zum Hof, befindet sich die Anbauflächen von Erdbeeren und Himbeeren. Die reifen dort, geschützt vor Regen und mit dem besonderen System der Hummelbestäubung. Nützlinge, wie zum Beispiel Schlupfwespen, kümmern sich in den Tunneln um die Bekämpfung von Läusen und anderen Schädlingen, die den Ertrag von Himbeeren und Erdbeeren ernsthaft gefährden können. Vor den Tunneln befinden sich Blumenfelder, die für die selbstgemachten Sträuße im Hofladen eine breite Palette an blühenden Schönheiten liefern.

Blühende Ackerrandstreifen werden im Betrieb auch ausgesät. Henning Holste hat in diesem

Jahr erstmals Flächen und Streifen mit einer Bienenweide angelegt und ist begeistert. Viele verschiedene Insektenarten nutzten diese Bereiche. „Wir werden auf jeden Fall weiterhin diese Art von Landnutzung ausbauen“, ist Henning Holste überzeugt. An Schlaggrenzen hat der Betrieb auch Duftbasilikum angebaut, um Insekten eine weitere Möglichkeit der Nahrungsaufnahme zu bieten. Biodiversität wird hier aktiv gelebt und als sehr wichtig erachtet. Aber auch die Tierhaltung ist seit einigen Jahren wieder auf den Hof eingezogen. Henning Holste hat zwei Hühnermobile auf seinem Grünland, unweit des Hofladens, um seinen Kunden stets frische Landeier anbieten zu können. Die Eiervermarktung läuft komplett über den Hofladen.



Die weitere Gestaltung des Hofladens wurde 2015 und 2017 vorgenommen. Die Verkaufsfläche beträgt jetzt 230 Quadratmeter und bietet ein breites Sortiment an Obst und Gemüse, selbstgemachten Marmeladen, Likören und Gelees sowie dekorative Accessoires, für jede Jahreszeit. An den Hofladen angegliedert ist ein Cafe, das sieben Tage in der Woche geöffnet hat und sich mit selbstgebackenen Kuchen und Torten sowie Frühstück in der Region einen Namen gemacht hat.

Dieses gesamte, absolut stimmige Konzept brachte die Familie Holste auf die Idee, sich im Jahr 2017 unter dem Slogan „Reinkommen – wohlfühlen - zufrieden gehen“ für den Preis „Hofladen des Jahres 2017“ der Fachzeitschrift „Hof Direkt“ zu bewerben.

Der Hof wurde zum bundesweit schönsten seiner Art gekürt. Mit 13 Mitarbeitern in einem starken Team, kümmern sich Anja und Henning Holste darum, den Wünschen der Kunden gerecht zu werden.

Solche Betriebsmodelle sind schon sehr speziell und selten. Das ist auch einer der Gründe, warum der Martfelder Betrieb von Anja und Henning Holste Ende November im Rahmen der Kammerversammlung mit dem Preis „Betrieb Niedersachsen 2018“ ausgezeichnet wurde. Neben zwei anderen Betrieben erhielten die Betriebsleiter und ihre Familien aus den Händen von Ministerin Barbara Otte-Kinast den mit 2.000 Euro dotierten Preis mit einem Hofschild. Hervorgehoben wurde die Entwicklung des Hofes Holste von einem üblichen Ackerbaubetrieb hin zu einem auf Verbraucherwünsche spezialisierten Hof mit Hofladen und Gastronomie.

Das Ergebnis dieses Wettbewerbs zeigt uns



auch, wie vielfältig in der Landwirtschaft die Möglichkeiten sind, sich unternehmerisch zu entfalten.

Das Credo von Henning Holste lautet: „Ich möchte mit meinem Betrieb nicht unbedingt größer werden, sondern besser.“

Fotos: Wolfgang Ehrecke, LWK

### Kontakt:

Ilka Grimmelmann  
Beraterin Förderung,  
Nährstoffe, Dokumentation  
Tel.: 04271/945 214

E-Mail:

[ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de](mailto:ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de)



## Betrieb Martin Lüking – Ein Bullenmäster stellt sich vor

*Ilka Grimmelmann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen*

Die Betriebsvorstellung in diesem Jahr führte mich in die Samtgemeinde Steimbke, genauer gesagt nach Sonnenborstel. Der kleine Ort mit 140 Einwohnern liegt im Süden des Holtorfer Moores, besser bekannt als Lichtenmoor.

Dort befindet sich unter hohen Eichen gelegen der Hof von Martin Lüking.

Der Betrieb ist einer von neun Vollerwerbsbetrieben. Ja, richtig gehört. Dieser kleine Ort beherbergt noch eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Betrieben. Interessant dabei ist die Tatsache, dass alle diese Höfe einen Nachfolger haben und somit die Landwirtschaft auch in Zukunft einen hohen Stellenwert in dieser Region haben wird.

Der Hof von Martin Lüking wurde erstmals 1833 erwähnt. Der Vater des heutigen Betriebsleiters erbt den Hof 1959 mit einer breiten Palette von Betriebszweigen. Schweine, Kühe und Pferde wurden damals gehalten. 1978 entwickelte sich der Betrieb weiter. Die Kühe verließen den Hof und der Schwerpunkt wurde auf die Herdbuchzucht von Schweinen, die Bullen- und Färsenmast gelegt.

Der Betrieb hat viel Dauergrünland in der Bewirtschaftung und somit war und ist es weiterhin interessant, Rinder zu halten.

Im Jahre 2000 übernahm Martin Lüking den Hof von seinem Vater und stellte auf Schweine- und Bullenmast um. Ein Tretmiststall zur Mast von Bullen und eine Siloanlage wurden errichtet.

Schon 2010 bekundete Dirk Lüking, der Sohn des Betriebsleiters, sein Interesse an der Bullenmast. Es wurde ein weiterer Tretmiststall gebaut.

Dirk ist jetzt nach Beendigung seiner landwirtschaftlichen Ausbildung, dem Studium der Landwirtschaft und dem Abschluss zum Landwirtschaftsmeister in den elterlichen Betrieb eingestiegen. Er kümmert sich um die Produktionstechnik, die Dokumentation in allen Bereichen und natürlich alles rund um Fütterung und Mast der Tiere.

All das macht es möglich, dass sein Vater seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgehen kann. Martin Lüking ist seit dem letzten Jahr im Landvolkverband Ausschussvorsitzender für



die Rindfleischproduktion und in diesem Bereich maßgeblich in die Mitarbeit zur Tierschutzleitlinie Bullenmast involviert. „Das alles kostet eine Menge Zeit,“ betont Martin Lüking. Aber es hat sich gelohnt, denn: „Die Landwirte sind sehr zufrieden, mit dem Ergebnis der Tierschutzleitlinie im Bereich der Bullenmast. Es war ein ganzes Stück Arbeit, das alles in eine ordentliche Leitlinie umzusetzen.“

Des Weiteren ist er Vorsitzender der Viehvermarktung Walsrode mit Sitz in Benzen bei Walsrode. Über die Viehvermarktung wird auch der Fresserzukauf und die Vermarktung der Schlachtbullen abgewickelt.

Die Tiere werden in vier Gruppen gemästet und über eine Voll-TMR gefüttert. Es werden vorwiegend Tiere der Rasse Fleckvieh gemästet, mit Erfolg. Seit fast 20 Jahren ist der Betrieb Lüking Mitglied im Arbeitskreis Bullenmast, der in der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen von Wilfried Naue betreut wird. Martin Lüking ist einer der Initiatoren zur Gründung dieses Arbeitskreises, der überregional in ganz Niedersachsen seine Mitglieder hat. Bullenmäster haben sich hier zusammengefunden, um sich zu informieren und auszutauschen, aber auch die eigenen Betriebsstrukturen zu beleuchten und zu hinterfragen. In Rahmen von Betriebsbesichtigungen werden aktuelle Themen diskutiert und eigene

Produktionsdaten erläutert und verglichen. Mit dem Berater Wilfried Naue und auch mit den Arbeitskreismitgliedern werden die Ergebnisse jährlich beleuchtet und diskutiert. Die Größe des Betriebes spielt dabei keine Rolle. Es gibt Höfe mit 50 bis 1300 Mastplätzen.

Der Betrieb Lüking baut neben Silo- und Körnermais noch Winterweizen, Wintergerste und im Schwerpunkt Winterroggen an. Das Stroh wird komplett für die Tretmistställe benötigt und der anfallende Mist geht zum Teil in eine nahegelegene Biogasanlage.

Martin Lüking erledigt im Lohnrusch für ortsansässige Landwirte die Getreideernte. Die Mais- und Grasernte und ein Teil der Gülleausbringung wird an ein Lohnunternehmen abgegeben. Ansonsten erledigen Martin und Dirk Lüking im Ackerbau alles selber.

Interessant ist noch zu berichten, dass der Betrieb und der Schweinestall mit einer Holzhack- schnitzelheizung beheizt werden.

„Alles in Allem war das Jahr 2017/2018 ein gutes Jahr“, betont Martin Lüking. Aber auch in Sonnenborstel hat es die Landwirte in diesem Jahr bezüglich der Dürre hart getroffen. Die

Grünlandstandorte auf dem Hochmoor sind sehr schnell vertrocknet und im Ackerbau war die extreme Trockenheit auch ein großes Problem.

Aber nicht nur die Dürre hat in diesem Jahr die Sorgen der Landwirte in und um Steimbke größer werden lassen. Ein Wolfsrudel hat den Weidetierhaltern in Nienburg und im Heidekreis arg zugesetzt. Fast wöchentlich sind in der Region Wolfrisse zu verzeichnen (bisher sind um die 100 Nutztiere betroffen). In direkter Nachbarschaft zu Martin Lüking sind Schafe und Rinder gerissen worden. Die Angst der Anwohner nimmt zu. Wie wollen wir zukünftig mit den Wölfen umgehen? Wie stellt sich die Politik diesem Thema? Alles Fragen, die auch für Martin Lüking im Fokus stehen.

#### Kontakt:

Ilka Grimmelmann  
Beraterin Förderung,  
Nährstoffe, Dokumentation  
Tel.: 04271/945 214  
E-Mail:  
[ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de](mailto:ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de)



# SCHORLING | HOLZ GMBH & CO.KG



## ZIMMEREI

## BEDACHUNG

## HALLEN- & STALLBAU

## HOLZ- & BAUSTOFFE

Dimhausen 9    27211 Bassum    [info@schorling-holz.de](mailto:info@schorling-holz.de)

Telefon 0 42 41 - 93 36-0    Telefax 0 42 41 - 93 36-23

GEMEINSAM STARK!



**RAIFFEISEN VIEHVERBUND**

# IHR VIEHVERMARKTER IN NIEDERSACHSEN

**HOTLINE  
SCHWEINE**  
04243 93020

**HOTLINE  
RINDER**  
04222 9327-0

© www.amdre.de

[www.rvv-verbund.de](http://www.rvv-verbund.de)

**Raiffeisen Viehverband eG | Twistringen:** Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen | Tel. 04243 9302-0  
**Ganderkese:** Westtangente 11 | 27777 Ganderkese | Tel. 04222 9327-0  
**Harpstedt:** Am Bahnhof 7 | 27243 Harpstedt | Tel. 04244 1001  
**Bad Zwischenahn:** Feldlinie 32 | 26160 Bad Zwischenahn | Tel. 04403 922-0 | [info@rvv-verbund.de](mailto:info@rvv-verbund.de)

## Nach Trockenheit und Ernteaussfällen jetzt Liquiditätsengpässe?

*Iris Flentje, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg*

Hans S. kann seit Wochen nicht mehr richtig schlafen. Immer wieder schreckt er nachts hoch. Erst, weil er bei jedem Geräusch auf Regen gehofft hat, dann, weil er Ernteaussfälle von 30 – 40 % hatte und jetzt wacht er nachts auf, weil er plötzlich an eine Rechnung denkt, die auch noch beglichen werden muss.

Die außergewöhnliche Trockenheit der vergangenen Monate sorgte für erhebliche Ertragseinbußen in Acker- und Futterbaubetrieben. Das wird sich früher oder später im Portemonnaie und auf dem Konto bemerkbar machen. Jetzt, da die Arbeiten auf den Flächen erledigt sind und die Rechnungen für Aussaatkosten, Pachtzahlungen, Lohnunternehmer usw. gezahlt sind, sind die Konten bei Bank, Landhandel und Viehhändlern am Limit. Rindviehbetriebe müssen ggf. noch teures Grundfutter oder Stroh zukaufen. Eine Situation, die einem schon mal den Schlaf rauben kann. Zuschauen, unruhig schlafen und hoffen, dass es wieder bessere Zeiten geben wird, ist in den meisten Fällen zu

wenig. Landwirtschaftliche Unternehmer heißen so, weil sie etwas unternehmen und dieses unternehmerische Handeln ist jetzt gefordert. Wie kann das aussehen?

### Überblick verschaffen

Nehmen Sie sich Zeit, um sich einen detaillierten Überblick über Ihre Konten, offene Rechnungen und zu erwartende Zahlungen zu verschaffen. Konkret bedeutet das, einen Liquiditätsplan zu erstellen. In einem solchen Plan werden zunächst die Kontostände und dann, nach Monaten aufgeteilt, die zu erwartenden Einnahmen erfasst. Im nächsten Schritt folgen die zu erwartenden Ausgaben, betrieblich und privat. Diese Zahlen müssen Sie nicht alle im Kopf haben, ein Nachlesen im letzten Jahresabschluss oder durchblättern der Kontoauszüge erinnert an wichtige Zahlungen und deren Zeitpunkt. Wenn all diese Angaben erfasst sind, ist mit einem Blick zu erkennen, ob man in dem



## PAULUSSEN & PARTNER

Steuerberatungsgesellschaft mbB



Dipl.-Finanzwirt  
**Dennis Westermann**  
Steuerberater

**Carsten Falldorf**  
Steuerberater

Dipl.-Ing.-Agr.  
**Mechtild Beverborg**  
Steuerberaterin,  
landwirtschaftliche Buchstelle

Dipl.-Ökonom  
**Thorsten Paulussen**  
Steuerberater

„Wir sind spezialisiert auf die Beratung von **landwirtschaftlichen**, gewerblichen und freiberuflichen Unternehmen.“

Gerne nehmen wir Ihre steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten in unsere Hände.“

*Sie lenken, wir steuern!*

Oppenweher Straße 14  
49419 Wagenfeld  
Tel. 05444 9879-0

Bismarckstraße 13  
27232 Sulingen  
Tel. 04271 72730-0

geplanten Zeitraum liquide bleibt oder es zu Engpässen kommt. Die Mühe lohnt sich, denn mithilfe dieses Planes erkennen Sie sehr schnell konkrete Zielvorgaben für die einzelnen Kosten- und Erlöspositionen. Für Liquiditätsplanungen stehen Excelanwendungen unterschiedlicher Art zur Verfügung und die Sozio-ökonomischen Berater bzw. landwirtschaftlichen Unternehmensberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und anderer Beratungsorganisationen unterstützen Sie gerne.

### Außenstände einfordern

Haben Sie noch Forderungen gegenüber Geschäftspartnern für z. B. Dienstleistungen, die Sie erbracht oder Waren, die Sie verkauft haben, dann sollten Sie diese offenen Beträge möglichst zeitnah einfordern. Schreiben Sie also unverzüglich Rechnungen oder auch Mahnungen, es geht um Ihr Geld und die Kosten, die Sie für hohe Kontokorrentzinsen tragen müssen.

### Zahlungsziele neu vereinbaren

Für offene Rechnungen, die Sie bei Geschäftspartnern wie Landhandel, Tierarzt, Viehhändler usw. haben, können Sie geänderte Zahlungsziele vereinbaren. Die Bereitschaft dazu ist oftmals vorhanden. Ein Aufschub von Zahlungen verschafft Luft bei der Liquidität. Einkommenssteuervorauszahlungen beziehen sich auf die Steuerzahllast der Vorjahre. Auf Anfrage kann mit dem Finanzamt eine Herabsetzung der Vorauszahlungen vereinbart werden, dazu müssen Sie den zu erwartenden Gewinn beziffern können. Der Steuerberater ist dabei gern behilflich.

### Geplante Ausgaben überprüfen

Aufgrund der geringen Erlöse müssen Ausgaben und geplante Investitionen auf den Prüfstand. Sind Ausgaben für Ersatzinvestitionen zu diesem Zeitpunkt sinnvoll oder kann eine Reparatur zunächst ausreichen? Können wir auf dem Betrieb bestimmte Arbeiten mit eigenen Mitteln schaffen und sparen so die Ausgaben für den Lohnunternehmer? Diese und andere Fragen sind es, die Ihnen Einsparungspotential aufzeigen können.

### Kontaktaufnahme mit der Hausbank

Die Kundenberater der Banken wissen um die schlechte Ernte und deren Auswirkung für die Betriebe und sie stehen den Betriebsleitern bei der Lösung der daraus resultierenden Finanzfragen offen gegenüber und gern zur Seite. Wichtig ist, dass Sie als Unternehmer die Initiative ergreifen und nicht warten bis die Bank sich meldet. Agieren beinhaltet immer mehr Möglichkeiten und Chancen als nur noch zu reagieren. Vorsorge ist in der Regel kostengünstiger als Nachsorge. In den meisten Fällen arbeiten Sie seit vielen Jahren und Jahrzehnten mit Ihrer Bank zusammen, eine Zusammenarbeit, an der meistens beide Seiten ein hohes Interesse haben. Vereinbaren Sie mit Ihrem Berater einen Termin, sprechen Sie offen und ehrlich über die aktuelle und die zu erwartende Situation. Legen Sie Ihre Liquiditätsplanung vor, damit sich der Kundenberater ebenfalls einen Überblick verschaffen kann. Überlegen Sie dann gemeinsam welche Maßnahmen zu Ihrer Situation passen. Welche Möglichkeiten gibt es? Erhöhung der Kreditlinie, Bereitstellung von Betriebsmittelkrediten, Umfinanzierung, Beantragung von „Dürredarlehen“ oder Aussetzen der Tilgungsraten.

### Kapital freisetzen

In guten betrieblichen Zeiten werden mitunter Anschaffungen getätigt, die überdimensioniert sind. Beispielsweise Maschinen, die ggf. hohe Betriebskosten verursachen, sollten jetzt auf den Prüfstand und dann evtl. verkauft oder überbetrieblich eingesetzt werden. Wenn Sie jetzt schon absehen können, dass das Grundfutter für den Rindviehbestand im Winter nicht ausreichen wird, dann kann eine rechtzeitige Bestandsabstockung eine Möglichkeit darstellen. Haben Sie Rücklagen, die in Form von Termingeldern oder Aktien angelegt wurden, dann kann es sinnvoll sein, diese aufzulösen um liquide zu sein. Die Auflösung von Versicherungen, die für die Altersvorsorge gedacht waren ist nur dann sinnvoll, wenn die Konditionen passen und rechtzeitig genügend neue Rücklagen für das Alter gebildet werden können.

### Langfristige Wirkung der Maßnahmen?

Die oben aufgezeigten Möglichkeiten führen nur dann dauerhaft zum Ziel, wenn sie langfris-

tig eine stabile Finanzsituation des Betriebes sicherstellen. Bei all diesen Überlegungen muss überprüft werden, ob es sich um eine kurzfristige finanzielle Schieflage oder um ein generelles Problem handelt. Kurzfristig Finanzlöcher stopfen ist eine Sache. Ziel muss es sein, den Betrieb dauerhaft in stabiles Fahrwasser zu bringen. Bei den Überlegungen ist eine Betriebsplanung über mehrere Jahre unter Berücksichtigung der individuellen Situation notwendig. Nur wenn die Faktoren Liquidität, Stabilität und Rentabilität passen, ist es sinnvoll, ohne wesentliche Anpassungen weiterzumachen. Andernfalls muss über Alternativen nachgedacht werden. Die Palette reicht von Neuinvestitionen, über Umstellung auf Nebenerwerb bis hin zu einem geregelten rechtzeitigen Ausstieg.

Hans S. hat sich auf den Weg gemacht! Er hat sich Hilfe bei der Liquiditätsplanung geholt, ist aktiv auf seinen Kundenberater der Bank zugegangen und hat es geschafft, mit mehreren Maßnahmen den aktuellen Liquiditätsengpass zu managen. Er hat mit seinen Beratern ent-

schieden einen Antrag auf Dürrebeihilfe zu stellen und kann nun wieder ruhig schlafen. Als nächsten Schritt will er mit Unterstützung durch die Beratung eine Betriebsplanung mit seinem potentiellen Nachfolger anpacken. Für die Zukunft hat er Folgendes gelernt: Liquidität im Blick behalten, diese konkret für den eigenen Betrieb planen und kontrollieren, ist ein Standardwerkzeug der Unternehmensführung und das nicht nur in Krisenzeiten! Handeln statt abwarten - agieren statt reagieren, das zeichnet Unternehmer aus!

#### Kontakt:

Iris Flentje  
Bezirksstelle Nienburg  
Sozio-Ökonomische Beratung  
Tel.: 05021/9740 141



Mail:  
[iris.flentje@lwk-niedersachsen.de](mailto:iris.flentje@lwk-niedersachsen.de)

Wir.  
Bauen.  
Auf.  
Dem.  
Land.

**LOHMANN**

Lohmann Bauunternehmen GmbH  
Kuppendorf 56  
27245 Kirchdorf  
T +49 (0)4273 9300-0  
[www.lohmann-bau.de](http://www.lohmann-bau.de)  
[info@lohmann-bau.de](mailto:info@lohmann-bau.de)

## 25 Jahre Arbeitskreis Unternehmensführung

Dirk Meinecke, Landberatung Grafschaft Hoya e.V.

Der etablierte Arbeitskreis Unternehmensführung der Landberatung Grafschaft Hoya, Nienburg, Sulingen und Verden ist ein wichtiger Bestandteil der Fortbildung und des Wissenstransfers für die ca. 60 beteiligten Landwirte aus der Region. In den jährlich stattfindenden 3-tägigen Winterseminaren erhalten die Teilnehmer durch Vorträge, Diskussionsrunden und Erfahrungsaustausch die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrem Betrieb auseinander zu setzen. Der Veranstaltungsort und der fachliche Schwerpunkt wechseln jährlich. So ging es zum Beispiel schon um die richtige Mitarbeiterführung, Trends in der Landwirtschaft, zukünftige Hindernisse in der Betriebsentwicklung und die Anforderungen an die Betriebsleiter.



Grundlage und Voraussetzung für die Teilnahme an einem Seminar ist die betriebswirtschaftliche Aufarbeitung des Jahresabschlusses sowie eine detaillierte Betriebszweigauswertung. Die gewonnenen Daten fließen dann in Auswertungstableaus zusammen und dienen als Grundlage der Gruppenarbeit. Sie ist in jedem Seminar ein wichtiger Schwerpunkt neben den Vorträgen und Fachberichten von externen Referenten. Einen Tag lang besprechen Landwirte in Kleingruppen, moderiert von einem Berater, detailliert die Produktionszweige Milchproduktion, Schweinemast und Ferkelproduktion. Für den Ackerbau richtet sich die Gruppenkonstellation nach den jeweiligen Kulturen des Betriebes. Hier werden Stärken und Schwächen erarbeitet, Vergleiche erstellt und Ursachen

chenforschung betrieben. So erhält der Landwirt die Möglichkeit, im kleinen Kreis seinen Betrieb mit Berufskollegen genau zu analysieren und sich fachlich auszutauschen. Neben der Klärung wichtiger Fragestellungen, nehmen die Beteiligten neue Ideen und Ansätze mit nach Hause.

Der Seminarleiter Dirk Meinecke konnte in seinem Rückblick auf 25 Jahre Arbeitskreisarbeit anlässlich des Jubiläums-Sommerseminartages am 13. September 2018 auf einen bunten Strauß an Themen und hochklassigen Referenten verweisen. Bei der Wahl des Seminarmottos kommt es immer darauf an, den Puls der Zeit zu treffen und Anforderungen an die Landwirtschaft in naher Zukunft einfließen zu lassen. Ein Seminarmotto muss sich wie ein roter Faden durch die gesamte Veranstaltung ziehen und für die Unternehmensführung der landwirtschaftlichen Betriebe losgelöst von den Produktionszweigen von großer Bedeutung sein.

Der Wechsel der Seminarstandorte bietet zudem, neue Impulse, die aus der Region stammen, zu setzen. Mit Exkursionen zu Unternehmen im nahen Umfeld des Veranstaltungsortes wird das dreitägige Seminar ergänzt. Das größte Pfund des Arbeitskreises ist jedoch der vertrauensvolle Austausch unter den Teilnehmern. Arbeitskreisarbeit verlangt eine gewisse Offenheit von allen Teilnehmern. Die Waage zwischen Geben und Nehmen zu halten, ist Aufgabe der Seminarleitung und der moderierenden Berater. Der Erfolg der Arbeitskreisarbeit spiegelt sich auch in der Kontinuität der Teilnahme wider. So nehmen nach 25 Jahren viele Mitglieder seit der Gründung des Arbeitskreises regelmäßig an den Seminaren teil, bzw. besuchen sie in der zweiten Generation. „Zukünftige Entwicklungen und Anforderungen im Ackerbau aus ökonomischer Perspektive“, titelte das Referat von Prof. Dr. Enno Bahrs zum 25-jährigen Bestehen des Arbeitskreises Unternehmensführung. Professor Bahrs Aussagen zur Folge, sei der Ackerbau im Wandel und es gäbe in der nächsten Zeit einige zu erwartende Veränderungen. Als Beispiel nannte er die neue GAP-Reform, dessen Ziel die Modernisierung

## Seminarstandorte + Motto

2006	Worphausen	Innovation und Wandel
2007	Worphausen	Perspektiven der deutschen Landwirtschaft
2008	Schwerin	Betriebsorganisation & Controlling
2009	Kleve	Wo geht die Reise hin?
2010	Stapelfeld	Arbeit-Planung-Leben
2011	Freckenhorst	Einsatz von Mitarbeitern, Mitarbeiterführung, Arbeitserledigung
2012	Rastede	Die Anforderungen jetzt und in der Zukunft meistern
2013	Rastede	(Mega)Trends in der Landwirtschaft
2014	Stapelfeld	Unternehmensentwicklung geht weiter, Wachstum erfolgreich gestalten
2015	Waffensen	Wo will ich hin? Wen nehme ich mit?
2016	Visselhövede	Besser statt Größer
2017	Visselhövede	Dabeisein nach der Krise
2018	Barsinghausen	Arbeitsplatz Landwirtschaft-wie wettbewerbsfähig sind wir?

26.10.2018

10

der ländlichen Räume und der Landwirtschaft sei. Ein weiteres Ziel der neuen GAP sei die Erhöhung der Nachhaltigkeit des Ackerbaus und das Verringern des Bürokratieaufwands. Vieles sei aber noch nicht geklärt, so Bahrs, und würde sich erst in den nächsten Jahren zeigen.

Auch auf der praktischen Seite werde sich so einiges ändern. Die Fruchtfolgen würden wieder weiter werden, um arbeitswirtschaftliche Erleichterungen und eventuell wieder höhere Erträge zu erzielen. Wenn man aus Bahrs' Sicht so weiter wirtschaften würde wie bisher, dann würden mit großer Wahrscheinlichkeit die Erträge zurückgehen, die Pflanzenschutzmittelkosten steigen und auch die Bodenbeanspruchung, zum Beispiel durch ungünstige Bearbeitungszeitpunkte, steigen. Ein Problem stellt in Zukunft auch ein kleineres Wirkstoffspektrum der Pflanzenschutzmittel dar. Auch das häufigere Auftreten von Resistenzen müsse zu einem Umdenken im Pflanzenbau führen, so Bahrs. Hinzu kommen gesellschaftliche Zwänge, die bei der zukünftigen Entwicklung des Ackerbaus berücksichtigt werden müssen.

Zum Schluss stellte Herr Bahrs jedoch klar, dass nicht alles neu erfunden werden müsse, sondern nur einige wichtige Aspekte für erfolgreiches Wirtschaften stärker beachtet werden sollten. Professioneller, individueller und standortangepasster Pflanzenbau mit einer an der Natur angepassten Technik (und nicht umgekehrt) wäre eine große Chance für den Ackerbau. Das Know-how des Ackerbauern werde in der Zukunft noch wichtiger werden, um erfolgreich zu wirtschaften.

Interessierte Landwirte können sich gerne in den Büros der Landberatung Grafschaft Hoya, Sulingen und Nienburg sowie beim Beratungsring Verden melden.

### Kontakt:

Dirk Meinecke  
Landberatung Grafsch. Hoya e.V.  
Tel.: 04248/9030712

Mail:  
[meinecke@landberatung.de](mailto:meinecke@landberatung.de)



## Steigerung der Artenvielfalt auf dem eigenen Betrieb

Marcus Polaschegg, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

### Die geförderte „Biodiversitätsberatung“ der Bezirksstelle Nienburg trägt Früchte und geht in die Förder-Verlängerung

Die einzelbetriebliche Beratung durch die SpezialberaterInnen der Bezirksstelle Nienburg erfreut sich, wenn auch mit ein paar Anlaufschwierigkeiten, zunehmender Nachfrage bei den Betrieben in den Landkreisen Nienburg und Diepholz. Und vielerorts sind bereits die Erfolge der Beratung sicht- und hörbar.

Das niedersachsenweit geförderte Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Artenvielfalt war 2015 aus der Cross-Compliance-Beratung hervorgegangen, die bis 2015 deutlich enger gefasst war, als der jetzige Katalog geförderter Beratungsleistungen. Während die Betriebe bis 2015 den Antrag auf Beratungsförderung selber stellen mussten, übernimmt die LWK seit 2016 als anerkannte Beratungsinstitution die Antragstellung und Formalien in Bezug auf die Dokumentation und Abrechnung der Beratungen. Neben vielen anderen zentralen Beratungsthemen wie z. B. in den Bereichen Nährstoffmanagement, Klimaschutz und Sozio-Ökonomie, hat sich die Beratung zur betrieblichen Förderung der Artenvielfalt zu einem „Geheim-Favorit“ gemauert. Das Beratungsangebot trifft auf das zunehmende Bedürfnis vieler Betriebe, sich mit fachlicher Unterstützung noch besser als bisher für den Erhalt der Artenvielfalt auf Ihren Flächen und Ihren Hofstellen aktiv einbringen zu wollen.

Wunsch und Auftrag der Landwirtinnen und Landwirte waren bei fast allen der bis Sommer 2018 durchgeführten Beratungen klar: Die betrieblichen Möglichkeiten identifizieren und passgenaue Lösungen finden, um effektive Maßnahmen betrieblich sinnvoll und dauerhaft umzusetzen. Dabei geht es natürlich, zumindest in der Fläche, immer um Maßnahmen, die sich auch in die betrieblichen



Auf Wunsch werden nach der theoretischen Beratung auch ganz konkrete Umsetzungsempfehlungen gegeben und die Anlage von Maßnahmen begleitet, so wie hier bei der Blühstreifen-ensaat.

Abläufe integrieren lassen müssen – ein Anspruch aus der Praxis, der gerade in diesem speziellen Beratungsfeld sicher der wichtigste ist.

Flankiert wurde und wird die Beratung daher auch in Zukunft auf Wunsch durch eine optimierte Greening-Beratung, in der die förder-technischen Wege für eine reibungslose Maßnahmenumsetzung z. B. als ökologische Vorrangfläche geegnet werden können.



Gerade Extensivierungen und auch Brachen stellen im Ackerbau äußerst hochwertige Maßnahmen zur Förderung von Insekten und Feldvögeln dar. Dabei entstehen gerade auf Grenzertragsstandorten häufig nur geringfügige Ertragsausfälle.



*Je nach Standort, Betriebs- und Flächenstruktur ergeben sich für jeden Betrieb ganz spezielle Möglichkeiten des Artenschutzes wie hier durch Lesesteinhaufen als wichtiger Lebensraum für Eidechsen*

Die Aufgabe und gleichzeitig „Kunst“ der Beratung ist es, den Erhalt wertvoller Produktionsflächen, den leistbaren Zusatzaufwand und die größtmögliche naturschutzfachliche Wirksamkeit von Maßnahmen miteinander in Einklang zu bringen. Bei den meisten Maßnahmen lässt sich dieser Einklang am ehesten auf Flächen herstellen, die gerade aufgrund ihres schlechten Zuschnitts oder geringen Ertragsfähigkeit häufig hohe Aufwertungspotenziale bei geringen Ertragseinbußen besitzen.

Um die auf jedem Betrieb in unterschiedlichster Weise vorhandenen Potenziale nutzen zu können, bedarf es natürlich des Zusammenspiels aus der Flächenkenntnis sowie der Neigung des Landwirts und nicht zuletzt des fachkundigen Blickes des Beraters für Strukturen, Biotope und Arten. Denn die effektivsten Maßnahmen für die meisten Arten - ob Ackerwildkräuter, Feldvögel oder Amphibien - benötigen eben nahezu immer spezielle Nutzungsformen auf Acker und Grünland, die an die Bedürfnisse der einzelnen Arten angepasst sind. Mit großflächigen Nutzungsaufgaben, so wie vielfach in Naturschutzkreisen pauschal gefordert, lassen sich die meisten Arten, deren Rückgang in der jüngeren Vergangenheit beobachtet werden kann, nicht fördern. Das bestätigen die wissenschaftlichen Projektpartner der Landwirtschaftskammer aus der aktuellen Biodiversitätsforschung einheitlich.

Ab Januar 2019 geht nun die einzelbetriebliche Beratung zur „Biodiversität“ in die vom Land geförderte Verlängerung bis ins Jahr 2022. Die Beraterinnen und Berater der Bezirksstelle Nienburg stehen damit allen Betrieben, die sich freiwillig und Bindung an die verpflichtende Umsetzung von Maßnahmen beraten lassen wollen, für eine nennenswerte Zeit fachlich zur Verfügung. Die Beratung erfolgt wie vielfach erprobt nach telefonischer Absprache in den Schritten

- Erfassung und Darstellung der betrieblichen Flächenstruktur aufgrund des GAP-Antrages (LWK + Betrieb)
- Ortstermin(e) mit Flächenbegehungen (LWK + Betrieb),
- Protokollierung der Beratungsergebnisse (LWK) und
- Dokumentations- und Abrechnungsformalitäten (LWK).

Aus dem zurückliegenden Beratungszeitraum und den durchweg positiven Rückmeldungen der beratenen Betriebe konnten die Beraterinnen und Berater der Bezirksstelle ganz klar folgendes Fazit für sich und das Beratungskonzept der LWK ziehen: Beratung auf Augenhöhe, Planung mit Bodenhaftung, realistische Maßnahmen und Begeisterung der Landwirte mit ihren Maßnahmen und den erkennbaren Wirkungen – das sind die entscheidenden Erfolgsgaranten für die Förderung der Artenvielfalt in den Landkreisen Nienburg und Diepholz im Einklang mit der landwirtschaftlichen Flächennutzung.

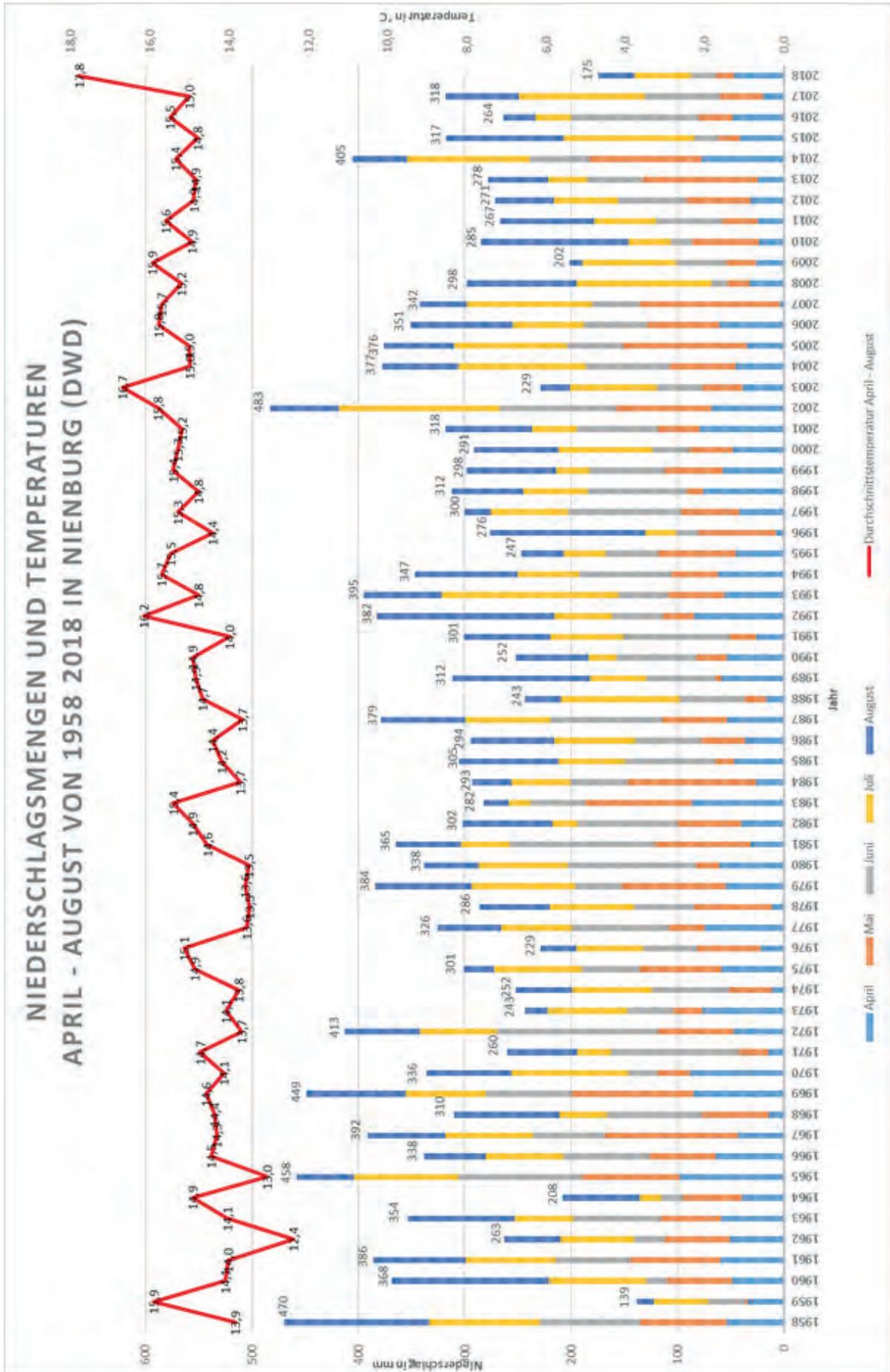
### Kontakt

Marcus Polaschegg  
Leiter der Fachgruppe II  
TÖB, Nachhaltige Landnutzung,  
Ländliche Entwicklung  
Tel. 05021/9740 113



E-Mail:

[marcus.polaschegg@lwk-niedersachsen.de](mailto:marcus.polaschegg@lwk-niedersachsen.de)



## Landwirtschaft im Trockenjahr 2018 – Wetterrückblick mit vielen Extremen

Lüder Cordes, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

Nachdem die Hälfte des Jahres 2017 total verregnet war und die Landwirtschaft vor besondere Herausforderungen bei der Ernte und Bestellung gestellt hat, präsentierte sich das Wetter 2018 vollkommen gegensätzlich. Wetterexperten begründen die langanhaltenden Wetterlagen mit einem schwächelnden Golfstrom, der nicht mehr wie sonst üblich in regelmäßigen Abständen Tiefdruckgebiete zu uns herüberschickt. Dadurch verlangsamt sich das Wettergeschehen und führt zu ausgeprägten sogenannten Blockwetterlagen, wie wir sie früher nicht erlebt haben. Schnell sind die Experten dabei, dem Menschen die Schuld dafür in die Schuhe zu schieben. Der CO<sub>2</sub>-Anstieg, verursacht durch das Verbrennen fossiler Energieträger, soll die Ursache für den Klimawandel sein. Folgt man dieser Theorie, hätte es die besondere Wettersituation 1959 nicht geben dürfen. Die Älteren können sich daran erinnern, dass es auch in jenem Jahr von Februar bis Oktober kaum geregnet hat. Im gesamten Jahr 1959 fiel mit 350 Litern Niederschlag weniger als die Hälfte der sonst üblichen Menge. Besonders ausgeprägt war die Trockenheit in den Monaten August und September, wo es nur 17 mm geregnet hat. Auch damals haben die Tiefdruckgebiete einen großen Bogen um uns herum gemacht, wobei das Verbrennen von Kohle, Benzin, Gas und Öl längst nicht in dem Umfang stattfand, wie heute. Die Grafik zeigt die Niederschläge und Temperaturen in den Hauptwachstumsmonaten April bis August der Jahre 1958 bis 2018. In diesem 60-jährigen Vergleich zeigt sich, dass es immer mal wieder trockene Sommer gegeben hat. Auffällig sind die geringen Niederschläge der Jahre 1959 und 2018, außerdem, die in diesem Zeitraum deutlich ansteigenden Temperaturen.

Im Folgenden möchte ich die Monate des Jahres 2018 wettertechnisch Revue passieren lassen. Die Daten basieren auf Messwerten der Station Nienburg des Deutschen Wetterdienstes. Die LWK- Wetterstation in Borwede zeigt analoge Ergebnisse, wobei 2018 die Niederschlagsverteilung durch ausgeprägte Schauerwetterlagen im gesamten Dienstgebiet extrem

kleinräumig stattfand. Es fällt auf, dass es in den Regionen Syke/Heiligenfelde/Borwede in der Hauptvegetation zum richtigen Zeitpunkt, den einen oder anderen Regenschauer mehr als andernorts gegeben hat.

Mit Tief „Burglind“ begann der **Januar** am 3. bereits sehr stürmisch. Am 18. folgte das Orkantief „Friederike“, welches in Böen mit bis zu 100 Stundenkilometer über das Dienstgebiet hinwegfegte. Im gesamten Januar war kein Winter zu spüren. Mit 3,5 Grad über dem langjährigen Mittel war der Januar einer der wärmsten. Am 24. stieg das Thermometer auf 14,2 Grad. Das ist die dritthöchste gemessene Tagesmitteltemperatur in einem Januar seit 1947. Mit 133 % war der Monat feuchter als der langjährige Durchschnitt.

Der **Februar** hat sich nach dem milden Dezember und Januar wieder einmal als ein richtig kalter Wintermonat präsentiert. Er gehörte zu den sonnigsten und trockensten Februar-Monaten der vergangenen Jahrzehnte. Hochs blockierten bei uns zunehmend Wetterfronten ab. Es fielen im ganzen Monat nur 11 l/m<sup>2</sup> Niederschlag.

Der erste Frühlingsmonat **März** war wie der frostige Februar unterkühlt. Mit einer Durchschnittstemperatur von nur 3,2 Grad blieb der März 1,1 Grad unter dem langjährigen Mittel. Am 3. März erreichte die Temperatur nur ein Tagesmaxima von -3,3 Grad. 33 l/m<sup>2</sup> Niederschlag brachten nur 62 % der sonst üblichen Monatsmenge.

Im **April** kehrten sich die Wetterverhältnisse grundsätzlich um. Hochdruckgebiete hielten Tiefausläufer größtenteils fern. Der Monat war sonnenscheinreich (120 %) und niederschlagsnormal bei einer hohen Verdunstung (140 %). Der April war seit Messbeginn des Deutschen Wetterdienstes mit 12,6 Grad einer der wärmsten. Er fiel mit 4,6 Grad deutlich wärmer als das langjährige Mittel aus, verfehlte aber den Rekord von 2009 (12,9 Grad) nur knapp. Mit den Feldarbeiten konnte endlich begonnen werden, nachdem die Böden abgetrocknet waren. Die 200-Grad-Temperatursumme, welche den Beginn des Grünlandwachstums darstellt, wurde

Anfang April im Vergleich zu anderen Jahren erst relativ spät erreicht. Mit dem Temperaturanstieg entwickelte sich die Natur rasant, sodass der bisherige Entwicklungsrückstand weitgehend aufgeholt wurde. Besonders die Rapsbestände reagierten mit heftigen Wachstumsschüben. Dabei konnte die Nährstoffnachlieferung nicht mithalten und es kam häufig zu einer starken Knospenwelke und einem vorzeitigen Blütenabwurf.

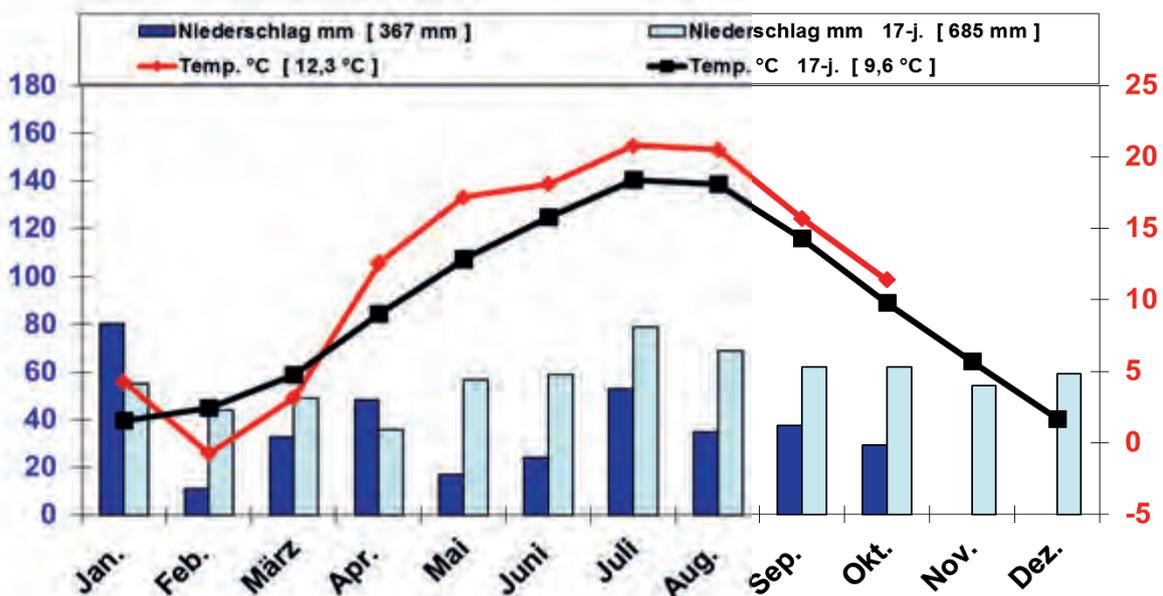
Der **Mai** war warm, sonnig, trocken und präsentierte sich als echter Sommermonat. Die meiste Zeit herrschte Hochdruckeinfluss. Mit 17,2 Grad und einer Abweichung von +4,3 Grad war es der wärmste Mai seit 1947. Am 29. Mai wurde ein Rekord-Höchsttemperaturwert von 33,4 Grad gemessen. Die wenigen Niederschläge fielen in der Intensität durch Schauer und Gewitter regional sehr unterschiedlich aus. An der Wetterstation Nienburg wurden mit 17 l/m<sup>2</sup> Regen nur ca. 30 % des langjährigen Mittels gemessen. Hohe Temperaturen, extreme Verdunstungen und kaum Niederschlag, führten schon früh zu Schäden in Winter- und Sommergetreidebeständen.

Auch im **Juni** setzte sich die Wärme fort. Der Hochdruckeinfluss überwog. Ab Monatsmitte

erreichten vorübergehend schwache Tiefausläufer die Region und pünktlich zum kalendrischen Sommerbeginn machte sich kurz die „Schafskälte“ mit einem markanten Temperaturrückgang bemerkbar, bevor sich erneut Hochsommerwetter einstellte. Mit einer Durchschnittstemperatur von 18,1 Grad war der Juni 2,2 Grad wärmer als im Klimamittel. Damit wurde seit 1947 die fünfthöchste Monatsmitteltemperatur gemessen. Im ersten Monatsdrittel stiegen die Temperaturen bis über 30 Grad. Mit 24 l/m<sup>2</sup> Niederschlag regnete es rund zwei Drittel weniger als im Mittel. Die fehlenden Niederschläge sorgten für die weitere Verschärfung der bereits angespannten Bodenfeuchtesituation. Wärme und Trockenheit haben die Abreife der Getreidebestände deutlich vorangetrieben. Wintergerste erreichte schon ab der zweiten Dekade die Gelbreife und zum Monatsende, etwa 10 Tage früher als üblich, begann die Ernte. Regional wurde bereits die Gelbreife von Winterweizen beobachtet.

Warm, sonnig und trocken sind die Attribute des Monat **Juli**. Mit einer Mitteltemperatur von 19,9 Grad war dieser Monat 2,8 Grad wärmer als im Durchschnitt der vergangenen 30 Jahre. Am 26. Juli wurde eine Tagesmitteltemperatur von

## Witterungsverlauf des Jahres 2018 – Station Nienburg



Wetterdaten 2018 – Station Nienburg

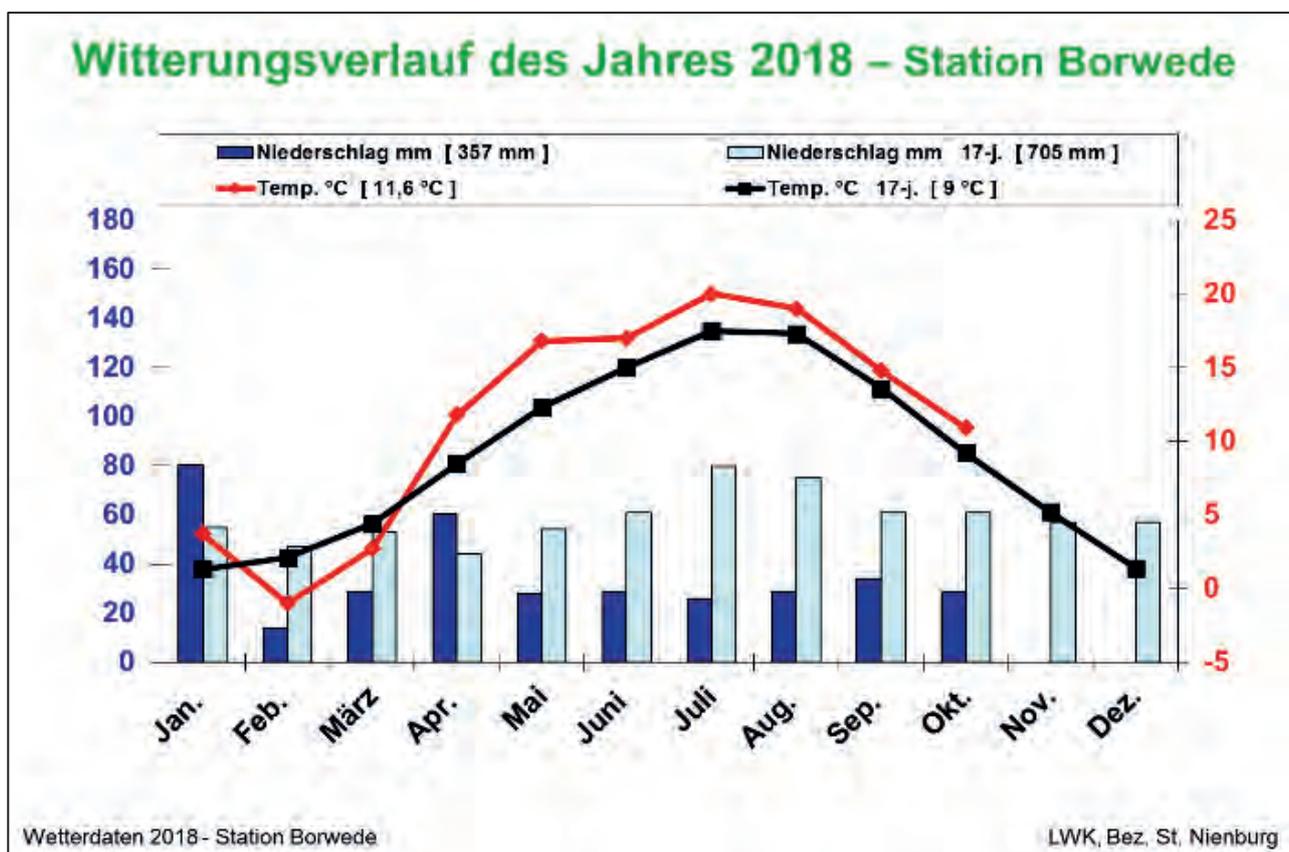
LWK, Bez. St. Nienburg

28,1 Grad gemessen, was einen Rekordwert seit 70 Jahren darstellt. Mit 30,8 l/m<sup>2</sup> regnete es nur rund die Hälfte des Durchschnitts. Die Niederschläge zur Monatsmitte, verbunden mit hohen Verdunstungswerten durch viel Sonnenschein (170 %) brachten jedoch nur eine leichte Entspannung in punkto Trockenheit. Nach der Monatsmitte, nachdem die Wintergerste abgeerntet war, ca. 14 Tage früher als üblich, startete die Ernte vom Winterraps, Winterweizen, Winterroggen sowie Sommergerste. Die Erträge enttäuschten. Es kam teilweise zu Problemen bei der Futterbereitstellung, da kein nennenswerter Grünlandaufwuchs stattfand.

Der **August** war der große Dürremonat. Er gehörte zu den trockensten (60 %), sonnigsten (120 %) und wärmsten (+2,3 Grad) seit Messbeginn. Am 7. August stieg das Thermometer in Nienburg auf 36,9 Grad. Die extreme Trockenheit wurde durch hohe Verdunstungsraten (150 %) weiter verschärft. In Form von verdorrten Feldern und Wiesen zeigten sich die sehr negativen Auswirkungen auf Natur und Landwirtschaft. Zunehmend traten nun auch Feldbrände auf. Der regional unterschiedlich auftretende Regen, der zudem häufig in sehr kurzer Zeit fiel, konnte von den ausgetrockneten Böden nicht

aufgenommen werden. Grünlandaufwuchs fand fast gar nicht statt. Die Maisernte begann trockenheitsbedingt schon nach Monatsmitte.

Mit dem **September** hielt die seit April andauernde Serie der warmen und trockenen Monate an. Eine ganze Reihe weiterer Hochdruckgebiete sorgte für große Hitze (+1,5 Grad), hohe Verdunstungen (+160 %) und die Fortdauer der extremen Dürre. In Sachen Sonnenschein (158 %) belegte dieser Monat den zweiten Platz nach 2016. Mit 15,7 Grad war der September 2 Grad wärmer als im Jahresdurchschnitt. Am 18. September erreichte das Thermometer in Nienburg 32,8 Grad, was den dritthöchsten gemessenen Wert seit 1947 darstellt. Die 37,2 l/m<sup>2</sup> Regen entsprachen 71 % des langjährigen Mittels. Die zeitweiligen Niederschläge im letzten Monatsdrittel brachten in der Regel lediglich eine leichte Entspannung bei den Bodenfeuchten. Die sommerliche Witterung endete am 21. September abrupt mit einem Paukenschlag durch das Sturmtief „Elena“. Die Tageshöchstwerte erreichten zeitweise verbreitet kaum noch 15 Grad. Aufgrund der Trockenheit wurde weniger Raps bestellt. Der gesäte Raps lief teils verzögert auf. Die Bestellung von Wintergerste und



Winterweizen begann vielfach unter erschwerten Bedingungen und auch hier konnten in der letzten Dekade die ersten Bestände auflaufen. Die Zuckerrübenkampagne startete am 12. September.

Die Trockenheit im **Oktober** verschärfte sich weiter, womit sich dieser Monat nahtlos in die ungewöhnlichen Vormonate einreichte. Mit 29 l/m<sup>2</sup> fielen nur 60 % des langjährigen Niederschlages. Die Temperaturen lagen um 1,7 Grad höher als die durchschnittliche Temperatur. Vor allem die erste Monatsdekade war ungewöhnlich warm. Am 13. Oktober stieg das Thermometer auf rekordverdächtige 27,3 Grad (1. Oktober 2011 = 27,4 Grad). Der Oktober war mit 156 Stunden auch der Sonnenreichste seit 1947. Trotzdem konnte kaum Zuckereinlagerung bei den Rüben stattfinden. Bestellarbeiten gestalteten sich vor allem auf den trockenen Sandböden extrem schwierig. Die Herbstsaaten brauchten ungewöhnlich lange zum Auflaufen und in der weiteren Entwicklung. Schwach entwickelte Rapsbestände wurden vielfach umgebrochen.

Durch eine stabile Wetterlage, verursacht durch beständige Hochdruckgebiete, kam es im gesamten Vegetationsjahr 2018 zu einer extrem negativen klimatischen Wasserbilanz im Vergleich zum langjährigen Mittel. Sie resultierte aus einem Rekorddefizit seit Beginn der Wetteraufzeichnungen beim Niederschlag in Verbindung mit überdurchschnittlicher Lufttemperaturen und Verdunstung. Beregnung konnte die katastrophalen Auswirkungen für die Landwirtschaft nur im begrenzten Ausmaß abmildern. Auch die Bestellung und Entwicklung der Folgekulturen verlief unter erschwerten Bedingungen. Leider wurde dadurch schon die Grundlage für Mindererträge im nächsten Jahr gelegt.

#### Kontakt:

Lüder Cordes  
Beratung Pflanzenbau und  
Pflanzenschutz  
Tel.: 05021/9740 132

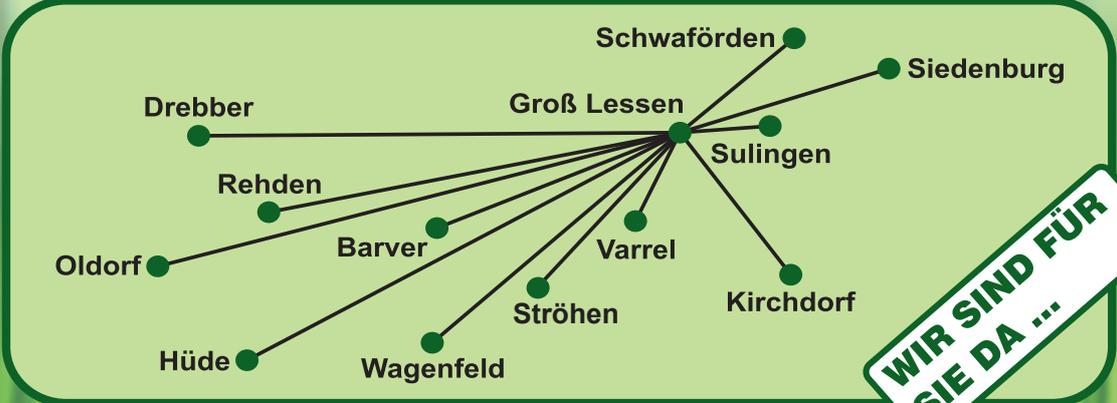


E-Mail: [lueder.cordes@lwk-niedersachsen.de](mailto:lueder.cordes@lwk-niedersachsen.de)



# RWG Groß Lessen - Diepholz eG

## Raiffeisen-Warengenossenschaft





**Futtermittel – Düngemittel – Saaten – Pflanzenschutz – Rapsölpresse  
Heizöl – Diesel – Schmierstoffe – SB-Tankstellen – Haus- und Gartenmarkt**

**RWG Groß Lessen-Diepholz eG · 27232 Sulingen-Groß Lessen**  
 **(0 42 71) 85-0**  **www.rwg-grosslessen.raiffeisen.de**

## 2018 ein Jahr der Witterungsextreme – Welche Auswirkungen hatte dies auf das Wachstum unserer Kulturpflanzen?

Manfred Kettel, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

Um die Auswirkungen der besonderen Witterung auf die Vegetation 2018 darzustellen, ist ein Rückblick in den vorangegangenen Sommer erforderlich. Im Sommer 2017 setzten ab Ende Juni stärkere Niederschläge ein. Auch im Folgenden war es oft wechselhaft. Ende September und Anfang Oktober kam es wieder zu ergiebigen Niederschlägen. Die bereits feuchten Böden wurden weiter durchnässt. Auf einigen schweren Böden war infolge der starken Niederschläge eine Bestellung von **Getreide** im Herbst nicht mehr möglich, hier musste auf die Aussaat von Sommergetreide ausgewichen werden. Konnte die Saat doch in den Boden gebracht werden, erfolgte die Bestellung oft unter grenzwertigen Bedingungen. Die Bodenstruktur war auf den lehmigeren Standorten entsprechend kritisch. Die entstandenen Verdichtungen begrenzten vielfach die Herbstentwicklung und besonders das Wurzelwachstum des Wintergetreides. Die Aussaat des **Winterrapses** erfolgte dagegen unter weniger kritischen Bedingungen Ende August, der nasse Herbst schränkte aber auch das Wachstum, besonders der Wurzeln ein. Auch im Dezember und Januar setzte sich das regenreiche Wetter fort. Das nasse Wetter schränkte das Wurzelwachstum und besonders auch die Ausbildung von Feinwurzeln ein. Gerade in den Wurzelspitzen werden aber auch die Hormone gebildet, die das oberirdische Pflanzenwachstum beeinflussen. Der kalte Februar, besonders die starken Fröste um den Monatswechsel Februar/März, hat dann glücklicherweise die Bodenstruktur auf den schwereren Böden verbessert, in den Flussmarschen konnte sich eine gute Frostgare entwickeln. Im April wurde es dann deutlich wärmer, sodass die Vegetation voll durchstartete. Die sehr hohen Temperaturen im April, bereits unter Langtagsbedingungen, haben zu einem sehr zügigen Wachstum und einem schnellen Übergang in die Streckung beim Raps und Getreide geführt. Im Frühjahr hatte das Wintergetreide daher nur eine kurze vegetative Phase durchlaufen. Es wurden daher weniger Seitentriebe im Frühjahr angelegt, auch

die Phase der Anlage der Ertragsorgane war entsprechend kurz.

Wie für die Pflanzenentwicklung im Herbst beschrieben, hatten die relativ feuchten Bedingungen bis Mitte April keine wesentliche Kompensation des Wurzelwachstums ermöglicht. Entsprechend empfindlich reagierten die Pflanzen dann auf die langanhaltende Trockenphase ab Anfang Mai. In Kombination mit den gemessenen deutlich höheren Temperaturwerten und einer sehr hohen Sonneneinstrahlung, konnten die Pflanzen ihren für ein ausreichendes Wachstum notwendigen Wasserbedarf bei Weitem nicht decken. Die hohen Temperaturen führten auch zu einem extrem schnellen Wachstum. Der späte Vegetationsbeginn wurde schnell ausgeglichen und in einen Vegetationsvorsprung umgedreht. In der Schossphase des Getreides kam es daher zu einer erheblichen Reduktion von angelegten Seitentrieben. Oft waren die erst relativ spät reduzierten Seitentriebe, die schon eine Länge von ca. 10 bis 20 cm aufwiesen, zu beobachten. Entsprechende Reduktionsprozesse waren auch in der Ährenanlage zu erwarten. Bei dieser sehr schnellen Entwicklung, hatten die Pflanzen einen sehr hohen Nährstoffbedarf. Erfolgte die Anschlussdüngung bei fehlenden Niederschlägen relativ spät, kam der Stickstoff nicht rechtzeitig zur Wirkung. Durch eine knappe N – Versorgung in der Streckungsphase und der sich anschließenden Ausbildung der Ähren, können die Reduktionsprozesse verstärkt werden.

Leider setzte sich die Trockenheit weiter fort, die hohen Temperaturen hatten zudem eine beschleunigte vegetative Entwicklung zur Folge. Lange hatte man die Hoffnung, dass die beschriebenen Reduktionsprozesse durch eine verbesserte Kornausbildung kompensiert werden könnten. Der Trockenstress in Verbindung mit den hohen Temperaturen hatte oft eine schnelle Abreife zur Folge, entsprechend stark brachen die Erträge ein. Aufgrund der früheren Entwicklung kam die Wintergerste mit dem ex-

# RAKO

PARTNER FÜR LANDWIRTSCHAFT UND INDUSTRIE



seit 1965  
über **50** Jahre  
Qualitätsprodukte



**RAKO** Maschinenbau GmbH & Co. KG  
Lindern 32 - 27232 Sulingen

Telefon (0 42 71) 95 36 - 0 / Fax (0 42 71) 95 36 60  
[rako-sulingen@t-online.de](mailto:rako-sulingen@t-online.de) / [www.rako-sulingen.de](http://www.rako-sulingen.de)

tremen Wetter oft noch besser klar, als z. B. der Weizen. Auch zeigen die Ergebnisse der Landessortenversuche, dass die Roggenerträge nicht ganz so stark abfielen, wie die des Weizens oder der Triticale.

Unter den extremen Witterungsbedingungen waren aber auch große regionale Unterschiede zu beobachten. Wesentlicher Faktor war dabei u. a. die Niederschlagsverteilung. So fielen z. B. in der Region Syke – Ochtmannien oder auch um Bassum – Twistringen um den 21. Juni etwas mehr Regen. In Verbindung mit relativ guten Böden, wie z. B. den milden lehmigen Böden in der beschriebenen Region, ließen die Erträge weniger stark abfallen. Eine gute Wasserspeicherkapazität trug wesentlich zu noch relativ guten Erträgen bei. Es wurde aber auch wieder deutlich, dass eine gute Vorfrucht unter extremen Bedingungen das Anbauisiko begrenzt. So brachte ein früh bestellter Weizen nach Raps deutlich bessere Erträge als eine Weizenspät Saat nach Mais.

Die trockene und heiße Witterung ermöglichte aber auch die Fungizidkosten im **Getreide** auf einem geringen Niveau zu halten. Die Niederschläge um den 12. bis 15. April ermöglichten optimale Infektionsbedingungen für Braunrost, Gelbrost und auch *Septoria tritici*. Der Winterweizen befand sich aber in der Regel in dieser Zeit noch in BBCH 29/30, die ertragsrelevanten Blätter waren noch nicht geschoben. In Gerste und Roggen waren in der Regel preiswerte Fungizide, die Roste, *Rhynchosporium* Blattflecken und in der Gerste zusätzlich Netzflecken erfasst, ausreichend. Während des sehr trockenen Maies war der Krankheitsdruck sehr gering. In Regionen mit stärkerer Taubildung nahm der Mehltau zu, auch Braunrost bzw. in Gerste Zwergrost konnte unter diesen Bedingungen zunehmen. In W.-Gerste konnten die Krankheiten mit einer Carboxamid-haltigen Einfachbehandlung auf das voll ausgebildete Fahnenblatt gut kontrolliert werden. Im Roggen breitete sich der Braunrost erst relativ spät aus, relativ späte Einfachbehandlungen waren hier vielfach ausreichend. Aufgrund der späten Ausbreitung und der zügigen Abreife war der Ertragsschaden des späten Braunrostes gering. Auch im Weizen war der Krankheitsdruck in der frühen Schossphase gering. Ende Mai/Anfang Juni

waren Braunrostinfektionen möglich. Eine stärkere Verbreitung erlangte der Braunrost erst relativ spät. Komplexe Spritzfolgen waren in diesem Jahr häufig unwirtschaftlich. Eine späte preiswerte Absicherung des Braunrostes war häufig ausreichend. Die Versuche belegen, dass 2018 deutlich Fungizidkosten eingespart werden konnten.

Der **Raps** hat unter den Wetterextremen stark gelitten, war aber regional sehr unterschiedlich betroffen. Grundsätzlich kommt er mit Vorsommertrockenheit noch relativ gut klar. So wurden in den genannten Gunststandorten auch in diesem Jahr Erträge bis über 45 dt/ha realisiert. Auf anderen Standorten waren es oft deutlich unter 20 dt/ha. Wie kam es zu derart extremen Schwankungen? Mit Sicherheit hat die Trockenheit in Verbindung mit den hohen Temperaturen die Kornausbildung eingeschränkt. Auf der anderen Seite haben die Wetterextreme dazu geführt, dass weniger Schoten vorhanden waren. Besonders auf den leichteren Böden im südlichen Dienstgebiet sind Rapsbestände zu beobachten, die nicht richtig blühen wollten. Das Phänomen bezeichnet man als „Physiologische Knospenwelke“. Waren die Knospentiele kurz und eventuell verfärbt, handelt es sich um Physiologischen Knospenabwurf. Waren die Knospentiele dagegen normal entwickelt und am Ende ist ein kleiner Knopf ausgebildet, handelt es sich um einen Knospenabwurf nach einem Rapsglanzkäferfraß. Als Gründe für diesen Knospenabwurf kommen verschiedene Stressfaktoren in Betracht: Zum einen können die Kahlfröste im Februar/März zu Schäden in den Blütenanlagen geführt haben. Es war häufiger zu beobachten, dass in geschützten Lagen die Knospenwelke weniger zu beobachten war. Aber das sehr zügige Streckungswachstum kann zu Problemen geführt haben. Konnte der sehr hohe Nährstoffbedarf in dieser Phase nicht gedeckt werden, wären Reduktionen der Knospen ebenfalls möglich.

Eigentlich ist der **Mais** als C4 Pflanze relativ gut in der Lage vorübergehende Trockenphasen zu kompensieren, aber 2018 litt auch der Mais unter den extremen Wetterbedingungen. Infolge der reichlich vorhandenen Winterfeuchte lief der Mais in der Regel zügig und gleichmäßig auf. Die hohen Temperaturen ab Anfang Mai

# Die Siegertypen

**... bekommen Sie bei uns!**



**NEWTEC**

**Niederlassung Syke-Heiligenfelde**

Hannoversche Straße 45  
28857 Syke-Heiligenfelde  
Telefon 04240 . 93290  
[www.newtec.info](http://www.newtec.info)

Ein Unternehmen der AGRAVIS Raiffeisen-Gruppe

beschleunigten den Auflauf und die Jugendentwicklung des Maises. Doch die Bodenfeuchte war durch die zügig ansteigenden Temperaturen im Mai schnell verbraucht. Wesentliche Niederschläge blieben aus. Dennoch waren viele Maisanbauer bis zur Blüte des Maises noch optimistisch, denn die Bestände haben sich zügig entwickelt und sahen trotz Trockenheit vielfach erstaunlich gut aus. Die Hoffnung auf Regen zur Blüte wurde jedoch nicht erfüllt, sodass sich die Befruchtung der Kornanlagen nicht selten an den letzten Wasserreserven des Bodens und der Leistungsfähigkeit des Wurzelwerks entschied. In der Praxis zeigte sich in vielen Beständen ein ähnlich heterogenes Bild mit kolbenarmen bis kolbenlosen Bereichen bis hin zu normal ausgebildeten Kolben und Pflanzen. Ähnlich wie der Mais, können auch die **Rüben** eine vorübergehende Trockenphase kompensieren. 2018 war es aber für die Rüben fast durchgehend zu trocken. Mit einer frühen Aussaat der Zuckerrüben unter günstigen Bedingungen wird der Grundstein für hohe Rübenerträge gelegt. Die niedrigen Temperaturen in der zweiten Märzhälfte haben die Aussaat etwas

verzögert. Mit den steigenden Temperaturen ab dem 7. April verbesserten sich die Bedingungen, auch die Bodentemperaturen stiegen deutlich an, die ersten Rüben wurden gelegt. Der Regen vom 12. bis 15. April verzögerte die Aussaat auf einigen Standorten wieder, nachfolgend konnten die Rüben dann aber unter guten Bedingungen in den Boden gebracht werden. Bei den Ende April und besonders im Mai schnell ansteigenden Temperaturen verlief die Jugendentwicklung der Rüben sehr zügig. Bereits Ende Juni hatten die Rüben die Reihen geschlossen. Der sehr warme und trockene Mai hat die Rübe noch kaum geschadet. Auf entsprechenden Standorten konnte die Rübe durch die sehr tief gehenden Wurzeln sehr gut die Wasservorräte ausnutzen. Unter Wasserstress verringert sich der Turgor, die Pflanze wird schlaff und beginnt zu „schlafen“. Eine normale Reaktion der Pflanze, den Wasserverbrauch zu begrenzen. Unter feuchteren Bedingungen, wie in der Regel über Nacht, erholen sich die Pflanzen wieder. Im vergangenen Sommer waren die Temperaturen jedoch so hoch, dass die auf den Boden liegenden Blätter der



**BAYER**

**Ascra<sup>®</sup>**  
Xpro

**X** | **Schneller + breiter.  
Mehr. Ernte. Machen.**

- Sofortschutz bei Befall
- Leistungsstarke Krankheitsbekämpfung
- Nachhaltiges Resistenz-Management

**WIRKSAMER  
SOFORT  
SCHUTZ**

Kostenloses AgrarTelefon:  
**0 800-220 220 9**

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

[www.agrar.bayer.de/ascra](http://www.agrar.bayer.de/ascra)

## Unternehmen der "FRIEDRICH-FANGMEIER-GRUPPE"



AGRARHANDEL



TRANSPORTE



Das Bauunternehmen Friedrich Fangmeier besteht seit 1930 und hat sich stets auf die sich verändernden Gegebenheiten eingestellt.



Als leistungsstarkes und kompetentes Unternehmen helfen wir Ihnen beim Entwurf und schlüsselfertigen Errichten von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie im Bereich der Modernisierung von Altbauten und Kellersanierungen.



Zu dem planen und errichten wir öffentliche und betriebliche Abfüllplätze und Tankstellen. Wir sind Fachbetrieb nach WHG § 19 I.



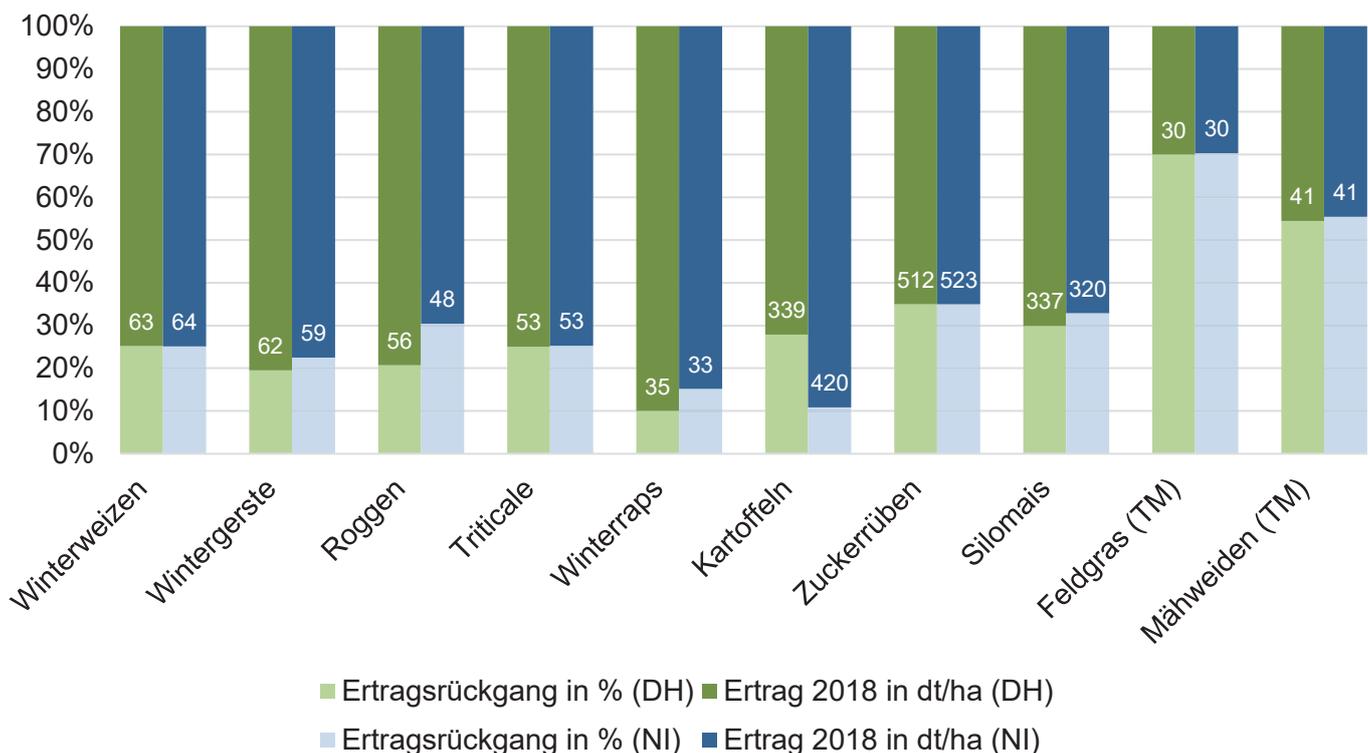
Fachlich fundierte Arbeiten können wir Ihnen mit Hinweis auf entsprechende Referenzarbeiten zusichern.

Friedrich-Fangmeier-Straße 40  
49356 Diepholz  
Telefon: 05441/ 98 97-0  
Telefax: 05441/9897-98  
email: [info@fangmeier.com](mailto:info@fangmeier.com)

schlafenden Rüben regelrecht verbrannten, die Blätter starben ab. Fielen dann Niederschläge, erholten sich die Rüben, die Energie ging aber zu hohen Anteilen zunächst in den Aufbau eines neuen Blattapparates. Diese verstärkte Blattneubildung kostete Kraft und letztlich Energie, die zum Aufbau des Rübenköpers fehlte. Je nach Bodenart, Bodenstruktur und Niederschlagsverteilung, schwankten die Rübenerträge sehr stark. Unter den trockenen Bedingungen war regional ein stärkeres Auftreten von Rübenerkrankungen zu beobachten. Betroffen waren besonders die schweren Böden in der Wesermarsch. Dieser Erreger konnte durch gezielten Fungizideinsatz gut kontrolliert werden. Eine bedeutungsvolle Rübenerkrankung sind die Cercospora Blattflecken. Für diesen feuchtigkeitsliebenden Erreger war es aber vielfach zu trocken. Einzelne Cercosporainfektionen waren auch von untergeordneter Bedeutung, da die Trockenheit und die hohen Temperaturen zu einem intensiven Blattwechsel führten. Die extreme Witterung 2018 hat auch das **Kartoffel**jahr bestimmt. Zunächst haben die stärkeren Niederschläge um den 12. bis 15. April das Auspflanzen der Kartoffeln verzögert. Ende

April stiegen die Temperaturen deutlich an, damit ergaben sich günstige Bedingungen zum Auspflanzen der Knollen. Auf den leichteren Böden kamen die Kartoffeln ab Mitte April in den Boden, auf den lehmigeren Standorten wie auch auf dem Versuchsfeld der LWK in Goldenstedt, erfolgte die Pflanzung in der letzten Aprilwoche. Der Feldaufgang und die Jugendentwicklung verliefen für die Kartoffeln zunächst normal. Die hohen Temperaturen im Mai beschleunigten die Entwicklung der Kartoffeln. Die flach wurzelnde Kartoffeln spürten aber den Wassermangel früh. Infolge der sehr hohen Temperaturen kamen Kartoffeln relativ früh in die Blüte. Oft hatten die Kartoffelbestände die Reihen zur Blüte nicht geschlossen. Der Blattapparat der Kartoffeln blieb in diesem Jahr verhalten. In diesem Jahr war das stärkere Auftreten von Durch- und Zwiewuchs ein besonderes Problem. Durch- und Zwiewuchs wird ausgelöst, wenn über mehrere Tage Durchschnittstemperaturen von über 27 °C im Damm vorherrschen oder wenn der Blattapparat über eine längere Zeit Temperaturen von über 32 °C ausgesetzt ist. Anschließende Niederschläge fördern die

**Durchschnittserträge 2018 verglichen mit den Durchschnittserträgen von 2014-2016**



Ausbildung der genannten Symptome. An den Knollen können Durchwuchssymptome in Form von Keimen, Knollen, Kindeln oder Ketten auftreten. Beim Zwiewuchs kommt es zu einer starken Verlängerung der Knollenachse durch neu einsetzendes Wachstum des Kronenteils. Dabei bildet sich zwischen den Teilen ein deutlich eingesenkener Verbindungsteil, sodass der Eindruck zweier miteinander verwachsener Knollen entsteht (Puppigkeit). Als Folge von Durch- und Zwiewuchs kommt es zu einer Stärkeverarmung am Nabelende der alten Knolle durch Mobilisierung der Stärke Richtung Kronenende bzw. neu gebildeter Knolle, wodurch am Nabelende der alten Knollen die Glasigkeit entsteht.

Insgesamt kam es je nach Bodenqualität zu einem starken Ertragseinbruch, Beregnung konnte die geringeren Erträge begrenzen aber nicht verhindern. Auch wenn die Wasserversorgung durch Beregnung auf einem hohen Niveau gehalten wurde, konnten keine „normalen“ Erträge realisiert werden. Die beschleunigte physiologische Entwicklung als Folge der hohen Temperaturen hat auch bei guter Wasserversorgung das Knollenwachstum begrenzt. Der Knollenansatz war häufig noch relativ hoch, der Ertragseinbruch entstand vielfach durch das begrenzte Größenwachstum der Knollen. Der hohe Anteil an Untergrößen ist daher eine Folge der extremen Witterung 2018.

Die extreme Trockenheit eröffnete aber auch die Chance, Kosten einzusparen: geringer

Krankheitsdruck, selbst in den unbehandelten Kontrollen ist erst sehr spät und im geringen Maße Krautfäule aufgetreten.

In der Praxis konnten daher preiswertere Fungizide eingesetzt und sehr weite Spritzabstände gefahren werden.

Aufgrund des hohen Stresses für die Pflanzen, wurde zunächst erwartet, das *Alternaria* spp. in diesem Jahr eine größere Bedeutung erlangen könnten. Die extreme Trockenheit hat aber dazu geführt, dass auch das Auskeimen der *Alternaria*sporen stark beschränkt war. Fungizidkosten konnten daher auf einem niedrigen Niveau gehalten werden.

Fazit: Die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sind über einen weiten Bereich in der Lage, Witterungsextreme zu kompensieren. Die extremen Verhältnisse konnten vielfach aber nicht mehr ausgeglichen werden. Gerade die schwächeren Standorte litten unter der extremen Trockenheit. Da in Zukunft mit der Zunahme von Wetterextremen zu rechnen ist, gilt es durch eine optimierte Produktionstechnik das Anbauisiko zu begrenzen.

#### Kontakt:

Manfred Kettel  
Beratung Pflanzenbau und  
Pflanzenschutz  
Tel.: 05021/9740 135



E-Mail: [manfred.kettel@lwk-niedersachsen.de](mailto:manfred.kettel@lwk-niedersachsen.de)



# Röper & Steenken

Landwirtschaftliches Lohnunternehmen



*Ihr zuverlässiger Partner in Sachen:*

Kartoffeln / Rüben • Maislegen, Mulch, Direktsaat • Gülleausbringung  
Strohpressen • Pflanzenschutz • Agrartransporte • **NEU: Junghennentransporte**

Bahnhofstraße 74 • 27239 Twistringen • Tel. 04243 500343 • Fax 04243 500020 • Mobil 0171 7772647 • [roeper.steenken.gmbh@ewetel.net](mailto:roeper.steenken.gmbh@ewetel.net) • [www.roeperundsteenken.de](http://www.roeperundsteenken.de)

## Demonstrationsversuche zum Maisanbau im Wasserschutz

Dirk Plate, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg



Maishacke der Firma Einböck im Einsatz

Die Belastung des Grundwassers mit nicht relevanten Metaboliten von bodenwirksamen Maisherbiziden durch die Wirkstoffe S-Metolachlor und Terbutylazin kann zum Problem werden. Diese Wirkstoffe sind in einer Vielzahl der im Handel angebotenen Packs enthalten und haben sich über Jahre durch ihre zuverlässige Wirkung bewährt. Da diese Maßnahmen im Grundwasserschutz zu Problemen führen können, war es Aufgabe der Zusatzberatung durch Demonstrationsversuche mögliche Alternativen zu den bodenwirksamen Kombipräparaten aufzuzeigen. Zunächst einmal wurden die Komponenten, welche die fraglichen Wirkstoffe enthalten, durch blattaktive Präparate ersetzt. Die Versuche zielten darüber hinaus auch auf den vollständigen Verzicht von Pflanzenschutzmitteln im Maisanbau ab. So wurde auch eine Variante, welche ausschließlich mechanisch mit-

tels Reihenhackmaschine bearbeitet wurde, angelegt. Zusätzlich wurde auch die Kombination aus Chemie und Mechanik bewertet. Ziel war es herauszufinden, in welchem Umfang eine Reduktion von Herbiziden im Maisanbau möglich ist.

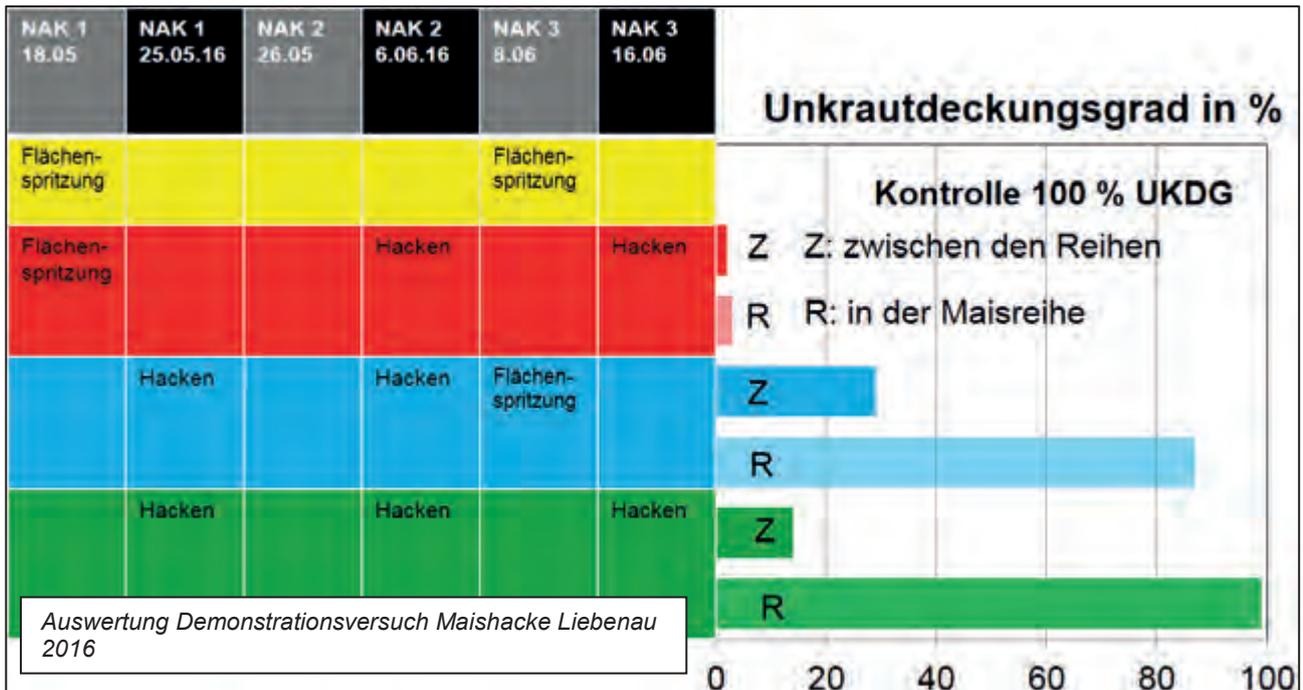
In den Jahren 2016 und 2017 fanden in den Wasserschutzgebieten Liebenau und Nienburg Demonstrationsversuche zu dieser Fragestellung statt. Es wurden jeweils 4 Varianten in einfacher Wiederholung angelegt.

### Versuchsaufbau:

In Variante 1 wurde das von der Wasserschutz-Zusatzberatung empfohlene Verfahren der Spritzfolge mit dem Verzicht auf Terbutylazin und S-Metolachlor dargestellt. In der 2. Variante kam zunächst eine chemische Behandlung zum Einsatz und wurde anschließend durch zwei



Letzter Einsatz der Maishacke in der Versuchsreihe sowie das Arbeitsergebnis in Variante 2



Bearbeitungsgänge mit der Hacke fortgesetzt. In Variante 3 wurde zunächst zweimal gehackt und eine Abschlussbehandlung mit Pflanzenschutzmitteln durchgeführt. In Variante 4 wurde kein Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Hier wurde versucht, die Parzelle ausschließlich mit der Hacke unkrautfrei zu halten.

Fahrtgeschwindigkeiten gearbeitet werden. Die Leitbleche werden dann vom Boden angehoben bzw. entfernt, da ihre Schutzfunktion jetzt nicht mehr erwünscht ist. Die gelockerte Erde soll nun zwischen die Pflanzen in der Maisreihe fallen und dadurch kleinere Unkräuter verschütten.

Die verwendete Hacke der Herstellerfirma Einböck arbeitet zwischen den Maisreihen. Die jungen Maispflanzen selber werden dabei durch Leitbleche geschützt. Der Einsatz der Maschine erfordert ein sehr genaues Arbeiten mit dem Schlepper, da nur wenig Lenkbewegungen toleriert werden können. Mit zunehmender Größe der Maispflanzen, konnte auch mit höheren

Der Versuche wurden jeweils in der letzten Juniwoche bonitiert. Es wurde zum einen der Unkrautdeckungsgrad zwischen den Maisreihen und zum anderen der Unkrautdeckungsgrad in der Maisreihe bonitiert. Das Ergebnis der Bonitur ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Der Unkrautdeckungsgrad in der Kontrollparzelle betrug 100 %. Da die Ergebnisse annähernd deckungsgleich waren, wird nachfolgend die Auswertung im WSG Liebenau dargestellt.



Die Vergleichsvariante 1 (betriebsübliches Verfahren) konnte in diesem Versuch überzeugen. Der Maisbestand war unkrautfrei. Die Variante 2 unterscheidet sich nur minimal von Variante 1, es konnte ebenfalls ein unkrautfreier Maisbestand erreicht werden. Die Vorlage mit Herbiziden war vom Zeitpunkt richtig gewählt,

um den Bestand auch innerhalb der Maisreihen unkrautfrei zu halten, sodass mit der Hacke dieses Ergebnis nahezu beibehalten werden konnte. Die Hacke konnte zwischen den mittlerweile größeren Maispflanzen durch leichtes Anhäufeln von Erde neu gekeimte Unkräuter abdecken und somit in ihrer Entwicklung stören. Wesentliche Probleme der Varianten 3 und 4 waren in diesen Demonstrationsversuchen die Bekämpfung der Unkräuter in der Maisreihe. Der erste mechanische Arbeitsgang hat die Unkräuter nicht erfasst. Ein „Verschütten“ der Unkräuter war bei der nächsten Anwendung aufgrund der Größe nicht mehr möglich. Selbst die chemische Behandlung im Abschluss brachte nicht mehr den gewünschten Erfolg. Die Kräuter waren zu groß und wurden vom Mais schon beschattet und somit vor einer ausreichenden Benetzung mit Herbiziden geschützt. Auf eine Beerntung des Versuches wurde verzichtet. Die Schläge stellten sich als zu heterogen dar, um sie erfolgversprechend beernten zu können.

Die Effekte der gezeigten Maßnahmen wären durch die Unterschiede der Bodengüte in der Auswertung überlagert worden.

Der Versuch ergab im Wesentlichen zwei Erkenntnisse für den Praxisbetrieb:

1. Die empfohlenen Herbizide zur grundwasserschonenden Herbizidbehandlung im Mais sind erfolgreich einsetzbar.
2. Die herkömmliche Spritzfolge kann erfolgreich durch die Kombination Spritze + Hacke ersetzt werden und stellt damit eine echte Alternative zu rein chemischen Herbizidbehandlungen dar.

#### Kontakt:

Dirk Plate  
Wasserschutzberatung  
Tel.: 05021/9740 121



E-Mail: [dirk.plate@lwk-niedersachsen.de](mailto:dirk.plate@lwk-niedersachsen.de)

Zeit fürs **Wesentliche**

**successor<sup>®</sup> top 2.0**

**11 Wochen Dauerwirkung**

Bekämpft in Wellen auflaufende Hirse-Arten und Unkräuter

Sehr breites Wirkungsspektrum

Wirkt optimal durch blatt- und bodenaktive Wirkstoffe

© Eingetragene Warenzeichen der Hersteller. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

FMC

Cheminova Deutschland GmbH & Co. KG | [cheminova.de](http://cheminova.de)

## Nährstoffmanagement im Klimawandel

Hendrik Hartmann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen



Insbesondere bei hohen Temperaturen ist eine emissionsarme Gülleausbringung von großer Bedeutung (Foto: Ehrecke, LWK)

Das Jahr 2018 war ein Ausnahmejahr für die Landwirtschaft und insbesondere die Pflanzenproduktion. Ausbleibende Niederschläge und die intensive Sonneneinstrahlung führten dazu, dass die Ernten regelrecht verbrannten und die Erträge massiv einbrachen. Die Erwartungen waren aber anders und dementsprechend wurde auch mit einer Düngeplanung gearbeitet, die nicht auf solche Verhältnisse eingestellt war. Was ist schlussendlich passiert? Sowohl bei den Ackerbauern als auch bei vielen Milchviehbetrieben wurden Dünger und Mist gestreut, Gülle und Gärreste gefahren, aber die Nährstoffe konnten nicht genutzt werden.

Dadurch ist es teilweise zu hohen Überschüssen im Boden gekommen. Als wären die Betriebe nicht durch die wirtschaftlichen Umstände schon genug gebeutelt, muss auf Grund der Novellierung der Düngeverordnung auch die Nährstoffsituation stets berücksichtigt werden. Deshalb sollte jedoch niemand den Kopf in den Sand stecken. Vielmehr müssen diese Anlässe als Chance genommen werden um den Betrieb zukunftsorientiert aufzustellen. In Anbetracht des nassen Herbstes 2017 häufen sich die Wetterextreme, was Flexibilität in der Verbringung von Nährstoffen erfordert. Alteingesessene Düngeplanungen gehören auf den

Prüfstand, um sich rechtlich abzusichern und pflanzenbaulich erfolgreich zu arbeiten.

Bezüglich der verbliebenen Nährstoffe gilt es, die Düngebedarfsermittlung entsprechend anzupassen. Dabei wird der Bedarf von den Erträgen der vergangenen drei Jahre abgeleitet, welche gemittelt werden und wozu nun auch das Dürrejahr 2018 zählt. Jedoch kann auf Grund eines Erlasses vom niedersächsischen Land-

wirtschaftsministerium diese Ausnahmesituation berücksichtigt werden. Weicht der Ertrag um mehr als 20 % vom Durchschnittsertrag der Jahre 2014-2017 ab, so kann die Zahl durch den Ertrag des Jahres 2017 ersetzt werden. Das bedeutet, dass das Jahr 2017 in den Durchschnittserträgen (auch der kommenden Jahre) doppelt auftauchen wird, während der Ertrag des Jahres 2018 unberücksichtigt bleibt. Das beugt einer negativen Spirale vor, sodass die Düngung nicht signifikant zurückgefahren werden muss, nur weil es ein Ausnahmejahr gab.

Ähnlich verhält es sich bei der Betriebsbetrachtung durch den Nährstoffvergleich. Hier wird rückblickend das Verhältnis von Nährstoffzufuhren und –abfuhren betrachtet. Durch die Bilanzierung werden Salden gebildet, die ggf. auftretende Überschüsse widerspiegeln. Die einzuhaltenden Werte liegen bei Stickstoff nach der Novellierung der Düngeverordnung nun bei 50 kg/ha, bei Phosphat bei 10 kg/ha. Dabei werden die Werte von 3 Jahren (Stickstoff) bzw. 6 Jahren (Phosphat) gemittelt und der mehrjährige Betriebsdurchschnitt beurteilt. Das führt dazu, dass bis 2020 (Stickstoff) bzw. 2023 (Phosphat) die Grenzwerte von 60 kg N/ha und 20 kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>/ha schrittweise herabgesetzt wer-

Dünge- jahr im NV	Prüf- jahr	3- jähriger N-Kontroll- wert	6- jähriger P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> -Kontroll- wert
2017	2018	60 kg	20 kg
2018	2019	56,6 kg	18,3 kg
2019	2020	53,3 kg	16,7 kg
2020	2021	50 kg	15,0 kg
2021	2022	50 kg	13,3 kg
2022	2023	50 kg	11,7 kg
2023	2024	50 kg	10 kg

*Schrittweise Herabsetzung der zulässigen N- und P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>-Überschüsse.*

den. Die geringen Erträge des Jahres 2018 haben zur Folge, dass die Salden ansteigen und es bei vielen Betrieben zu ungewollten Überschüssen kommt. Doch auch hier wurde eine Ausnahmsweis- Lösung gefunden: Unvermeidliche Verluste können berücksichtigt werden, indem die Differenzen zwischen dem Dürrejahr und den Erträgen aus den vorangegangenen Jahren gebildet werden. Betriebe, deren Nährstoffverhältnisse bisher in Ordnung waren, laufen also nicht zwangsläufig Gefahr, auf Grund der Dürre die Grenzwerte zu überschreiten.

selbst stets zu reflektieren, um auch in Zukunft flexibel genug zu sein. So kann man ruhigen Gewissens auf das nächste (zu) trockene oder nasse Jahr warten, was hoffentlich noch in weiter Ferne liegt.

#### Kontakt:

Hendrik Hartmann  
Berater Nährstoffmanagement  
Tel. 04271/945 212

E-Mail:

[hendrik.hartmann@lwk-niedersachsen.de](mailto:hendrik.hartmann@lwk-niedersachsen.de)





**www.lu-henke.de**

Immer im Dienste der Landwirtschaft



Lohnunternehmen Henke GmbH | Industriestraße 7 | 49419 Wagenfeld/Ströhen | [www.lu-henke.de](http://www.lu-henke.de)



# Maschinenring Diepholz/Sulingen e.V.

**Ihr kompetenter Partner  
in Sachen Nährstoffvermittlung**

**Berechnung  
Transport  
Ausbringung  
Analytik  
Dokumentation  
Meldung**

**Alles aus einer Hand...**

**Schlagkräftig · modernste Technik · effektiv · behördlich anerkannt**

**Maschinenring und Betriebshilfsdienst  
Diepholz / Sulingen e.V.**

Galtener Straße 20 · 27232 Sulingen  
Tel.: 04271 – 945 400 · Fax: 04271 – 945 444  
info@mr-diepholz.de · www.mr-diepholz.de

## Stoffstrombilanzverordnung: Wer ist sie und muss ich sie kennen?

Hauke Ahnemann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg

Mit der Stoffstrombilanzverordnung ist zu Beginn des Jahres 2018 auch der letzte Baustein der seit Mai 2017 geltenden Änderung des Düngegesetzes in Kraft getreten. Als neues Instrument steht nun die Stoffstrombilanz neben dem Nährstoffvergleich, um die betrieblichen Nährstoffflüsse abzubilden und zu kontrollieren. In einer ersten Phase, bis 2023, soll nun die Wirksamkeit bei größeren viehhaltenden Betrieben und Biogasanlagen getestet werden. Was danach kommt, steht jedoch noch in den Sternen.

### Gilt die Verordnung für meinen Betrieb?

Ob ein Betrieb verpflichtet ist, eine Stoffstrombilanz zu erstellen, hängt von einigen Kriterien ab. Diese Kriterien sind dabei nicht deckungsgleich mit denen für den Nährstoffvergleich und die Düngedarfsermittlung. Hilfestellung gibt hier das Schema der LWK Niedersachsen [LWK Webcode: 01033897]. Allgemein lässt sich sagen, dass Betriebe ohne Viehhaltung und eigene Biogasanlage keine Stoffstrombilanz erstellen müssen. Sobald jedoch Tiere gehalten werden, die im Jahr mehr als 750 kg N ausscheiden, muss man genauer schauen. Einige Beispiele, ab wann diese Grenze erreicht ist, sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Beispiele für das Erreichen der 750kg N

Tierart	Tiergrenze für 750kg N
Reitpferde, Stall und Weide	13
Mutterkühe, 200kg Absetzgewicht	9
Milchkühe, 8.000kg Milchleistung	7
Mastschweine, 850g Tageszunahme, N-P-reduzierte Fütterung	65
Sauen, 25 Ferkel bis 28kg, N-P-reduzierte Fütterung	21

Ist diese Grenze überschritten, hängt es von dem Umfang der Tierhaltung (>50 GV und mehr als 2,5 GV/ha, oder >50 GV ohne Fläche), und vom Umfang der Wirtschaftsdüngeraufnahme

ab. Betriebe, die unter den GV-Grenzwerten liegen, sind nur dann verpflichtet eine Stoffstrombilanz zu erstellen, wenn mehr als 750 kg N aus Wirtschaftsdüngern (Gülle, Mist und Gärrest) aufgenommen werden und die Kontrollwerte des Nährstoffvergleichs überschritten sind. Dies muss ggf. jedes Jahr neu überprüft werden. Biogasanlagen sind von der Stoffstrombilanz betroffen, sobald sie Wirtschaftsdünger vergären.

### Was kommt nun auf mich zu?

Die Forderungen der Stoffstrombilanzverordnung betreffen einmal die betriebliche Dokumentation und Aufbewahrung bestimmter Dokumente, aber auch die Zusammenstellung der Nährstoffflüsse, sowie deren Bewertung. Grundlegend betrachtet die Stoffstrombilanz hier alle Nährstoffflüsse (Stickstoff und Phosphor), die dem Betrieb aus externen Quellen hinzugefügt werden und die den Betrieb wieder verlassen. Nährstoffflüsse innerhalb des Betriebes, etwa vom Stall auf die Fläche und zurück, werden nicht betrachtet. Hierin liegt auch der Unterschied zum Nährstoffvergleich. Während dieser eine Feld-Stall-Bilanz ist und in den meisten Fällen die Nährstofftransporte abbildet, die mit dem eigenen Schlepper vorgenommen werden (Traktor-Bilanz), ist die Stoffstrombilanz eine Hoftorbilanz. Da die hier betrachteten Gütertransporte zumeist mit dem LKW bewerkstelligt werden, kann man sie auch als LKW-Bilanz verstehen.

Die erste Forderung betrifft dabei die Dokumentation. In der Verordnung wird eine Aufzeichnung der jeweiligen Nährstoffflüsse (Mineraldüngerzukauf, Tierverkauf, ...) innerhalb von drei Wochen gefordert. Hierzu müssen auch die Nährstoffgehalte des jeweiligen Guts bekannt sein. Diese können entweder aus den Tabellen der Verordnung, aus Angaben auf den Lieferscheinen oder auch aus Veröffentlichungen der LWK Niedersachsen stammen. Um hier eine doppelte Buchführung zu vermeiden, genügt das ordentliche Abheften der jeweiligen Belege mit ausreichenden Angaben!



**Unser Herz schlägt  
für die Landwirtschaft.  
Vom Acker bis zum  
Futtertrog.**

**H. Bröring GmbH & Co. KG**

Ladestraße 2

49413 Dinklage

Telefon: 0 44 43 97 0-0

Telefax: 0 44 43 97 0-1 17

E-Mail: [info@broering.com](mailto:info@broering.com)

[www.broering.com](http://www.broering.com)

Sind alle Nährstoffflüsse dokumentiert, müssen sie im zweiten Schritt zur Stoffstrombilanz zusammengefasst werden. Hierbei gilt der gleiche Bilanzzeitraum, wie auch im Nährstoffvergleich. Tabelle 2 zeigt, welche Positionen gegenüber gestellt werden müssen:

Tabelle 2: Zu bilanzierende Stoffströme

Nährstoffzuflüsse	Nährstoffabflüsse
Futtermittel	Futtermittel
Saat- und Pflanzgut	Saat- und Pflanzgut
Zugekaufte Nutztiere	Verkaufte Nutztiere
Mineraldünger	Verkaufte Ernteprodukte
Wirtschaftsdünger	Mineraldünger
Sonstige org. Düngemittel (Klärschlamm, Kompost,...)	Wirtschaftsdünger
N-Bindung durch Leguminosen	Sonstige org. Düngemittel (Klärschlamm, Kompost,...)

Aus dieser Gegenüberstellung ergeben sich gesamtbetriebliche Werte für Stickstoff und Phosphor. Der Phosphorbilanzwert muss nur berechnet werden, ist aber noch ohne Kontrollwert, während für Stickstoff anschließend noch eine Bewertung vorgenommen werden muss.

Für die Bewertung des Stickstoffbilanzwertes stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

- 175 kg N/ha als zulässiger Überschuss
- Berechnung des zulässigen Bilanzwertes anhand betriebs-individueller Angaben zu Tierhaltung und Gülleverwertung.

Die zweite Variante muss dabei von allen flächenlosen Betrieben verwendet werden, da es dort keine Flächenausstattung gibt, mit der der Wert von 175 kg N/ha multipliziert werden kann. Alle anderen Betriebe können hier jedoch wählen.

Bewertet und kontrolliert werden diese Werte dann anhand eines dreijährigen Mittelwertes. Dies bedeutet, dass die Stoffstrombilanz drei Jahre nach dem gleichen Schema erstellt werden muss (gleicher Bilanzzeitraum, gleiche Methode für den Kontrollwert). So müssen im dreijährigen Mittel entweder die 175 kg N/ha eingehalten, oder die selbsterrechneten Kontrollwerte um maximal 10 % überschritten werden. Gelingt dies nicht, kann bei der Prüfung eine Beratung vorgeschrieben werden. Zu beachten ist das festgesetzte Prozedere zum Wechsel des Bilanzzeitraums: Wird der Bilanzzeitraum gewechselt, müssen so lange jeweils für den alten, als auch für den neuen Zeitraum Stoffstrombilanzen gerechnet werden, bis zum ersten Mal ein dreijähriger Mittelwert über den neuen Bilanzzeitraum gebildet werden kann. Daher kann auch erst nach drei Jahren zum ersten Mal der Bilanzzeitraum geändert werden.

### Worauf ist zu achten?

Die Stoffstrombilanzverordnung verlangt den betroffenen Betrieben eine genaue Dokumentation und Aufbewahrung der Dokumente, sowie die gewissenhafte Erstellung der Bilanz ab. Fehlende oder falsche Aufzeichnungen oder Bilanzen sind mit einer Ordnungswidrigkeit belegt. Da jedoch kaum Daten benötigt werden, die nicht entweder für den Nährstoffvergleich oder den Jahresabschluss benötigt werden, liegt der Schwerpunkt mehr in der Ordnung der Unterlagen. Prüfen Sie daher, dass alle Lieferscheine vorhanden sind und die notwendigen Daten enthalten und achten Sie auch auf korrekte Rechnungsstellungen. Mit gut strukturierten Daten lässt sich nicht nur die Stoffstrombilanz leicht erstellen, sondern auch viel weiterer Ärger mit Dokumentationspflichten vermeiden.

### Kontakt:

Hauke Ahnemann  
Berater für Nährstoffe,  
Greening, Biodiversität  
Tel. 05021/9740 126



E-Mail:

[hauke.ahnemann@lwk-niedersachsen.de](mailto:hauke.ahnemann@lwk-niedersachsen.de)

## Der Dokumentationsflut standhalten – Im Notfall mit Unterstützung

*Hauke Ahnemann, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Nienburg*

Die Anforderungen an die Dokumentation auf landwirtschaftlichen Betrieben sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Auch für die Zukunft ist eher mit weiteren Schriftstücken zu rechnen, als mit einer spürbaren Entlastung. Sei es Buchführung, Bestandsregister, Medikamente oder Nährstoffe, alles muss den Vorgaben entsprechend aufgezeichnet und aufbewahrt werden. Jedes für sich mag nur ein ruhiger Bach sein, doch zusammen, immer zur Unzeit, kann es sich schnell zu einem reißenden Strom entwickeln. Einige Tipps, wie Sie diesem Strom widerstehen können, finden sie im Folgenden.

### Die Grundzüge

Jedem kommt folgende Situation bekannt vor: Vorm Mittagessen wird noch eben der Düngestreuer beim Landhandel vollgeladen, damit es nach der Mittagspause gleich losgehen kann. Durch ein kurzes Gespräch wird die Zeit knapp und man beeilt sich vom Schlepper in die Küche zu kommen. Den Lieferschein greift man noch hastig beim Absteigen und legt ihn dann endlich in der Küche angekommen auf den Papierstapel neben sich. Während des Essens klingelt zwei Mal das Telefon und die Post mit weiteren Rechnungen und Belegen ist auch schon eingetroffen. Kurzum: Eigentlich ist auch zum Essen schon zu wenig Zeit, vor Allem weil der Dünger ja auch gestreut werden will. Als das letzte Telefonat dann geführt ist und der Nachtisch gegessen, geht es dann schnell wieder auf den Schlepper, während der Lieferschein und die Post in einem Wirrwarr aus Zetteln auf dem Küchentisch liegen bleiben.

Eine einfache und zugängliche Ablagestruktur kann hier das entstehende Chaos vermeiden. Ein gut platziertes Ablagefach kann hier schon Wunder bewirken. Grob unterteilt in die wichtigsten Themenfelder (Ackerbau, Rinderstall, Sonstiges, ...) können hier die eintreffenden Dokumente direkt abgelegt werden und sind später schnell aufzufinden oder leicht weiter zu verarbeiten.

Aus dieser Ablage heraus müssen die entsprechenden Zettel dann in Ruhe weiter geordnet werden. Im Idealfall existiert zu jedem für den Betrieb relevanten Themenfeld ein eigener Ordner oder eine Ordnergruppe. So können die Dokumente aus den Ablagefächern jeweils weiter sortiert werden und sind dann später in den Ordnern wieder zu finden und gleichzeitig ausreichend abgeheftet. Hier bietet es sich an, einen festen Tag oder ein festes Zeitfenster zu wählen, um eine gewisse Regelmäßigkeit in die Ablage zu bekommen und um zu verhindern, dass sich zu viel ansammelt, wodurch die Ablage zum Zeitfresser wird.

Leider sind die Dokumentationspflichten hiermit noch nicht erledigt. Problematischer gestalten sich oftmals die alltägliche Dokumentation im Bereich Ackerschlagkartei, Bestandsregister und Arzneimittel. Der Markt bietet hier inzwischen einige elektronische Lösungen an, auch mit Smartphone-Anwendungen. Über deren Nützlichkeit entscheidet aber in den meisten Fällen die Anwenderfreundlichkeit und die Dokumentationsstruktur überhaupt. Wichtig ist: Ein Programm muss die Arbeit erleichtern und darf nicht noch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Ist ihr Betrieb so strukturiert, dass sie ohnehin viel Zeit am PC oder am Smartphone verbringen, lassen sich z.B. elektronische Schlagkarteien gut einsetzen, da die Dokumentation so „nebenher“ gemacht werden kann. Ansonsten hilft in den meisten Situationen immer noch das althergebrachte Papier. Eine Seite je Schlag und Jahr bietet genug Platz, um alle notwendigen Dinge zu notieren. Wie auch bei der Ablage sind Regelmäßigkeit und Gewohnheit das A und O zum Erfolg und zum möglichst stressfreien Umgang damit. Je nach Betriebsgröße kann in einigen Tagen eine ganze Menge geschehen, was zu dokumentieren ist. Je mehr Zeit also zwischen den Bürotagen vergeht, umso mehr muss aufgearbeitet werden und umso langwieriger wird die Arbeit. Zwei bis drei Termine in der Woche erscheinen daher als notwendig und sinnvoll. Direkt nach dem Frühstück oder dem Kaffee, kann eine halbe Stunde sowohl die alltägliche Dokumentation, als auch



die Ablage leeren und lässt genug Zeit für die restlichen alltäglichen Arbeiten.

In regelmäßigen Abständen abgearbeitet und in einer gut sortierten Struktur untergebracht, lässt sich die wachsende Dokumentationsflut definitiv stressfreier und einfacher bewerkstelligen. Neben einer fertigen und aktuellen Dokumentation lässt sich so häufig auch ein besserer Überblick über den Betrieb gewinnen, gewinnen doch die gedruckten Zahlen immer mehr an Bedeutung. Auch die möglichen Kontrollen müssen nicht mehr gefürchtet werden, da maximal nur kleine Lücken in der Dokumentation zu finden sind und eine gute Struktur der Dokumente bei einer Prüfung immer gut ankommt.

### Externe Hilfestellungen

Die komplexer werdenden Anforderungen durch den Gesetzgeber, aber auch durch die Handelspartner setzen inzwischen teilweise Fachwissen und Dokumente voraus, die nicht mehr ohne weiteres selbst auf dem Betrieb angefertigt werden können. Sei es der Nährstoffvergleich, oder die kommende Stoffstrombilanz, für jemanden, der sein Geld mit praktischer Arbeit verdienen möchte, sind die Formalien dahinter kaum zu bewerkstelligen. Hilfe von außen gibt es dabei genug. Auch wenn diese im ersten Moment Geld kostet, entlastet sie doch und kann, verrechnet mit dem eigenen Stundenlohn, oftmals sogar günstiger sein. Kann auf

eine gute Dokumentationsstruktur zurückgegriffen werden, sind Nährstoffvergleich, Düngebedarfsermittlung und Stoffstrombilanz oft in nur wenigen Stunden abgearbeitet und der Kopf ist wieder frei für den Betrieb.

Neben dem umfangreichen Beratungs- und Dienstleistungsangebot bietet die LWK Niedersachsen hier auch zwei Ordner als Hilfestellung an, in der alle wichtigen Dokumente in einer übersichtlichen Struktur zusammengefasst werden können.

Während der Dokumentationsordner alle alltäglichen Betriebsbereiche umfasst und abdeckt, fokussiert der neue Ordner „Nährstoffmanagement“ alles rund um das Thema Nährstoffvergleiche. Hier können von der Lagerraumberechnung über Bodenprobenergebnisse und die notwendigen Unterlagen über die eingesetzten Düngemittel bis hin zur Stoffstrombilanz alle Dokumente gesammelt und gut strukturiert aufbewahrt werden. Um nichts zu vergessen und die Ordner gut in ein bestehendes System einzupflegen, oder auch ein neues System auf diesen Ordnern aufzubauen, helfen die Kollegen selbstverständlich bei der Einführung und beim Füllen der Ordner.

### Kontakt:

Hauke Ahnemann  
Berater für Nährstoffe,  
Greening, Biodiversität  
Tel. 05021/9740 126  
E-Mail:

[hauke.ahnemann@lwk-niedersachsen.de](mailto:hauke.ahnemann@lwk-niedersachsen.de)



Ilka Grimmelmann  
Beraterin Förderung,  
Nährstoffe, Dokumentation  
Tel.: 04271/945 214  
E-Mail:

[ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de](mailto:ilka.grimmelmann@lwk-niedersachsen.de)



## Tierwohl contra Immissionsschutz

*Henning Detjen, Laco GmbH*

Ein Jahresrückblick wie dieser hilft immer wieder dabei, innezuhalten und den vielen Themenfeldern, mit dem sich die Landwirtschaft täglich beschäftigt, Revue passieren zu lassen. Neben der täglichen Arbeit im Stall und der in diesem Jahr, durch die Trockenheit, extrem schwierigen Feldarbeit, kommt es in den Medien zu fortwährenden Forderungen und aus der Politik zu neuen Vorgaben, mit denen man sich als Landwirt auseinandersetzen muss. Diese Forderungen führen in nicht seltenen Fällen zu notwendigen Baumaßnahmen. Dazu ein paar Beispiele:

Durch die Novellierung der Düngeverordnung wird jeder landwirtschaftliche Betrieb mit Tieren auf Stroh verpflichtet, eine Mistplatte mit einem Lagerraum von aktuell einem Monat und ab dem 01.01.2020 von zwei Monaten nachzuweisen. Der Lagerraum im Stall kann dabei mit angerechnet werden. Reicht dieser dafür nicht aus, ist die Schaffung von zusätzlichem Lagerraum notwendig. Kranken- und Abkalbeställe auf Stroh sind kein Lagerraum!

Der Gülleanfall pro Kuh und Jahr wurde, um Reinigungswasser des Melkstandes, auf 29 m<sup>3</sup> erhöht. Somit kann es auf dem einen oder anderen Betrieb zu einer Nichteinhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlagerdauer von sechs Monaten kommen. Selbst wenn keine Tiere aufgestockt wurden und der Lagerraum vorher noch ausreichend war, muss zusätzlicher Lagerraum geschaffen oder nachgewiesen werden.

Für eine tiergerechtere Schweinemast soll, z. B. nach der Initiative Tierwohl, der Platzbedarf von 0,75 m<sup>2</sup> auf 1,00 m<sup>2</sup> je Tier erhöht werden. Wenn der Tierbestand nicht reduziert werden soll, muss hierfür ein Anbau am vorhandenen Stall beantragt werden. Genauso würde es sich bei der Umsetzung des Magdeburger Kastenstandurteils verhalten. Ein größerer Abstand führt zu weniger Stallplätzen und weniger Sauen. Dies kann, insbesondere bei geschlossenen Systemen, zu großen Problemen führen und einen Anbau notwendig machen. Alle der aufgeführten Beispiele führen zu einem Baugenehmigungsverfahren nach Baurecht oder ab

einer gewissen Größenordnung auch nach dem Bundes-Immissionsschutz-Gesetz (BImSchG). Dabei wird in beiden Verfahren eine emissionsrechtliche und ganzbetriebliche Überprüfung (z.B. Lagerkapazitäten, Nährstoffverwertung, etc.) des Antragstellers vorgenommen. Wenn sich der Antragsteller nun aber in einer Ortslage mit hoher Vorbelastung, z.B. durch andere Tierhalter befindet, sind häufig die Geruchsgrenzwerte, die nach der Geruchsimmisionsrichtlinie (GIRL) klar definiert sind, schon überschritten und eine Genehmigungsfähigkeit ist nicht gegeben. Dies kann auch in einzelbetrieblichen Lagen der Fall sein, wenn das nächste, zu berücksichtigende Wohnhaus, sehr nahe steht. Güllebehälter und Mistplatten sind nach Baurecht Nebenanlagen und dürfen nicht separat im Außenbereich errichtet werden. Es muss dann im Einzelfall geprüft werden, ob eine Ausnahmegenehmigung für den Außenbereich erteilt werden kann oder andere betriebsindividuelle Möglichkeiten vorhanden sind. Die Umsetzung von mehr Tierwohl führt in der Regel zu einer höheren Emissionsrate und kann durch die aktuelle Rechtsprechung oft nur erschwert, bis gar nicht, umgesetzt werden. Eine Abluftreinigungsanlage (ARA) für Außenklimaställe gibt es nicht, für die gut gemeinten Laufhöfe, außerhalb des Stalles, müssen zusätzliche Emissionen in Ansatz gebracht werden. Diese beruhen in den meisten Fällen auf nicht validierte Emissionsdaten, weil keine konkreten Forschungsergebnisse dazu vorliegen. Hier ist dringender Handlungsbedarf geboten!

Des Weiteren ist eine Neufassung, der bereits seit 2002 geltenden Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft), für 2019 vorgesehen. In diesem Regelwerk werden alle Anlagen (auch außerlandwirtschaftliche), die nach dem Immissionsschutzrecht genehmigungsbedürftig sind, auf ihre schädlichen Umwelteinwirkungen und Luftverunreinigungen geprüft. Die im Entwurf vom 16.07.2018 vorgesehenen Änderungen führen bei der Bewertung von Schutzgütern wie Wald oder vor allem FFH-Gebieten, zu deutlich größeren Abständen. Insbesondere bei der Stickstoffdeposition soll die

Grenze von 5kg NH<sub>3</sub> (ha x a) auf 3,5 kg NH<sub>3</sub> (ha x a) beim Wald gesenkt werden. Bei FFH-Gebieten ist statt einer 30 %igen Belastung des Critical Loads, nur noch eine 10 %ige Belastung durch NH<sub>3</sub> geplant. Dies könnte zur Folge haben, dass kleine Änderungsverfahren (auch im Baurecht), die zum Beispiel dem Tierwohl dienen sollen, wegen der heutigen vorgeschriebenen Prüfung der Gesamtanlage, nicht genehmigungsfähig sind. Hier besteht ein eindeutiger Interessenskonflikt zwischen Tierwohl und Immissionsschutz! Aus meiner Sicht sind hier dringend Vereinfachungen im Genehmigungsrecht notwendig. Eine Lösung könnte sein, dass Baumaßnahmen, die keiner Bestandsaufstockung dienen, sondern den Wünschen nach mehr Tierwohl (mehr Fläche je Tier, Laufhöfe, Strohbereiche, etc.) oder gesetzlich verordnete Lagerkapazitäten (Güllelagerung, Fahrsiloplanen, Mistplatte, etc.) entsprechen, eben nicht zur Überprüfung der Gesamtanlage führen und somit als unwesentlich eingestuft werden. Somit könnten langfristig beide Ziele umgesetzt und landwirtschaftliche Betriebe durch die Absicherung des Bestandschutzes erhalten werden. Ansonsten droht die Neufassung der

TA- Luft zur Beschleunigung des Strukturwandels zu werden. Der Bestandschutz hat, und wird auch für die Zukunft, eine immer wichtigere Bedeutung bekommen! Jeder Landwirt sollte sich in der vielleicht etwas ruhigeren, kalten Jahreszeit, einmal die Zeit nehmen und prüfen, ob der Betrieb den gesetzlichen Anforderungen entspricht

oder sich auf geforderte Anpassungen noch vorbereiten muss. Sie sind sich unsicher, welche Emissionen von Ihrer Hofstelle oder zusammen mit den Umliegenden verursacht werden? Welchen Bestandschutz die Hofstelle genießt? Ob die Lagerkapazitäten reichen? Für diese und weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne beratend zur Seite und versuchen, für die von Ihnen angestrebten Ziele, eine bestmögliche individuelle Lösung zu erarbeiten.

#### Kontakt:

Henning Detjen  
Laco GmbH D.B.P  
Gesellschaft für Dienstleistung,  
Beratung und Planung  
Tel.: 04242/595 69  
Mail: [Detjen@laco-dbp.de](mailto:Detjen@laco-dbp.de)



- unabhängig
- zukunftsweisend
- individuell



## Wir verhelfen Ihnen zum Erfolg!



- Unternehmensanalyse
- Finanzierungsberatung
- Kooperationsberatung
- Liquiditätsplanung und Controlling
- Immissionsgutachten und Vorabberechnungen
- Verkehrswertgutachten landwirtschaftlicher Immobilien
- Hofnachfolge

## Klimawandel im Schweinestall – Ferkelnestabdeckungen im Abferkelbereich

Sebastian Bönsch, LWK Niedersachsen, Außenstelle Sulingen

Das Fundament für eine erfolgreiche Schweinehaltung, egal ob Zuchtsau oder Mastschwein, wird schon in der Abferkelung gelegt. Vor allem im Abferkelbereich ist aber die Herstellung eines tierindividuellen angepassten Stallklimas ein großes Problem. Das Wohlfühlklima der Hochleistungssau unterscheidet sich in diesem Bereich wesentlich von den Klimaansprüchen der Saugferkel. Das Ziel muss es aber sein, beiden Anforderungen gerecht zu werden.

### Für einen zu warm, für die anderen zu kalt!

Das größte Problem besteht darin die optimalen Temperaturen für Sau und Ferkel innerhalb jeder einzelnen Abferkelbucht zu steuern. Ist es für die Sau zu warm, sinkt zum Beispiel die Futtermittelaufnahme und hierauf gefolgt die Milchproduktion. Ist es im Gegensatz für die Ferkel zu kalt, verbrauchen diese zu viele Energiereerven. Dadurch kann unter anderem das Wachstum wieder ausgebremst werden.

### Die ersten 10 Tage sind entscheidend!

Ferkel besitzen von Geburt an zwar Fettgewebe aber kein Fettgewebe aus dem Wärmeenergie gewonnen werden kann. Somit sind Ferkel direkt nach der Geburt enorm kälteempfindlich. Hinzu kommt direkt nach der Geburt die feuchte Hautoberfläche bei der jeder kleine Windzug zu einer zusätzlichen Verdunstungskälte führen kann. Zum Teil sind hier Temperaturverluste bei den Saugferkeln von bis zu 5 °C festzustellen. Vor allem durch das häufig vorzufindende Muskelzittern können die Ferkel zwar kurzzeitig Wärmeenergie freisetzen aber dadurch werden auch sofort die Energiereerven angegriffen. In den ersten 10 Tagen ist die Haut- und Gefäßreaktion bei den Ferkeln noch nicht komplett funktionsfähig. Eine Thermoregulation ist somit mindestens die ersten 10 Tage nicht gesichert. Hierdurch wird schon deutlich, dass es umso wichtiger ist, dass die Abferkelbucht am besten in zwei Temperaturbereiche unterteilt ist und vor allem, dass das

Ferkelnest gut angeordnet wird. Ferkel mögen es am liebsten wenn das Nest abgedunkelt, frei von Zugluft und min. 38 °C warm ist. In den weiteren Lebenswochen in der Abferkelung sinkt der Temperaturanspruch der Ferkel. Eine Möglichkeit die in den letzten Jahren immer mehr Beachtung findet sind die Ferkelnestabdeckungen.

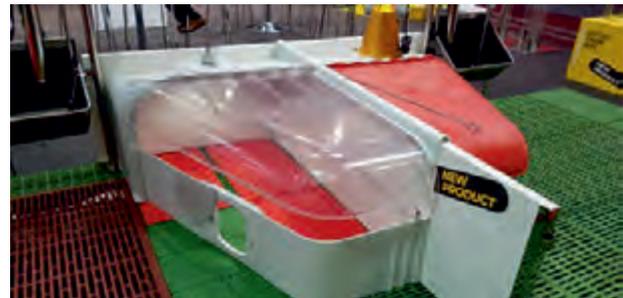


Abb.1: Ferkelnestabdeckungen gibt es mittlerweile in vielen verschiedenen Varianten.

Viele Landwirte arbeiten hiermit äußerst erfolgreich. Zum Teil reichen einfache Bretter die über die Ferkelnester gelegt werden. Hierdurch wird erreicht, dass keine kalte Luft direkt auf die Ferkel fällt. Des Weiteren wird verhindert, dass noch mehr Wärme ungenutzt aufsteigt und eventuell in den Bereich der Sau gelangt. Durch eine einfache Ferkelnestabdeckung wird ein Kleinklima (Mikroklima) geschaffen.

Oftmals ist in der Praxis aber zu hören, dass aufgrund der schlechten Übersicht keine Ferkelnestabdeckungen eingebaut werden. Je nachdem in welchem Bereich das Ferkelnest in der Abferkelbucht angeordnet ist, stimmt diese Aussage, aber der Markt hält auch durchsichtige Ferkelnestabdeckungen bereit.



Abb.2: Zugluft kann durch Rauchproben sichtbar gemacht werden

Trotz allem sollte je nach Lüftungssystem zumindest überprüft werden, ob es evtl. zu Zuglufterscheinungen im Bereich des Ferkelnestes kommt. Wichtig ist, dass die

Ferkel ein geeignetes und ein >30 °C warmes

Ferkelnest vorfinden. Ein gutes Indiz für das Wohlfühlklima ist das Liegeverhalten. Gut versorgte Ferkel sollten am besten in Seitenlage und in Löffelchenstellung im Ferkelnest liegen. An diesem Indikator sollte auch die richtige Temperatur der Wärmeplatte oder der Infrarotlampe gesteuert werden.

### Auf die Sau achten!

Die Sau hingegen möchte aufgrund der hohen Stoffwechselaktivitäten am liebsten max. 21 °C haben. Hinzu kommt, dass viel Frische mit Sauerstoff angereicherte Luft in den Kopfbereich gefördert werden sollte. Die zum normalen Lüftungssystem zusätzlich verbaute Nasenlüftung kann hier vor allem im Sommer für einen guten Luftaustausch beitragen. Hier ist aber unbedingt darauf zu achten, dass die kalte Luft nicht in das Ferkelnest zieht. Das sollte unbedingt durch eine Klimaüberprüfung ausgeschlossen werden können. Hitzestress bei der Sau kann vor allem an der Atemfrequenz festgestellt werden. Im Normalfall sollte eine Atemfrequenz von 30 Atemzügen pro Minute erfolgen. Aber schon eine um 2°C erhöhte Raumtemperatur kann schnell dazu führen,

dass die Sau zusätzlich bis zu 30 weitere Atemzüge pro Minute durchführt.

### Fazit!

Das größte Problem im Abferkelstall ist es, die beiden komplett unterschiedlichen Klimaanforderungen die von der Sau und den Ferkeln gestellt werden miteinander zu verbinden. Wichtig ist das die Sau ausreichend kühle mit Sauerstoff angereicherte Luft und die Ferkel genügend Wärme erhalten. Vor allem in den ersten Tagen wäre es zu empfehlen, für die Saugferkel einen Zugluftfreien und warmen Platz bereitzustellen. Eine gute Möglichkeit können hier Ferkelnestabdeckungen sein. Durch die Abdeckungen wird verhindert, dass kalte Luft auf die Ferkel fällt sowie keine zu warme Luft in den Bereich der Sau gelangt.

### Kontakt

Sebastian Bönsch  
Außenstellenbeauftragter  
Tel.: 04271/945 211



E-Mail:  
[sebastian.boensch@lwk-niedersachsen.de](mailto:sebastian.boensch@lwk-niedersachsen.de)

*... der Weg zum optimalen Stallklima!*

# AGRARKLIMA

## LUDWIG KUHANGEL GMBH

Planung ■ Herstellung ■ Montage ■ Service

Stallklima- Heizungsanlagen  
Elektroinstallation im Agrarbereich

Tel.: 04243/ 60 278-0



Schweine die spielen  
beißen nicht...

**NATÜRLICHES BESCHÄFTIGUNGSMATERIAL IN AUFGUCHT UND MAST**

Dank modernen Herstellungsverfahren ist es jetzt möglich aus den nachwachsenden Rohstoffen Holz und Mais einen lebensmittelechten Werkstoff herzustellen der die Grundlage für unser neues natürliches Beschäftigungsmaterial bildet.



**Knabber-  
sonne**  
mit Kette



**Knabber-  
rolle**  
für Schweine



**Luzerne-  
brikkets**  
Knabberluzi



**Beißholz  
Natur**  
für Schweine

**Jutetuch**  
60 x 100 cm



**Spieligel**  
Best Farm



Produktvideo  
online



ab 200 € Nettowarenwert

**FRACHTFREI**

**1%**

**ONLINE RABATT**

3% Rabatt	5% Rabatt	7% Rabatt	9% Rabatt
> 500 €	> 1000 €	> 2000 €	> 4000 €

**BONUS6plus**

Besuchen Sie unseren Shop!

[www.gfs-topshop.de](http://www.gfs-topshop.de)

Telefon 02593-913-800

## Tierschutzindikatoren: Erfassen – bewerten - handeln

Barbara Rieger, URS - Schweinespezialberatung

Bereits seit 2014 sind Tierhalter per Tierschutzgesetz verpflichtet durch eine betriebliche Eigenkontrolle, die Tiergesundheit und die Haltung ihrer Tiere zu überprüfen. Seit 2016 wird dieser Punkt auch auf der Checkliste von QS abgefragt. Und? Wer hat's gelesen und sich auch darüber Gedanken gemacht? Die allerwenigsten. Auch ich habe mir anfangs nicht den Kopf darüber zerbrochen. Tierschutzindikatoren... was soll das sein? Schließlich will doch jeder Betrieb, dass es seinen Tieren gut geht und macht doch alles, damit es auch so ist.

Wie kommt man also auf die Idee und vor allem wer, dass man Tierschutzindikatoren erheben, bewerten und dementsprechend handeln soll und was ist das überhaupt?

Am 23.05.2012 wurde durch die Fraktion Bündnis90/Die Grünen der „Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Tierschutzgesetzes“ beim Bundestag eingereicht. Daraufhin gab es natürlich mehrere Beratungen im Bundestag mit den verschiedenen Fraktionen, am 29.08.2012 legte die Bundesregierung einen Gesetzesentwurf vor. Kurze Zeit später, am 13.09.2012 stellte die Fraktion der Linken einen Antrag, dass die landwirtschaftliche Nutztierhaltung tierschutzgerecht, sozial und ökologisch gestaltet werden sollte. Darin fordert die Linke die Bundesregierung auf, eine Prüfstelle einzurichten die „...tierbezogene Indikatoren wie Verhaltensparameter, Verletzungs-, Krankheits- und Mortalitätsraten, die Tiergerechtheit von Haltungsanlagen und Bestandsmanagement regelmäßig kontrolliert,...“ und am 11.12.2012 konnte man erstmals in der Beschlussempfehlung und dem Bericht des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den heutigen Gesetzestext lesen. Am 13. Juli 2013 trat das dritte Gesetz zur Änderung des Tierschutzgesetzes in Kraft - mit einer Übergangsfrist bis 2014.

„Wer Nutztiere zu Erwerbszwecken hält, hat durch betriebliche Eigenkontrollen sicherzustellen, dass die Anforderungen des §2 eingehalten werden. Insbesondere hat er zum Zwecke seiner Beurteilung, dass die Anforderungen des §2 erfüllt sind, geeignete tierbezogene Merkmale

(Tierschutzindikatoren) zu erheben und zu bewerten“, TierSchG §11 (8).

Erstmals 2016 fordert QS in seiner Checkliste zur Eigenkontrolle eine Bewertung von Tierschutzindikatoren für die entsprechenden Produktionsgruppen. Zuvor wurden überwiegend ressourcen- und managementbezogene Indikatoren verwendet. Z. B. wird unter Punkt 3.2 der Checkliste eine tierschutzgerechte Haltung abgefragt und zwar hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der „Beschaffenheit von baulichen Anlagen“. Neu seit 2016 ist nun die „Durchführung betrieblicher Eigenkontrollen mit Erhebung/Bewertung von Tierschutzindikatoren nach Tierschutzgesetz.“ Tierbezogene Indikatoren erfassen den Gesundheitszustand und das Verhalten der Tiere, die Rückschlüsse auf die Haltung, die Fütterung und das Management zulassen. Ziel ist es dabei, dass der Betriebsleiter durch diese betriebliche Schwachstellenanalyse frühzeitig eventuelle Tierschutzprobleme erkennt aber auch den Erfolg von eventuell eingeleiteten Verbesserungsmaßnahmen kontrolliert, überprüft und gegebenenfalls nachsteuert. Sie dienen weiterhin zur Optimierung des betrieblichen Managements.

Diese Ergebnisse müssen natürlich dokumentiert und die Tierschutzindikatoren zweimal im Jahr erhoben und bewertet werden. Dazu benötigt man auch Erhebungsformulare auf denen die einzelnen Indikatoren aufgeschrieben sind. Es gibt für jede Produktionsgruppe (Sauen, Saugferkel, Aufzucht und Mast) verschiedene Indikatoren. Für Sauen z. B. sind das für den Gesamtbestand die Therapiehäufigkeit für Antibiotika, Umrauschquote, Abortrate, Wurfzahl, Tierverluste und Schlachtbefunde. Die meisten Zahlen lassen sich hierbei aus dem Sauenplaner oder den QS Briefen ermitteln. Zusätzlich dazu sollen aber noch die Tiere stichprobenartig in den einzelnen Funktionsbereichen wie Abferkelung, Tragendbereich u. Deckzentrum bonitiert werden. Hier sollen Indikatoren wie: Stereotypen, Kotverschmutzungen, Hautverletzungen, Beinschwellungen, Lahmheiten, Schulterläsionen, Verletzungen am Gesäuge sowie den Klauen erfasst u. bewertet werden.



## „ Neue Verpackung - gewohnter Inhalt „

Wir haben mit DANBRED einen neuen Partner an unserer Seite, bedienen Sie zuverlässig mit der original DANBRED Genetik und beraten Sie kompetent und zielgerichtet sowohl bei der Ferkelproduktion als auch bei der Schweinemast.



Bei uns können Sie sicher sein!



Fenker & Hellebusch · Vieh- und Agrarhandels GmbH · Oppenweher Str. 47 · 49419 Wagenfeld  
Telefon: 0 54 44 / 99 80 25 · e-mail: [info@fenker-hellebusch.de](mailto:info@fenker-hellebusch.de) · Internet: [www.fenker-hellebusch.de](http://www.fenker-hellebusch.de)



Die Top-Leistung unserer Genetik sichern wir mit unseren Herba-Produkten ab:

**Herba Intest**

**Herba Air**

**Herba Tox**

## Geringer Einsatz - hoher Nutzen

Fortius® in Europe GmbH · Oppenweher Str. 47 · 49419 Wagenfeld  
Telefon: 0 54 44 / 99 80 24 · e-mail: [info@fortius.de](mailto:info@fortius.de) · Internet: [www.fortius.de](http://www.fortius.de)

Bei den Mastschweinen sehen die Indikatoren etwas anders aus. Die Empfehlungen liegen dort auf der Bonitur der Schwanzlänge beim Einstellen (alle gleich lang), Tierverluste, Therapiehäufigkeit Antibiotika, tägliche Zunahmen, Schlachtbefunde, Kümmerer, Kotverschmutzungen, Hautverletzungen, Ohr- und Schwanzverletzungen sowie Lahmheit und Wasserversorgung.

Zurzeit gibt es noch keine Vorgaben für die Checklisten, die einfach „abgearbeitet“ werden können. Jeder Betrieb kann also die Indikatoren so erfassen wie er möchte. Eine Arbeitshilfe findet sich jedoch in der Literatur beim KTBL.

In den Jahren 2014 und 2015 hat das KTBL Fachgespräche organisiert, an denen viele Experten beteiligt waren und eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, aus der nun die Leitfäden zur Erhebung der Tierschutzindikatoren für Rind, Schwein und Huhn/Pute hervorgegangen sind. In dem „Leitfaden für die Praxis - Schwein“ z. B.

werden die zu erfassenden Indikatoren beschrieben und eine Verfahrensanleitung erklärt, wie die Stichproben bei den Tieren zu ziehen sind. Im Rahmen des Förderprogrammes zur Einzelbetrieblichen Beratung, die die URS im Jahr 2018 auf Betrieben, die diese Förderung in Anspruch genommen haben, durchgeführt hat, wurden die Tierschutzindikatoren bereits erfasst, bewertet und, wenn nötig, eine Handlungsanweisung vorgeschlagen. In der Tat kann ich sagen, dass durch das genaue Beobachten der Tiere und die Bonitur im Stall, auch der Blick für die Tiere und deren Verhalten in bestimmten Situationen geschärft wird. Sicherlich kostet es viel Zeit sehr genau hinzugucken, alle Tier zu bonitieren und das Ergebnis dann auch noch in schriftlicher Form darzulegen, abzuheften und aufzubewahren. Diese Erhebung sollte zweimal im Jahr durchgeführt werden und ich denke, dass es ein guter Weg ist, die Produktion weiterhin zu optimieren und um das Verhalten und die Bedürfnisse der Schweine noch besser zu verstehen. Gerade auch zur Einhaltung der Rechtsvorschriften in

Bezug auf das Schwänzekupieren beim Schwein (Kupierverzicht). Vermutlich wird uns dort nächstes Jahr eine Checkliste zur betriebsindividuellen Risikoanalyse vorliegen, in der auch die Tierschutzindikatoren abgefragt werden bzw. die auch als Nachweis zur Erfüllung der Erhebung der Tierschutzindikatoren verwendet werden kann. Dies bleibt aber zunächst abzuwarten und solange sollten die Indikatoren noch halbjährlich erfasst werden.

Natürlich bieten wir Ihnen gerne unsere Unterstützung dabei an – **Packen wir's an!**

#### Kontakt:

Barbara Rieger  
URS Hunte - Weser e.V.  
Tel.: 04271/ 945 334

E-Mail: [urs-schwein@t-online.de](mailto:urs-schwein@t-online.de)



### Spricht für sich. AXION 800.

Besonders überzeugend sind oft die Dinge, die einem nicht erklärt werden müssen. So wie der AXION 800. Mit seinem langen Radstand sowie der ausgewogenen Gewichtsverteilung beweist der AXION 800 große Vielseitigkeit bei hoher Leistung. Ein Traktor mit beeindruckenden Leistungsmerkmalen und Eigenschaften.

#### Fricke Landmaschinen GmbH

27404 Heeslingen | Zum Kreuzkamp 7 | Tel.: 04281 712-0  
21423 Winsen/Luhe | Dieselstraße 1 | Tel.: 04171 8867-0  
21769 Lamstedt | Bremervörder Straße 57 | Tel.: 04773 8937-0  
27404 Bockel | Wichernstraße 2 | Tel.: 04281 712-710  
27232 Sulingen | Rudolf-Diesel-Straße 6 | Tel.: 04271 95605-3125  
29614 Soltau | Vor dem Weiherbusch 5 | Tel.: 05191 96787-3165  
27283 Verden | Clärenore-Stinnes-Straße 4 | Tel.: 04231 90136-3145  
31634 Steimbke | Am Nordbruche 8 | Tel.: 05026 90235-3185  
21698 Harsefeld | Weißenfelder Straße 2 | Tel.: 04164 8856-0

[www.fricke24.de](http://www.fricke24.de)



**CLAAS**



## Neues vom URS Schwein Junglandwirte Arbeitskreis

Anneke Kreißig, URS – Schweinespezialberatung

Die Verunsicherung unter den Schweinehaltern ist groß. Wie geht es weiter mit der Ferkelkastration? Thema Kastenstand: Wie können Alternativen aussehen? Welche Übergangsfristen wird es geben? Wie kann ich meine Schweinehaltung gesellschaftlich akzeptiert ausrichten? Neubau ja oder nein? Konventionell, Außenklima oder gar Bio? Initiative Tierwohl, Staatliches Tierwohllabel ...?

Dieses sind nur wenige von den vielen Fragen, die in den Köpfen der Betriebsleiter umgehen. Um einen besseren Austausch zwischen den jungen Nachwuchs-Schweinehaltern zu schaffen, haben wir im April 2017 einen neuen Arbeitskreis gegründet.

Die Gruppe wertet zusammen jährlich die Betriebsergebnisse aus und vergleicht sie untereinander. Im Vordergrund stehen jedoch vor allem Betriebsbesichtigungen und der Austausch. 27 Junglandwirte/Innen sind derzeit vernetzt.

Als Startschuss haben wir am 07.05.2017 den Sauenstallneubau eines AK-Mitglieds für 320 Sauen inkl. Ferkelaufzucht besichtigt. Im Deck-/Wartestall wurden Selbstfangbuchten verbaut. Interessant ist vorwiegend der neue Abferkelstall mit Bewegungsbuchten und Sattfütterung

für die Sauen, sowie einer Flüssigfütterungsanlage für die Saugferkel.

Im Juli 2017 folgte ein Tagesausflug in das Osnabrücker Land. Ausgerechnet den heißesten Tag dieses verregneten Sommers hatten wir uns ausgesucht, um die Tierkörperbeseitigungsanlage in Belm/Icker zu besichtigen. Im Anschluss gab es interessante Einblicke in den „Aktivstall für Schweine“. Der 40 Jahre alte Maststall wurde umgebaut zu einem Schweineparadies mit verschiedenen Aktivitätsbereichen und Großgruppenhaltung. Seit 2017 werden hier auch Tiere mit Ringelschwänzen gehalten. Mal was anderes!

Im November 2017 haben wir einen Einblick in das modernste Mischfutterwerk Europa's, welches auf dem Gelände der Firma Bröring in Lönningen steht, bekommen.

Damit sich die Junglandwirte wieder mit dem Thema „Alternativstall-Haltung“ beschäftigen konnten, waren wir im Februar 2018 zusammen mit ein paar Interessierten „älteren“ Schweinehaltern zu Besuch auf einem Betrieb im Raum Soltau. Der Betriebsleiter betreibt hier einen konventionellen Kammstall, sowie einen 2011 gebauten Außenklimastall mit insgesamt 1.000



Plätzen. Mit seinen Tieren nimmt er an mehreren Tierwohl-Programmen teil und hält auch Tiere mit Langschwänzen. Interessant war es einmal nicht nur über die grundsätzliche Umsetzung einer solchen Haltung, sondern auch über die Ökonomie dieses Vorhabens zu diskutieren. Ein weiteres AK-Mitglied lud die Gruppe im April auf den elterlichen Betrieb ein. Hier konnte er uns ein interessantes Futterkonzept für Eigenmäischer mit Einlagerungstechnik in Perfektion und ein ausgeklügeltes Wiegesystem für die Schlachtschweine erklären, welches anschließend bei Bratwurst, Nackensteak und Bier erörtert wurde.

Im Juni 2018 wurde das Thema Alternativ-Stallhaltung dann um einen Einblick in den Bio-Schweinesektor erweitert. Vor drei Jahren begann der Betriebsleiter auf seinem Betrieb bei Twistringern mit der Schweinehaltung nach EU-Bio-Vorgaben. 600 Mastplätze befinden sich in zwei neuen Außenklimaställen mit Auslauf und bei ca. 2,5 qm Platz/Tier. Klar wurde allen, dass auch im Bio-Bereich gute biologische Leistun-

gen zu erzielen sind und wir mussten feststellen: Die Langschwanzhaltung scheint auf dem Betrieb gut zu funktionieren!

Zum Abschluss für 2018 werden wir unseren am weitesten entfernten Mitgliedsbetrieb in Bramstedt bei Bremerhaven besuchen. Nach einem interessanten Tag mit Bewegungsbuchten und Flüssigfütterungskonzepten im Abferkelstall sowie Außenklimareizen in der Schweinemast wird das Jahr dann mit einem Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt ausklingen...

In dem Sinne: Wir freuen uns auf ein hoffentlich gutes Schweinejahr 2019 mit vielen interessanten Eindrücken und ein paar neuen Mitgliedern im URS Schwein Junglandwirte Arbeitskreis!

#### Kontakt

Anneke Kreißig  
URS Hunte-Weser e.V.  
Tel.: 04271/945 322



E-Mail: [anneke.kreissig@urs-hunte-weser.de](mailto:anneke.kreissig@urs-hunte-weser.de)



*Unser Schweinefutter –  
Ihr Erfolg von Anfang an!*

Auf dem Krümpel 10  
31633 Leese  
Tel. 05761 2780  
Fax 05761 2874  
[info@dress-agrarhandel.de](mailto:info@dress-agrarhandel.de)

**Auswertung der im "Sauenplaner" geführten Betriebe****01. 07. 2017 - 30. 06. 2018**

Sauen- zahl	Remon- tierung %	leb. geb. Stck.	abg. Würfe Sau/J	Aufz. Verl. %	Säuge- dauer Tage	Umr. quote %	Zwi. wurf- zeit	abg. F. Sau/J. 17/18	abg. F. Sau/J. 16/17	abg. F. Sau/J. 15/16	abg. F. Sau/J. 14/15	abg. F. Sau/J. 13/14	abg. F. Sau/J. 12/13
> 150	43,7	17,9	2,36	15,3	29,9	2,7	154,8	35,8	35,4	35,0	35,0	33,7	32,5
> 250	30,4	16,8	2,28	6,9	28,7	13,6	160,1	35,7	36,6	35,0	34,0	31,5	32,4
> 150	34,6	17,5	2,38	16,8	27,4	2,9	153,5	34,6	33,1	31,6	32,2	31,6	28,0
> 400	30,5	16,8	2,38	15,1	25,9	5,4	153,2	34,0	33,2	29,8	30,3	30,7	28,2
> 400	39,0	17,1	2,38	19,3	24,0	8,5	153,4	32,8	31,8	30,8	30,3	31,6	30,8
> 150	45,5	17,7	2,27	18,2	34,4	7,2	160,7	32,8	31,7	29,5	27,7	26,4	24,3
> 100	0,0	16,7	2,44	23,7	23,5	4,6	149,9	31,9	30,9	30,3	29,2	30,9	30,5
> 150	43,4	15,7	2,36	14,4	24,9	10,8	154,6	31,6	32,2	30,5	28,2	28,4	28,5
> 250	52,6	15,9	2,39	16,5	28,0	3,3	153,0	31,6	28,9	32,0	31,7	30,8	29,8
> 400	47,8	15,2	2,41	14,6	25,5	6,5	151,3	31,2	31,0	29,5	29,8	29,0	27,0
> 200	33,7	16,4	2,32	19,5	25,7	5,9	157,2	31,1	30,4	31,1			
> 100	58,1	16,7	2,19	15,0	30,4	12,6	166,6	30,8	30,9	30,4	30,8	28,0	24,4
> 400	41,3	16,6	2,23	17,1	29,2	13,6	164,1	30,5	30,2	30,9	31,4	29,0	28,4
> 150	36,8	16,8	2,19	18,0	26,0	5,1	166,5	30,2	31,4	30,3	29,0	26,9	27,4
> 400	55,2	16,3	2,28	19,4	26,6	11,2	160,0	30,0	30,7	29,3	29,4	28,0	28,8
> 400	48,9	14,9	2,31	13,5	27,4	8,7	157,9	29,8	30,9	29,6	28,6	27,6	26,2
> 250	33,2	16,1	2,17	14,9	32,4	10,3	168,5	29,7	29,9	27,4	27,3	26,9	27,8
> 250	40,8	16,5	2,24	20,4	28,4	9,9	163,0	29,5	32,9	32,3	31,7	31,9	32,1
> 150	42,1	15,5	2,24	14,7	24,5	12,9	162,7	29,5	31,0	29,7	29,0	28,5	28,2
> 400	52,9	15,4	2,33	17,5	24,8	5,3	156,9	29,5	29,7	28,5	27,3	26,4	26,3
> 400	48,3	16,7	2,35	24,9	28,7	3,3	155,6	29,5	29,1	28,3	28,1	27,6	26,8
> 400	48,0	16,3	2,28	19,0	29,6	7,4	160,3	29,4	29,6	30,9	31,1	30,0	29,2
> 250	47,1	16,0	2,25	17,9	29,1	11,3	162,6	29,4	29,6	29,9	30,4	29,9	29,9
> 100	45,4	15,1	2,25	13,3	25,5	4,5	162,6	29,4	28,3	28,6	28,6	26,3	
> 100	50,8	14,1	2,33	11,3	28,8	11,5	157,1	29,2	29,6	29,1	27,6	28,6	28,6
> 250	47,1	14,5	2,27	12,8	25,9	11,7	160,6	28,7	26,7	26,0			
> 150	42,9	14,3	2,33	14,5	27,0	7,1	156,6	28,4	26,4	26,5	26,9	28,3	29,5
> 200	67,6	15,3	2,18	15,7	29,2	6,5	167,4	28,2	28,1	29,0	30,1	28,4	26,6
> 150	34,5	14,3	2,27	11,0	30,4	7,7	161,3	28,2	26,7	28,1	26,4	25,8	26,5
> 250	30,4	16,2	2,20	21,7	24,7	13,8	166,1	28,0	26,8	27,3	26,1	26,5	27,1
> 200	35,4	14,6	2,13	10,6	28,6	9,0	171,4	28,0	26,5	28,8	28,6	28,1	27,0
> 150	37,6	14,9	2,21	16,0	25,5	17,5	165,2	27,8	28,4	27,4	28,3	27,9	27,5
> 400	47,8	14,1	2,29	16,0	26,4	6,5	159,2	27,3	27,6	29,4	28,8	28,5	27,5
> 200	35,0	13,2	2,31	10,4	26,8	9,4	157,8	27,3	25,8	27,0	25,5	27,0	25,9
> 250	33,8	16,3	2,22	24,8	27,1	12,1	164,7	27,2	29,9	27,8	28,9	27,5	28,8
> 400	56,4	14,4	2,28	16,9	28,0	15,4	160,5	27,1	25,2	25,8	24,6	25,3	25,4
> 200	44,5	14,8	2,34	22,4	25,8	8,9	155,8	26,8	27,4	26,6	27,0	25,5	25,4
> 250	30,6	14,8	2,29	22,5	27,7	11,1	159,2	26,7	26,5	26,6	25,8	24,4	23,9
> 150	27,9	14,0	2,29	17,1	30,6	8,0	159,4	26,7	26,2	24,7	24,1	23,8	24,0
> 75	24,4	12,8	2,25	8,7	27,9	4,5	162,0	26,5	26,3	25,7	25,5	25,1	22,0
> 100	50,4	14,4	2,15	15,7	27,5	17,4	170,2	26,3	29,1	28,1	27,7	27,8	28,2
> 150	51,7	13,2	2,34	13,7	24,0	7,2	156,3	26,3	26,2	26,9	27,6	28,1	26,9
> 150	29,3	13,6	2,25	14,2	27,3	13,6	162,2	26,2	25,9	27,1	26,3	23,1	24,4
> 100	23,5	12,9	2,21	14,5	27,0	11,4	165,4	24,5	27,7	25,3	23,9	23,9	23,0

Sauen- zahl	Remon- tierung %	leb. geb. Stck.	abg. Würfe Sau/J	Aufz. Verl. %	Säuge- dauer Tage	Umr. quote %	Zwi. wurf- zeit	abg. F. Sau/J. 17/18	abg. F. Sau/J. 16/17	abg. F. Sau/J. 15/16	abg. F. Sau/J. 14/15	abg. F. Sau/J. 13/14	abg. F. Sau/J. 12/13
> 100	34,5	13,1	2,14	14,2	29,2	19,2	170,8	23,9	23,3				
> 200	31,9	13,4	2,13	16,2	29,3	17,4	171,4	23,8	24,0	24,0	23,3	23,9	22,4
> 200	47,8	12,3	2,27	15,5	24,6	14,9	160,6	23,4	23,2	24,0	24,3	23,6	22,0
> 75	0,0	14,1	1,86	14,2	30,1	11,6	196,5	22,2	27,0	28,6	29,6	27,8	26,5
> 150	26,9	12,7	1,96	18,6	38,6	7,0	186,0	20,6	22,1	21,9	22,7	23,6	20,1

Sauen- zahl	Remon- tierung %	leb. geb. Stck.	abg. Würfe Sau/J	Aufz. Verl. %	Säuge- dauer Tage	Umr. quote %	Zwi. wurf- zeit	abg. F. Sau/J. 17/18	abg. F. Sau/J. 16/17	abg. F. Sau/J. 15/16	abg. F. Sau/J. 14/15	abg. F. Sau/J. 13/14	abg. F. Sau/J. 12/13
<b>Ø 281</b>	<b>42,2</b>	<b>15,5</b>	<b>2,28</b>	<b>16,7</b>	<b>27,4</b>	<b>9,4</b>	<b>160,3</b>	<b>29,3</b>	<b>29,3</b>	<b>29,0</b>	<b>28,5</b>	<b>27,7</b>	<b>27,1</b>
Rela- tion	67,6 0,0	17,9 12,3	2,44 1,86	24,9 6,9	38,6 23,5	19,2 2,7	196,5 149,9	35,8 20,6	36,6 22,1	35,0 21,9	35,0 23,3	33,7 23,1	32,5 22,0
Ø 281	40,9	15,2	2,29	15,8	27,2	8,9	159,7	WJ 2016/17	<b>Unterstützung durch den Sauenplaner: Arbeitspläne, Pläne für Impfprogramme o. a. Maßnahmen, Leistungsauswertungen, Produktionsvorschau, Dokumentationen z. B. für die Hygieneverordnung.</b>				
Ø 278	42,5	15,0	2,30	15,7	26,9	9,0	159,0	WJ 2015/16					
Ø 270	43,8	14,6	2,30	15,1	26,5	9,2	158,8	WJ 2014/15					
Ø 271	43,9	14,3	2,31	15,1	25,8	10,3	157,6	WJ 2013/14					
Ø 275	41,1	13,8	2,27	14,4	25,0	9,6	154,3	WJ 2012/13					
Ø 267	42,4	13,3	2,25	13,5	24,8	11,0	156,2	WJ 2011/12					
Ø 254	44,8	12,9	2,25	14,3	24,6	11,5	157,9	WJ 2010/11					
Ø 241	41,3	12,5	2,26	14,6	24,6	11,8	156,0	WJ 2009/10					
Ø 222	43,6	12,3	2,31	15,2	24,6	11,7	158,0	WJ 2008/09					
Ø 205	41,5	11,9	2,31	15,3	24,2	12,5	158,0	WJ 2007/08					



**Never  
Stop  
Improving**  
*Genetic Potential.*  
www.pic.com

Seit mehr als 55 Jahren arbeiten wir bei PIC permanent daran, ein immer besseres Schwein zu züchten. Wir ergänzen die weltweit modernste Wissenschaft mit dem Verständnis für Ihre praktischen und kommerziellen Anforderungen, um Ihnen unterm Strich mehr Leistung und Ertrag zu liefern - gemeinsam mit unserem regionalen Partner.

**Vion Zucht- und Nutztvieh GmbH - 0511- 475 702 16**  
 Niedersachsen: Johann Meyenburg - 0160 705 28 75  
 Hubert Abing - 0160 705 28 65 | Joachim Schäfer - 0160 705 28 42  
 Schleswig-Holstein: Friedhelm Lombeck - 0160 705 28 64



Ich hab 'ne  
**coole**  
**Sau.**

**TN70**



**die neue Sauenlinie  
von Topigs Norsvin**

**[topignorsvin.de/TN70](http://topignorsvin.de/TN70)**

 **Topigs Norsvin**

PROGRESS IN PIGS

## Anmerkungen zu den Ergebnissen der Sauenplanerauswertung

URS, Schweinespezialberatung

Bei der vergleichenden Betrachtung der Sauenplanerdaten ist auffallend, dass die jährlichen Veränderungen nicht mehr die großen Sprünge nach vorne zeigen wie es noch vor Jahren der Fall war. Besonders deutlich, wenn man einen Zeitraum von 10 Jahren wählt. So ließ die biologische Entwicklung der verschiedenen Saugenetiken und ein stetig verbessertes Management im Stall die Zahl der durchschnittlich abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr von 23,3 Ferkeln in 2007/08 auf durchschnittlich 29,3 Ferkel je Sau und Jahr im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr anwachsen.

Die Entwicklung bei der Anzahl leb. geb. Ferkel pro Wurf zeigt, welcher großer Schritt hinter uns liegt – von durchschnittlich 11,1 Ferkel pro Wurf in 2007/08 auf 15,5 Ferkel pro Wurf in 2017/18. Aber auch was möglich ist: nämlich, wie die Zahlen einzelner Betriebe in der Auswertung darstellen, sind 17 lebend geborene Ferkel pro Sau und Wurf biologisch zu erreichen. Natürlich steht sowohl eine entsprechende Sorgfalt als auch ein hoher arbeitswirtschaftlicher Einsatz dahinter.

Die Frage stellt sich – besonders im Kontext mit den diversen öffentlichen Diskussionen, Auflagen, Tierwohl, Arbeitsanfall und ökonomischen Analysen – ob und wie weit es sinnvoll ist, diese Entwicklung weiter mitgehen zu wollen.

In Zusammenhang sollte man die Aufzuchtverluste betrachten, denn sie unterliegen durchaus den Einflüssen vom Management im Sauen- und Ferkelstall. So sind die Aufzuchtverluste den vergangenen 10 Jahren prozentual nicht wesentlich gestiegen – trotz der deutlich höheren Ferkelzahl. Sie lagen 2007/08 bei 15,3 %, 2016/17 bei 15,8 % und 2017/18 bei 16,7 %. In diesem Jahr mag die lange Hitzeperiode auch einen Einfluss gehabt haben.

Die im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöhte Umrauschquote von  $\varnothing$  9,4 % ( $\varnothing$  8,9 % in 2016/17) kann auch diesem Sommer geschuldet sein. Im Jahr 2007/08 lag sie bei 12,5 %. Die einzelbetrieblichen Unterschiede in dieser Kennzahl können aber durchaus auch verschiedene andere Ursachen haben. Bei der Ursa-

chenanalyse kann der Sauenplaner ein wichtiges Hilfsmittel sein, um z. B. eine eventuelle Regelmäßigkeit zu erkennen.

Über die Jahre ist die Anzahl an Säugetage gestiegen und zwar von 24,2 Tagen in 2007/08 über 24,8 auf eine durchschnittliche Säugedauer von 27,4 Tagen im WJ 2017/18.

Die Remontierungsquote lag die Jahre immer um die 40 %. In diesem Jahr besonders auffallend ist die Spreizung. Während der Durchschnitt der Betriebe bei 42,2 % liegt, fällt ein Betrieb auf mit 67,7 % und zwei weitere mit 0 %. Der erste Wert resultiert aus einer leichten Aufstockung der Herde in Kombination mit Eigenremontierung. Die Remontierungsraten mit 0 % gehören zu Betrieben, die die Sauenhaltung aufgeben.

Zur Datenerfassung, der betriebsspezifischen biologischen Analyse der Sauenherde, Gruppenplanung und Management sowie zur Dokumentation ist der Sauenplaner ein unerlässliches Hilfsmittel.

Die BeraterInnen der URS stehen Ihnen bei Fragen zur Datenanalyse und zur Produktionstechnik gerne zur Verfügung.



### Kontakt:

Lena Rohmeier  
URS Hunte - Weser e.V.  
Tel: 04271/945 329



E-Mail: [URS-Schwein@t-online.de](mailto:URS-Schwein@t-online.de)

# hdt

ANLAGENBAU GMBH



## Aus der Praxis für die Praxis: Der hdt Wirbelstromwärmetauscher

- energiesparend
- effizient
- funktionell
- kompetent
- tiergerecht

- geringe Temperaturschwankungen
- geringere Energiekosten
- trockene Spalten
- warme, trockene Zuluft



## hdt Mikrosuhle



- Beschäftigung für Ferkel- oder Mastschweine
- Thermoregulierung für die Tiere
- Zusätzliche Wasseraufnahme
- Mehr Tierwohl
- Steuerung per LC4-M über Feuchte-, Temperatur- und Zeitprogramm



## hdt Hochdruck-Befeuchtungskühlung

- einfache Montage durch hdt-Stecksystem
- geringe Temperaturen im Hochsommer
- optimale Luftfeuchtigkeit - auch im Winter



Wir bewegen uns auch  
beim Tierwohl nach vorne.  
Dazu stehen wir!

---> Sprechen Sie uns an - Wir beraten Sie gerne <---



STALLKLIMA, INDUSTRIELÜFTUNG UND WÄRMERÜCKGEWINNUNG

STALLKLIMA.DE

05441/9929-0

HDT-TECHNIK.DE

## Aus der Arbeit der Schweinespezialberatung

Jürgen Wilkens, URS - Schweinespezialberatung

### „Dürre auf den Feldern – Dürre auf den Konten – Dürre bei der Motivation“

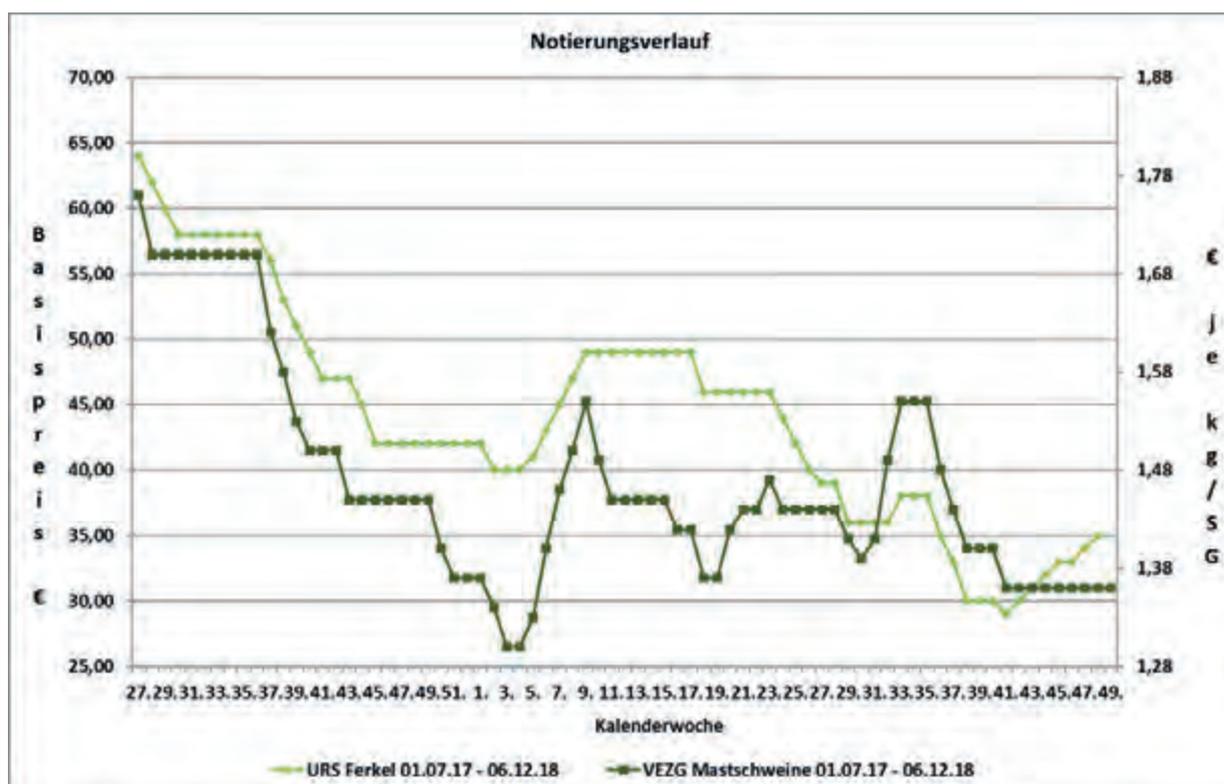
Die Notierungen für Ferkel und Schlachtschweine sind seit geraumer Zeit unbefriedigend. Eine Kombination mit geringeren Ernteerträgen und daraus resultierenden höheren Futterpreisen verstärkt diesen Effekt erheblich. Nur durch gute Gewinne aus den letzten beiden Wirtschaftsjahren können viele Betriebsleiter diese Durststrecke überhaupt überstehen. Leider liegt hier die Wurzel des Problems. Durch die guten Erlöse in der Ferkelerzeugung sind die Kapazitäten in der Ferkelerzeugung fast vollständig ausgeschöpft worden, sowohl regional wie auch überregional und europaweit. „Eine Sau die tragend ist, ferkelt auch irgendwann, und ca. 180 Tagen später steht die Schlachtung an. Erst dann reduziert sich das Schweinefleischaufkommen!“

Das bedeutet: Wenn ein Ferkelerzeuger sich heute entschließt, keine Sau mehr zu besamen, so fehlt das Mastschwein erst 300 Tage später am Schlachthaken. Aber da ja ein einzelner Betrieb wenig Einfluss hat, müssen es erst mehrere werden! Auf den Punkt gebracht bedeutet dies, dass vor Ende 2019 angebots-

bedingt keine nennenswerten Preisimpulse auf dem Schlachtschweinemarkt zu erwarten sind. Leider ist der Ferkelmarkt nicht gänzlich entkoppelt von der Schlachtschweinenotierung. Zusätzlich müssen wir erkennen, dass der Schweinefleischverzehr kontinuierlich absinkt. Dieser Trend geht durch fast alle Gesellschaftsschichten in fast allen hoch entwickelten Wirtschaftsnationen. Daher kann leider nicht auf goldene Zeiten in der Schweineproduktion gehofft werden. Schlagworte wie Kupferverbot, Kastrationsverbot, Ammoniakrichtlinie, Tierschutzplan, Staatliches Tierwohl, ASP, Antibiotikadatenbank, etc. deuten ja auch nicht gerade auf sinkende Kosten oder gesteigertes Kaufinteresse hin.

### Jahresergebnisse/Jahresübersicht Ferkelerzeugung

Im Beratungsgebiet der URS hat sich in der letzten Auswertung noch kein Rückgang der Betriebszahlen angedeutet, aktuell sieht das anders aus. Mehrere Betriebe werden die aktuelle Durststrecke nutzen, um einen ohnehin früher oder später geplanten Ausstieg aus der Ferkelerzeugung umzusetzen. Die Beweggründe sind vielfältig, selten ist die Erlössitua-



tion der Hauptbeweggrund. Mehrfach werden anstehende Ersatz- bzw. Erhaltungsinvestitionen mit hoher Arbeitsbelastung bzw. Mitarbeitermangel als Auslöser genannt. Auch Betriebe im geschlossenen System tendieren gelegentlich zur Ausgliederung der Sauenhaltung, da diese meist in älteren Stallgebäuden mit höherer Arbeitsbelastung stattfindet. Teils wird dann alles zu Mastkapazitäten umgebaut oder es sollen Aufzuchtferkel in den Abferkel- und Flatdeckabteilen aufgezogen und dann in den NT/Deckzentren und Mastabteilen gemästet werden. Leider gelingt es nicht immer so reibungslos, eine Umnutzungsgenehmigung für diese Maßnahme zu erlangen. Neben den extremen Erlösschwankungen und damit Gewinnschwankungen halten insbesondere fehlende verbindliche Aussagen zu den Haltungssystemen und aufwendige Genehmigungsverfahren davon ab, in die Ferkelproduktion (neu) zu investieren.

Die nachfolgenden Zahlen machen die extremen Einnahmeschwankungen am Beispiel eines Durchschnittsbetriebes mit 450 Sauen und

Ferkelverkauf deutlich::

Erlöse aus Ferkelverkauf 2015/2016	697.950 €
Erlöse aus Ferkelverkauf 2016/2017	924.300 €
<b>Erlösdifferenz</b>	<b>226.350 €</b>

Sofern überdurchschnittliche Ferkelzahlen erreicht werden, verstärkt sich dieser Effekt merklich.

Weiter ist ein Trend zu robusteren bzw. toleranteren Sauengenetiken landesweit deutlich zu spüren. Gefördert wird dieses durch mehrere Faktoren wie Arbeitsaufwand pro Tier, Gesamtertrag aus der Stalleinheit, Robustheit der Produktion, Homogenität in der Produktionskette. Ganz wesentlich ist die mentale Komponente der Tierbetreuer. Hier herrscht zunehmend Unwohlsein bei extrem hoher lebend und tot geborener Ferkelzahl, massiver Ammenbildung, Versetzmanagement, mutterloser Aufzucht und Kolostrumversorgung über Splitnursing. Insbesondere bei Kombibetrieben reicht als Leistungsziel meist eine mittlere Ferkelzahl vollkommen aus, um aus den vorhandenen Sauenstallkapazitäten den Maststall ausreichend mit guten, gesunden, mastfähigen

Ferkeln bestücken zu können. Hier gilt nicht mehr: höher – weiter – schneller, sondern problemloser und effektiver! Vielfach lässt sich hierüber auch ein deutlich positiver Nebeneffekt bezüglich Nekrosen und Kannibalismus feststellen.

### Ergebnisse Schweinemast

Die Direktkostenfreien Leistungen pro Tier liegen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr bei nur noch 18,70 €/Tier und haben sich damit im Vergleich zum Vorjahr fast halbiert.

### Jahresergebnisse Ferkelerzeugung 2015/16 bis 2017/18

Ferkelerzeugung		WJ 2015/16	WJ 2016/17	WJ 2017/18
Sauenbestand	Stück	269	289	291
Sauenfutter	dt/Sau	13,5	13,3	13,5
Ferkelfutter	dt/Sau	11,6	12,1	11,2
Ferkelfutter	kg/Ferkel	41,6	40,7	41,1
Sauenfutter	€/dt	25,4	24,5	24,7
Ferkelfutter	€/dt	37,6	37,0	39,3
Gesamtfutter	€/Sau	776	748	771
Remontierung	%	44	44	44
Würfe/Sau/Jahr	Anzahl	2,31	2,30	2,29
Leb. geb. Ferkel/JS-Wurf	Stück	14,0	13,7	14,1
Leb. geb. Ferkel/AS-Wurf	Stück	15,0	15,5	15,8
Saugferkelverluste	%	15,0	15,1	16,4
Abges. Ferkel/Wurf	Stück	12,7	13,0	13,0
Abges. Ferkel/Sau/Jahr	Stück	29,3	29,8	29,8
Verkaufsgewicht Ferkel	kg	30,5	30,2	29,9
Erlös Ferkel	€/Stück	54,69	71,88	63,42
Gesamtertrag aus Ferkeln	€/Sau	1.551	2.054	1.829
Tierarzt, Hygiene	€/Sau	162	174	180
Wasser, Energie	€/Sau	88	84	88
Spezialaufwand	€/Sau	1.236	1.228	1.263
<b>Direktkostenfreie Leistung</b>	<b>€/Sau</b>	<b>389</b>	<b>939</b>	<b>659</b>
<b>Direktkostenfreie Leistung</b>	<b>€/Ferkel</b>	<b>13,89</b>	<b>32,83</b>	<b>22,80</b>

Betrachtet man allerdings die Überschüsse pro Tier (ohne Preisauf-/abwertung des Bestandes), sinkt dieser lediglich ein um 10,50 € pro Mastschwein, die dann auf dem Betriebskonto fehlen. Das ist immer noch erheblich, entspricht aber fast genau dem Rückgang von 10,03 € pro erzeugtem 30 kg Ferkel. Die Thematik um die ordnungsgemäße Gülleverwertung hat flächenarme Betriebe ab dem letzten Winter massiv bedrängt und beschäftigt. Meist konnten die betrieblichen Überschüsse regional gut untergebracht werden, wenn auch zu erhöhten Kosten durch weitere Transporte oder zusätzlichen Ausbringungskosten. Größte Absatzprobleme hatten und haben - laut Auskünften - flächenlose Betriebe in den Intensivregionen Süddoldenburgs. Hier übersteigen die Abgabekosten eines Kubikmeters Gülle teils den Deckungsbeitrag eines Schweines. Folglich wurden und werden schlechtere bzw. ältere Ställe aufgegeben oder nur noch mit größerem zeitlichen Abstand belegt. Die betreffenden Ferkelimporte aus Dänemark wurden vor-

nehmlich durch polnische oder südosteuropäische Schweinemäster aufgefangen.

### **ASP – nicht nur auf den Zeitpunkt warten !**

Einen erheblichen Einfluss auf die Märkte hatte unbestritten ein Auftreten der Afrikanischen Schweinepest – ASP - in Belgien. Kurzfristig brach der Schlachtschweinemarkt im Belgien um ca. 30 Cent/kg SG ein, ebenso gab es kurzzeitig einen erheblichen Absatzstau der dänischen Ferkellieferungen, die nur unter merklichen Preiszugeständnissen in ganz Europa abgesetzt werden konnten. Der Preisabstand zu anderen Notierungen dauert auch nach 3 Monaten noch an. Gleiches Szenario, eher massiveres und längeres, dürfte im Falle „ASP“ auch in Deutschland und/oder Niederlande zu erwarten sein.

Ein ausreichender Betriebsschutz durch Regelung des Personen- und Tierverkehrs in Kombination mit effektiver Betriebseinfriedigung muss für jeden Schweinehalter höchste Priorität haben. Ganz wichtig sind korrekte Meldungen zur Tierseuchenkasse, um hier im Sch-

adensfalle keine empfindlichen Kürzungen oder Leistungsver-sagungen zu riskieren. Den Kürzungskatalog der Tierseuchenkasse sollte jeder Betrieb bestmöglich beachten um im Ereignisfalle nicht leer auszugehen. Eine zusätzliche Ertragsschadenversicherung schließt diese Lücke nicht, eher im Gegenteil: Bei Nachlässigkeiten werden auch hier Leistungen gekürzt oder versagt.

***Blieben Sie wachsam – im Großen und im Detail.***

### **Kontakt:**

Jürgen Wilkens  
URS Hunte - Weser  
Tel: 04271/945 311



E-Mail: [urs-schwein@t-online.de](mailto:urs-schwein@t-online.de)

### **Jahresergebnisse Schweinemast 2015/16 bis 2017/18**

<b>Schweinemast</b>		<b>WJ 15/16</b>	<b>WJ 16/17</b>	<b>WJ 17/18</b>
Zugekaufte Ferkel	Stück	4.147	4.268	4.585
Gewicht Ferkel	kg	31,1	29,8	30,2
Zukaufpreis Ferkel	€/Stück	56,71	73,57	66,59
Zukaufpreis Ferkel	€/kg	1,82	2,47	2,20
Verk. Mastschweine	Stück	4.026	4.148	4.392
Verkaufsgewicht MS	kg LG	121,9	122,0	123,0
Erlös je Mastschwein	€/Stück	139,85	170,70	156,61
Erlös je Mastschwein	€/kg SG	1,45	1,78	1,62
Verluste	%	3,0	2,9	2,7
Muskelfleischanteil	%	58,4	59,0	60,2
Auto FOM	X/kg SG	0,986	0,990	0,988
Futterpreis	€/dt	23,84	22,79	23,36
Futteraufnahme	kg/Tier/Tag	2,36	2,34	2,35
Futtertage	Tage	109	110	109
Tageszunahme	g	832	836	851
Futterverwertung	1:	2,84	2,80	2,77
Futterkosten	€/Tier	61,48	58,83	59,98
Futterkosten	€/kg/Zuwachs	0,68	0,64	0,65
Tierarzt, Hygiene	€/Tier	0,88	0,92	0,81
Wasser, Energie	€/Tier	2,30	2,43	2,64
Spezialaufwand	€/Tier	66,0	63,48	62,46
<b>Direktkost.freie Leist.</b>	<b>€/100 kg</b>	<b>15,79</b>	<b>38,62</b>	<b>20,11</b>
<b>Direktkost.freie Leist.</b>	<b>€/Tier</b>	<b>14,31</b>	<b>35,58</b>	<b>18,70</b>
<b>DKfL (2,7 Umtriebe)</b>	<b>€/Platz</b>	<b>38,64</b>	<b>96,07</b>	<b>50,49</b>

## Jahresübersicht Schweinemast

Wirtschaftsjahr	Verkauf je Betrieb	Tägl. Zunah. g	Futterverw. 1:	Futterpreis €/dt	Ferkelpreis €/Stück	Ferkelgewicht kg	Erlös € je kg LG	Verk.-gewicht kg LG	Erlös je Tier €	MFA %	DB/100 kg Zuw €
1998/99	1.396	707	3,03	16,48	38,93	29,4	0,81	117,5	94,9	55,6	4,60
1999/00	1.501	711	3,00	16,39	52,19	29,0	0,99	117,5	116,5	55,9	12,27
2000/01	1.556	712	3,00	17,47	68,63	28,5	1,35	116,9	157,8	55,9	30,68
2001/02	1.693	696	3,02	17,27	65,48	29,1	1,16	117,6	136,4	55,6	13,94
2002/03	1.912	690	3,05	16,18	55,38	30,1	1,01	118,1	119,3	55,6	7,54
2003/04	2.106	697	3,02	17,16	53,33	30,3	1,03	118,2	121,8	55,6	13,01
2004/05	2.161	702	2,98	15,75	64,68	30,8	1,19	118,1	140,5	56,0	33,82
2005/06	2.340	710	3,00	15,43	64,37	31,4	1,18	118,2	139,5	56,1	30,97
2006/07	2.496	720	3,02	17,11	63,52	31,6	1,15	118,3	136,0	56,2	21,38
2007/08	2.530	727	3,00	24,92	52,61	31,5	1,18	118,4	139,4	56,1	20,95
2008/09	3.041	752	2,94	22,26	68,24	28,9	1,27	119,3	152,1	56,1	22,65
2009/10	3.511	773	2,92	18,54	62,20	30,7	1,16	119,9	139,6	56,4	22,26
2010/11	3.593	777	2,95	24,13	59,44	30,8	1,21	121,5	146,9	56,2	19,98
2011/12	3.571	787	2,90	26,22	65,11	30,0	1,34	121,6	162,5	57,2	27,01
2012/13	3.767	805	2,86	30,90	70,90	30,6	1,46	121,6	177,1	57,6	22,15
2013/14	3.992	816	2,82	26,35	76,43	30,4	1,41	121,6	171,0	58,0	24,72
2014/15	4.168	828	2,81	24,15	60,85	30,6	1,23	122,1	150,2	58,1	17,98
2015/16	4.147	832	2,84	23,84	56,71	31,1	1,14	121,9	139,9	58,4	15,79
2016/17	4.268	836	2,80	22,79	73,57	29,8	1,40	122,0	170,7	59,0	38,62
2017/18	4.585	851	2,77	23,36	66,59	30,2	1,28	123,0	156,6	60,2	20,11
Ø 20 J.	2.917	756	2,94	20,84	61,96	30,2	1,20	119,7	143,4	56,8	21,02

# Meier Varl

✓ kompetent +  
leistungsstark GmbH

Oppenweher Str. 27 · 32369 Rahden-Varl  
Tel. (05771) 91 15-0 · Fax (05771) 91 1525



● **Bewegungsbucht  
im Abferkelstall** ▶



● Gruppen-, Besamungs-  
und Selbstfangbuchten



● Mast- und Vormastställe

● eigene Futterautomaten

● Trockenfütterung/Silos

info@meier-varl.de · www.meier-varl.de



## Jahresübersicht Ferkelproduktion

Wirtschaftsjahr	Sauen je Betrieb	Würfe je Sau	abges. Ferkel /Sau	Saugf.-verluste %	Ferkel-Verkauf kg/Stck	Ferkel-preis €/Stück	Kraft-futter dt/Sau	Kraft-futter €/Sau	DB je Sau €	DB/ Ferkel €
1998/99	99	2,20	19,7	16,9	28,0	35,79	11,9	213	95	4,80
1999/00	107	2,22	19,9	17,4	29,1	50,59	12,1	215	396	17,91
2000/01	129	2,25	20,3	17,1	28,2	64,88	11,9	222	665	32,74
2001/02	128	2,24	19,8	18,7	29,1	63,65	11,8	225	554	28,50
2002/03	139	2,27	21,1	15,3	29,8	52,68	11,5	217	351	17,21
2003/04	145	2,28	21,5	14,8	30,2	49,81	11,9	225	283	13,80
2004/05	157	2,27	21,5	15,3	30,1	60,64	12,0	214	552	27,10
2005/06	160	2,27	21,8	15,2	30,9	60,87	12,1	211	565	27,40
2006/07	182	2,26	22,5	15,4	31,0	58,74	12,4	239	503	22,80
2007/08	192	2,29	23,0	15,7	30,5	49,03	12,3	335	121	5,36
2008/09	226	2,28	24,3	14,7	30,7	66,21	12,7	314	591	23,83
2009/10	224	2,28	24,8	15,4	30,6	59,35	12,9	269	528	21,70
2010/11	237	2,31	26,4	14,9	30,9	56,38	12,8	333	395	15,94
2011/12	230	2,29	26,7	15,1	30,7	63,62	13,0	365	555	20,99
2012/13	237	2,30	27,2	15,6	31,6	69,17	13,1	427	585	21,72
2013/14	255	2,30	27,5	16,7	31,6	74,27	13,0	360	761	29,21
2014/15	289	2,31	28,9	15,0	29,9	57,61	13,2	341	457	16,37
2015/16	269	2,31	29,3	15,0	30,5	54,69	13,5	343	399	14,07
2016/17	289	2,30	29,8	15,1	30,2	71,88	13,3	326	939	32,83
2017/18	291	2,29	29,8	16,4	29,9	63,42	13,5	333	659	22,80
Ø 20 J.	199	2,28	24,3	15,8	30,2	59,16	12,5	286	498	20,85



**Zuverlässigkeit  
ist unsere Stärke**

*Der genossenschaftliche Partner  
für die erfolgreiche  
Vermarktung Ihrer Tiere*



**Top Kompetenz in  
der Vermarktung**

**Geprüfte  
Ferkelherkünfte**

**Moderner, QS-  
zertifizierter Fuhrpark**

**Beheizte LKW-  
Waschhalle**

**Erzeugergemeinschaft für Qualitätstiere Syke-Bassum eG**

Siemensstraße 5 ♦ 28857 Syke  
Tel.: 04242 9585-0 ♦ FAX: 04242-958560  
www.efq-syke.de ♦ info@efq-syke.de

## Wellenreiten – Aus der Arbeit der Rindviehspezialberatung

Ernst Kreiselmeier, URS - Rindviehspezialberatung

Bezogen auf den Milchpreis kann der Trendverlauf mit dem sportlichen Wellenreiten (Surfen) verglichen werden. Da die Natur für die Wellenhöhe, Wellenlänge, Dauer und Intensität der Meereswellen verantwortlich ist, bleibt der Ansatz der Betrachtung auch beim Milchpreis offen für die Zukunft. Sowohl das Wetter wie auch die Politik bleiben unberechenbar – ergebnisoffen. Dies zeigt auch die Graphik der Landesvereinigung Milch bei der Darstellung der Milchpreise von 1970 bis 2017.

Auffällig dabei sind die Jahre 1983/84 mit Einführung der Milchquote, 1989/90 die Wiedervereinigung, 2001 die BSE Krise und 2005/06 die Auswirkungen der damals neuen Agrarreform; Auszug aus der Veröffentlichung des BMELV (2006): „In Deutschland wurde die Milchprämie bereits im Jahr 2005 vollständig entkoppelt und in die Betriebsprämienregelung einbezogen. Nach der Entkopplung kommt es im Jahr 2006 als Ausgleich der Interventions-Preissenkung bei Butter und Magermilchpulver zu einer letztmaligen Anhebung der Milchprämie von 2,368 auf etwa 3,55 Cent je Kilogramm für die am 31. März 2005 verfügbare Referenzmenge. Diese

Anhebung führt dazu, dass sich der Wert der Zahlungsansprüche, in die eine Milchprämienkomponente eingeflossen ist, im Jahr 2006 erhöht“.

Durch die weiteren Maßnahmen: Senkung der Interventionspreise (Butter, Pulver) und der jährlichen Erhöhung der Milchquote um insgesamt 1,5 % und der Festlegung des Quotenenendes auf den 31.03.2015 war der Startschuss in den volatilen/spekulativen Milchmarkt frei gegeben worden. Dieses zeigt auch die Grafik ab dem Jahr 2005/06 sehr deutlich. Hier beginnt dann ein deutlicher Wellengang in Bezug auf die Höhe der Milchpreise.

### BZA – Controlling auf intensivem Niveau

Die Vorteile bei einer aus den Belegen erstellten BZA:

- zeitraumecht, die Zuordnung wird dem Ereignisdatum zugeordnet,
- eindeutige Zuteilung und Verteilung der Ausgaben und Einnahmen,



Grafik 1

- Tierbewegungen werden eins zu eins wiedergegeben, zusätzliches Controlling zwischen HI-Tier und der Praxis, Abgrenzung von HI-Tier mit der MLP und dem realen Bestand, Fehler bei den Kalbemeldungen/Abkalbungen, gerade bei den Färsen, die kein Kalb mit Ohrmarke nach ziehen, werden beim Kuhbestand korrigiert,
- Ausweisung von biologischen Leistungsparametern. Zum Beispiel die Bestandsergänzungsrate, Grundfutterleistung, Fett- und Eiweißgehalt,
- Daten werden nicht nur über Datensätze in Masken eingelesen, sondern eins zu eins gebucht und geprüft, bessere Zuteilung der Kosten,
- Grundfutterkosten werden ermittelt und nicht geschätzt,
- Produktionsmittel werden auf ihre Wirksamkeit und in Bezug auf die Kosten/Nutzen-Relation geprüft,
- Zusammenhänge der Vergangenheit können plausibel analysiert und bewertet werden,

- Datengrundlage bei Versicherungsschäden – Ertragsschadenversicherung,
- Möglichkeit der Erstellung einer „rollenden“ BZA.

#### Nachteile:

- sehr zeitintensiv,
- hoher Aufwand Tierbestände darzustellen und zu prüfen,
- gute Vorkontierung des Landwirtes nötig.

#### **Daten der BZA 2017/18**

Der Durchschnittsbestand lag im Jahr 2017/18 bei 132 Kühen, somit eine Kuh weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Arbeitswirtschaft zeigt in Bezug auf die Bestandsentwicklung jedoch ihre Grenzen. Die Faustformel 550.000 kg je AK bei 55 Kühen inklusive Nachzucht ist weiter erkennbar. Auffällig ist der Trend zur weiteren Automatisierung. Bei den Top-Ten Betrieben wurde bei fünf Betrieben vollständig über AMS (Automatische Melk Systeme) gemolken. Zusätzlich hatten zwei Betriebe eine kombinierte Lösung, Standardmelkanlage und AMS.



Schaumann steht seit 80 Jahren für Fortschritt und Innovation. Wir handeln für den Erhalt der Lebensgrundlagen und für die Zukunft der kommenden Generationen. Die Entwicklung innovativer Produkte sowie eine nachhaltige Produktion sind deshalb integrale Bestandteile des Schaumann-Konzepts für Ihren Erfolg im Stall.

Tel.: 04101 218-2000  
[www.schaumann.de](http://www.schaumann.de)

**INNOVATION  
 IST UNSERE  
 MOTIVATION**

## Entwicklung der Betriebe des Beratungsringes im Vertikalvergleich von 2008/09 bis 2017/18

Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe im WJ		2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Ausgewertete Betriebe	Anzahl	62	59	60	59	56	58	62	61	58	58
Kühe je Betrieb im Durchschnitt	Stück	101	98	96	107	100	111	118	121	133	132
Milchleistung	kg/Kuh *	8.593	8.885	9.011	9.045	8.798	8.766	8.746	9.022	8.994	9.241
Milchleistung	kg/Kuh	8.648	8.974	8.926	9.098	8.843	8.747	8.734	9.063	9.046	9.206
Fettgehalt	%	4,05	4,08	4,07	4,05	4,05	4,00	4,00	4,04	4,05	3,99
Eiweißgehalt	%	3,37	3,39	3,37	3,36	3,35	3,34	3,36	3,37	3,37	3,38
Milcherlös	Cent/kg	33,11	29,00	36,10	36,30	35,70	43,50	34,30	27,80	32,90	39,20
Milchertrag	Euro/Kuh	2.810	2.577	3.178	3.238	3.141	3.813	3.000	2.508	2.959	3.622
Kälber/Kuh	Stück	0,99	1,07	1,02	1,01	1,01	1,08	1,01	1,03	1,05	1,05
Kälberertrag	Euro/Kuh	67	80	90	92	91	77	64	84	80	88
Verkaufserlöse/Altkuh	Euro/Stück	567	511	521	691	719	599	562	546	572	632
Verkauf Altkühe	Euro/Kuh	175	164	170	236	224	175	170	188	194	188
Sonstige Erlöse	Euro/Kuh	209	191	202	221	193	174	182	130	147	168
<b>Ertrag insgesamt</b>	<b>Euro/Kuh</b>	<b>3.261</b>	<b>3.012</b>	<b>3.640</b>	<b>3.787</b>	<b>3.649</b>	<b>4.239</b>	<b>3.416</b>	<b>2.910</b>	<b>3.380</b>	<b>4.066</b>
Kraffutter	dt/Kuh	25,96	19,16	23,71	28,53	27,49	27,42	27,32	27,14	27,39	27,85
Kraffutter **	Euro/Kuh	695	584	640	731	855	758	719	709	692	718
Bestandsergänzung	Stück/Kuh	0,28	0,29	0,31	0,31	0,30	0,27	0,29	0,31	0,31	0,28
Bestandsergänzung**	Euro/Kuh	(350)	(406)	(465)	(496)	(495)	(445)	(478)	(512)	(527)	(462)
Besamung	Euro/Kuh	71	71	80	79	78	81	81	73	74	80
Tierarzt/Medikamente	Euro/Kuh	118	126	138	146	137	135	130	128	127	133
Sonstiges	Euro/Kuh	243	324	319	521	614	553	642	630	655	723
<b>Spezialaufwand ohne Grundf.</b>	<b>Euro/Kuh</b>	<b>1.195</b>	<b>1.161</b>	<b>1.335</b>	<b>1.477</b>	<b>1.684</b>	<b>1.632</b>	<b>1.572</b>	<b>1.540</b>	<b>1.548</b>	<b>1.654</b>
Direktkostenfreie Leistung I	Euro/Kuh	2.066	1.852	2.305	2.277	1.966	2.600	1.845	1.370	1.832	2.412
Direktkostenfreie Leistung I	Cent/kg	24,04	21,04	25,75	25,10	22,27	29,62	21,08	15,20	20,31	26,10
<b>Grundfutter</b>	<b>Euro/Kuh</b>	<b>642</b>	<b>732</b>	<b>829</b>	<b>874</b>	<b>831</b>	<b>850</b>	<b>780</b>	<b>747</b>	<b>757</b>	<b>814</b>
<b>Direktkostenfreie Leistung II</b>	<b>Euro/Kuh</b>	<b>1.424</b>	<b>1.117</b>	<b>1.460</b>	<b>1.349</b>	<b>1.097</b>	<b>1.702</b>	<b>1.015</b>	<b>581</b>	<b>1.020</b>	<b>1.540</b>
Direktkostenfreie Leistung II	Cent/kg	16,50	12,47	16,21	14,76	12,29	19,37	11,50	6,40	11,20	16,50
Div. Futteraufwand	Cent/kg	15,30	14,50	17,26	19,15	20,39	19,71	18,52	17,25	17,51	18,08
Milch aus Grundfutter	Je Kuh/Tag	9,99	10,90	10,40	9,71	9,59	9,32	9,36	10,50	10,29	10,49

\* teilweise verfüttert und mit 0,20 €/kg bewertet, Biestmilch nicht bewertet; \*\* nach DLG Standard: Die Kosten für die Färsenaufzucht sind im Produktionsverfahren Milchkuh enthalten

### Zusatzanforderungen an die AMS

Zur Optimierung versteht es sich von selbst, dass die Anlagen optimal auf die Bedürfnisse **zugeschnitten** sind. Leider gibt es hierbei noch erheblichen Nachholbedarf. Alle Melkanlagen, auch Standardmelkanlagen, sollten jedes Jahr einmal während des Melkens durchgemessen werden („nasse Messung“). Dasselbe gilt auch für die Roboter. Denn bei diesem Verfahren sollte mit den tierindividuellsten Einstellungen gearbeitet werden. Auf der einen Seite sind diese möglich, auf der anderen auch nötig um einem Teil der höheren Kosten durch dieses Verfahren entgegen zu wirken. In der letzten Zeit gab es des öfteren Probleme beim Ausmelken der Kühe. Es waren direkt nach dem Melken noch Restgemelke von 0,5 – 3 l festzustellen. Dadurch fehlen die nötigen Inhaltsstoffe, die Gefahr einer Eutererkrankung steigt und die Milchleistung fällt schneller ab. Im Schnitt gehen so mindestens 100 € je Kuh und Jahr verloren. Deshalb müssen gerade die AMS besonders an die Herde angepasst werden. Dazu gibt es auch Vorgaben, die seitens des Laves durch die: „Tierhaltungsleitlinie für die Milchkuhhaltung“ 2007 veröffentlicht wurden.

Auszug daraus: ... Erst ab einer Unterschreitung des Milchflusses von 200 g/Minute soll der Melkvorgang abgebrochen werden, bzw. die Nachmelkphase eingeleitet werden. ... Der Grenzwert beim Milchfluss von 200 g/Minute wird auch als Abnahmeschwellenwert bezeichnet. Als maximal tolerierbares Restgemelk werden Werte von 0,2 – 0,4 l/Kuh diskutiert. Laut Leitlinie sollen die Kühe auch nicht mehr als viermal am Tag gemolken werden. Die Praxis zeigt, dass bei optimaler Verfahrensweise auch bei hochleistenden Herden die Milch hohe Inhaltsstoffe haben kann.

### Milchleistung

Die durchschnittliche Milchleistung ist um 247 kg auf 9.241 kg angestiegen. Im Vergleich dazu lag die Durchschnittsleistung 2017 auf Bundesebene bei 7.780 kg je Kuh und Jahr. Die Grundfutterleistung stieg in diesem Jahr auf 3.357 kg und lag damit rund 62 kg höher als im Vorjahreszeitraum. Bei der diesjährigen Auswertung lag das vor allem an den besseren Grundfutterqualitäten und das auch ausreichend Grundfutter samt Vorräten auf den Betrieben vorhanden war (Erntejahr 2017). Zunehmend machte sich



AFP-Anträge  
Ausschreibungen  
Immissionsgutachten  
Bauantragsmanagement  
Umweltverträglichkeitsstudien  
Beratung zu Energieeffizienzmaßnahmen  
Vermittlung von Immobilien und Grundstücken

**www.thamm-beratung.de**

Scholer Weg 109 • 27252 Schwaförden • Tel. 04277- 1211 & 1212

auch der immer weiter wachsende Einsatz von Milchleistungsfutter unter VLOG Standard bemerkbar. Der Fettgehalt fiel aufgrund der gestiegenen Milchleistung in diesem Jahr erstmalig mit 3,99 % unter die 4,0 % Grenze. Der Eiweißgehalt stieg auf 3,38 %. Seit dem Jahr 2012/13 mit 3,35 % Eiweißgehalt zeigt sich somit wieder eine Trendwende, dass trotz weiter steigenden Milchmengen auch die Eiweißgehalte weiter anziehen. Die Bestandsergänzungsrate belief sich in diesem Jahr auf 28,0 %. Dadurch wird erkennbar, dass die Kühe in unserer Region rund ein Jahr länger im Dienst sind.

### Erlöse und Marktleistung

Ob mit dem Milchpreis von 39,2 Cent (brutto All In) in diesem Jahr schon ein Scheitelpunkt auf der Preiskurve erreicht wurde oder sich die Tendenz im Durchschnitt nach oben oder unten weiter entwickelt, wird die Zukunft zeigen. Zumindest lag der Milchpreis in diesem Jahr um 6,3 Cent höher als im WJ 2016/17 und um 11,4 Cent über dem Ergebnis des Wirtschaftsjahres 2015/16, welches auch die Talsohle des Wellengebirges der Milchpreisgrafik darstellte. Die Differenz Milchpreis und Milchertrag nimmt weiter stetig leicht zu. Dies liegt an der Bewertung der selber vertränkten Milch an die Kälber. Immer mehr Betriebe arbeiten mit der Vollmilchtränke und Mengen von 7 – 10 l je Tier und Tag. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise der Schlachtkühe um 6,0 € gefallen. Ebenso sind die Erlöse für die Zuchtrinder um 18,0 € gefallen. Die Zuchtkälber haben sich um 8,0 € verteuert, hier machen sich in Bezug auf den Preis vermehrt die Kreuzungskälber bemerkbar. Höhere Bestände und die Futterknappheit haben ab April 2018 dafür gesorgt, dass mehr Nutztvieh zum Kauf angeboten wurde. Das Schlachtvieh konnte bis zum Ende des Wirtschaftsjahres gut vermarktet werden. Danach gab auch dieser Markt immer weiter nach. Beim Zuchtvieh ergab sich ein geteiltes Bild. Tiere, die schon abgekalbt hatten, konnten relativ flott vermarktet werden. Tragende Rinder konnten auch aufgrund der hohen Nachfrage aus dem Ausland zeitweise schnell vermarktet werden. Probleme gibt es bei der Vermarktung der noch

jüngeren Tiere. Diese können auch im Vergleich zu den Vorjahren, wenn dann nur mit hohen Preisabschlägen eine neue Heimat finden. Die Marktleistung ist mit 4.066 € je Kuh um 686 € angestiegen. Gegenüber dem schlechtesten Auswertungsjahr der URS 2015/16 sind es 1.156 € gewesen. Je kg Milch sind dies 44,0 Cent im Vergleich zu 38,0 Cent (2016/17) und 32,0 Cent (2015/16).

### Variable Kosten

Durch den Anstieg der Kosten bei den Energie- und Eiweißträgern haben sich die Kosten für Kraftfutter um 26 € erhöht. Die Mineralfutterkosten sind trotz des Preispeaks bedingt durch die Preise von Vitamin E und A nur um 1,0 € gestiegen. Ein Grund dafür lag auch darin, dass viele Mitglieder ihr Mineralfutter über die Mineralstoffeinkaufsgemeinschaft DH/NI beziehen. Die Tierarztkosten haben sich um 5 € erhöht, eine Folge der Anpassung der Tierärztegebührenordnung (GOT), die im Jahre 2017 nach 2008 eine moderate Erhöhung bewirkte. Der sonstige Spezialaufwand Vieh ist, bedingt durch höhere Kosten bei den AMS und der Liegeboxeneinstreu, um 27 € gestiegen. Bei der Wartung und Betreuung der Roboter wurden die Kosten der Löhne und der Serviceverträge deutlich erhöht. Ebenso stieg der Aufwand bei der Liegeboxeneinstreu, um dem feuchteren Wetterverhältnissen in den Stallanlagen und dem Zellzahlgeschehen zu begegnen. Die Summe der variablen Kosten lag um 106 € höher als im Vorjahr. Bezogen auf das kg Milch entspricht dies einer Erhöhung um 0,7 Cent je kg.

### Direktkostenfreie Leistung

DKfL 1 (DB 1) mit 2.412 € je Kuh und 26 Cent je kg fiel die BZA 2017/18 um 580 € je Kuh oder 6,0 Cent je kg Milch besser aus als im Vorjahr. Nach Abzug der Kosten für Grundfutter und Zukauffutter ergibt sich eine DKfL 2 (DB 2) von 1.540 € je Kuh (Vj. 1.020 €/Kuh) und 16,5 Cent je kg Milch (Vj. 11,2 Cent/kg). Die Kosten für das Grundfutter je Kuh hatten sich um 57,0 € auf 814 € erhöht. Es wurde im Erntejahr 2017 oft ein Schnitt mehr Gras gemäht und die Erntemengen bei der Gras- und vor allem bei der

Maissilage waren deutlich höher. Zudem hatten sich die Kosten für Treibstoffe weiter erhöht. Immer mehr nehmen auch die Kosten für die Gülleabgabe zu. Je ha können hier je abgebenden Betrieb Werte von 80 – 800 € auflaufen. Die Kosten für Grassilage lagen bei 1.568 € je ha (Vj. 1.446 €) und beim Silomais bei 1.266 € je ha (Vj. 1.193 €). Die Kosten für das Zukauffutter, einschließlich des Futterstrohs erhöhte sich in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um 2 € auf 57,0 €.

### Kennzahlen zu den Futterkosten

Die Grundfutterleistung hat sich um 62 kg erhöht und liegt jetzt bei 3.357 kg. Der Rohproteinaufwand beim Zukauffutter je kg Milch liegt bei 107 g für 3,38 Eiweiß. Der Zielwert liegt bei 85 g Rohprotein für 3,4 % Eiweiß. Der Krafftutterpreis hat sich leicht auf 25,98 € erhöht. Die gesamten Futterkosten lagen bei 18,08 Cent je kg Milch und damit um 0,57 € höher als im Vorjahr. Der Anteil der Futterkosten am Milchpreis lag bei 46 % und in Bezug auf die DKfL 2 mit 16,5 Cent/kg bei 110 %! Der Wert des eingesetzten Futters überstieg somit den Wert der DKfL 2 des erzeugenden Produktes um 10 %.

Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Wertschöpfung durch die Milch ist noch viel zu gering! Genauer betrachtet müsste der Anteil an der Wertschöpfung durch die Molkerei zugunsten der Milchproduzenten deutlich erhöht werden und parallel dazu müsste auch die Wertschätzung der Bevölkerung gegenüber dem Lebensmittel Milch und den Milchproduzenten wachsen. Ein Spiegelbild der Wertschätzung gegenüber der Milch findet sich augenscheinlich schon bei der Betrachtung der Grafik 1: Entwicklung der Milchpreise in Niedersachsen seit 1970.

### Rahmenbedingungen zur Fläche

Der Zielwert 0,75 ha Futterbaufläche je Kuh inklusive Nachzucht wird mit 0,6 ha in dieser Auswertung deutlich unterschritten. Ergänzend muss aber hierzu angemerkt werden, dass immer mehr Betriebe die Aufzucht des Jungviehs teilweise oder vollständig an spezialisierte Aufzuchtbetriebe abgegeben. Dadurch werden Stallplätze, Futterbauflächen und Arbeitskraftstunden freigesetzt. Den Tieren scheint das Aufwachsen in einer anderen Umgebung gut zu tun, subjektiv betrachtet hat man den Eindruck,

Auswertung Grundfutterkosten selbsterzeugt		2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Milchleistung	kg	8798	8766	8746	9022	8994	9241
Grundfutterkosten selbsterzeugt	€/Kuh	831	850	780	747	757	814
Milch aus Grundfutter	kg/Kuh	3069	2985	2996	3363	3295	3357
Hauptfutterfläche	ha/Kuh	0,67	0,64	0,60	0,61	0,59	0,60
Grundfutter eigen + Zukauf	Cent/kg Milch	9,97	10,25	8,95	8,76	9,11	9,59
Summe Futterkosten	Cent/kg Milch	20,39	19,71	18,52	17,20	17,51	18,06
Grassilage:	€/ha	1378	1519	1494	1346	1446	1568
Maissilage:	€/ha	1195	1204	1198	1144	1193	1266
Anteil Futterkosten GF	%	49	52	48	51	52	53
Kosten je t Grassilage 30,0 t/ha** xxx	€/t	45	51	50	45	48	63
Kosten je t Grassilage 25,0 t/ha* xxx	€/t	55	61	60	54	58	58
Mehrkosten je 100 € Pacht	€/t	3,3-4	3,3-4	3,3-4	3,3-4	3,3-4	3,3-4
Kosten je t Maissilage 48,0 t/ha** xxx	€/t	25	25	25	24	25	26
Kosten je t Maissilage 43,0 t/ha* xxx	€/t	28	28	28	27	28	29
Mehrkosten je 100 € Pacht	€/t	2,1-2,3	2,1-2,3	2,1-2,3	2,1-2,3	2,1-2,3	2,1-2,3

\* < 30 Bodenpunkte, \*\* > 30 Bodenpunkte, xxx= variable Kosten



Ob auf dem Acker oder Grünland, im Stall oder im Wald,  
wer mit uns handelt <<< >>> handelt immer Qualität.



### Kreidekalker aus Söhle

SÖKA I 85% CaCO<sub>3</sub>  
SÖKA II 80% CaCO<sub>3</sub> 5%MgCO<sub>3</sub>  
SÖKA III 70% CaCO<sub>3</sub> 15%MgCO<sub>3</sub>

GRANUKAL  
Granulierter Kreidekalk  
Reaktivitäten bis > 80%

GRANUKAL 80%CaCO<sub>3</sub> 5%MgCO<sub>3</sub>  
GRANUKAL S 4,5% Schwefel

### Die Boxeneinstreu

VIBO 91 + VIBO-Des für den Rindviehbereich

VIBO 91 EXTRAFEIN für den Schweinebereich

### Der Selendünger

DINO SELENIUM 25

Eine Unterfußdüngung mit Dino Selenium kann Drahtwurmschäden + Wildschweinschäden reduzieren

Vereinigte Kreidewerke Dammann GmbH & Co. KG  
Söhlder Düngekalk GmbH

31185 Söhle  
Tel. 05129/78-104 · Fax: 05129/78-1101

die Tiere sind im Verhalten etwas „reifer und weltoffener“. Ein weiterer Nebeneffekt der Auslagerung der Jungviehaufzucht liegt in der Entlastung beim Gülleanfall. Die Nährstoffe „fallen“ dann woanders an. Gerade dieses Jahr hat gezeigt, dass der Faktor Fläche in Kombination mit Niederschlägen entscheidend war.

Die Niederschläge im Herbst 2017 waren sehr ausgeprägt. Davon profitierten die Kulturen zu Beginn des Jahres Jahr 2018 deutlich. Nach einer Frostphase ging die Vegetation sehr schnell in den heißen trockenen Frühsommer über. Der klassische Frühling blieb aus. Die nachfolgende Trockenheit sorgte dann in unserer Region für hohe Ertragsausfälle bei den Grassilagen und dann auch beim Silomais. Je nach Betrieb lagen die Ausfälle bei 30 – 80 % je nach Schnitt und Kultur. Zudem kam der lang andauernde Hitzestress, der aber erstaunlicherweise gut von den Kühen verkraftet wurde. Hier hatten sich die Investitionen in Lüftungssysteme und dem Einsatz von Kuhkühleinheiten über feinst versprühte Wassernebel ausgezahlt.

Um Flächen gegenüber dem weiteren Klimawandel fit zu machen, müssen folgende Faktoren beachtet werden. Die Regenverdaulichkeit und auch das Speichervermögen sind als Funktion der Austauschbelegung im Boden zu sehen. Calcium hat dabei den größten Stellenwert. Die regelmäßige Kalkung mit geeigneten Kalken (Kohlensäure Kalke mit einer Reaktivität von mehr als 60,0 %) bildet dabei die Basis, ebenso der weitere Aufbau von Humus. Wenn gleich uns das bei der Düngebedarfsermittlung wieder „auf die Füße fällt“. Bei Gehalten über 4,0 % Humus kommt es zu Abzügen bei der N-Düngung. Dabei ist anzumerken: Bodenproben sollten auf Krumentiefe, also dem durchwurzelten Bodenraum gezogen werden. Viele Bodenproben werden aus Gründen der „Arbeitsvereinfachung“ zu flach gezogen.

Keine acidotische Fütterung des Bodens – es gilt hier der gleiche Grundsatz wie bei der Fütterung der Kühe. Sauer wirkende Düngemittel sollten so weit wie möglich vermieden werden. Beregnung als zusätzliches Element der Betriebsführung durchleuchten, prüfen und gegebenenfalls einsetzen. Dabei auf die modernste Technik zurückgreifen, denn Wasser ist ein extrem wertvolles Gut. Dabei immer auf die Wasserqualität achten. Eisengehalte und auch zum

Teil Mangan können als Flockungsmittel auftreten und die Nährstoffverfügbarkeit deutlich absenken. Kein saures Wasser verregnen: Es gilt der Leitsatz: „Keine acidotische Fütterung des Bodens!“ Unter Umständen über neuartige Verfahren der elektrostatischen Aufladung, Magnetisierung und der Tropfenart bei der Beregnung nachdenken. Beim Thema Brunnen gilt das Prinzip: Wer zuerst kommt (Antragsverfahren), beregnet zuerst! Der Faktor Wasser ist extrem wertvoll und limitiert.

### Bodenmarkt

Sowohl bei den Kaufpreisen wie auch für die Pachthöhen fehlt jede logische Grundlage. Bei Betrachtung einer nachhaltiger Stückkostenkalkulation sind für Ackerland bei guten Bodenverhältnissen 400 € und für Grünland 0 € anzusetzen. Erweitert bleibt die Formel je Bodenpunkt bei ausreichender Wasserführung 10 € auszugeben. 28 Bodenpunkte führen dann zu einem Pachtpreis von 280 € je ha!

Wieso Verpächter heute sehr hohe Pachten einzufordern versuchen, welche sie selber bei der klassischen Bewirtschaftung nicht erwirtschaften konnten, ist nicht einfach zu verstehen. Zudem gefährden sie sowohl den wirtschaftenden Betrieb als auch die eigenen Flächen, da die finanzielle Luft fehlt eine extrem nachhaltige Wirtschaftsweise durchzuführen. Wie die Vergangenheit zeigte steigt auch das Risiko von Totalausfällen bei den Pachtzahlungen.

Die Abwanderung von Betrieben in Richtung Osten greift immer mehr um sich. Denn das Produkt an sich kann leichter und günstiger gefahren werden, als es hohe Pachten samt dem höheren Wirtschaftsrisiko zulassen. Kommt es zu stärkeren Verwerfungen oder Strukturbrüchen, können ganze Regionen ohne Bewirtschafteter dastehen. Man denke dabei nur an das Schreckensszenario ASP und seine Folgen. Zusätzliche Gefährdung für weitere gesunde Entwicklungen sind die Investoren auf dem Bodenmarkt, welche in Zeiten einer Null- oder Negativzinspolitik alternative Anlagemöglichkeiten suchen. Der Denkfehler an sich ist dabei, dass beim bevorstehenden Crash im Fall von Aktien, diese quasi am nächsten Tag verkauft werden

# IHR STARKER PARTNER IN SACHEN NUTZTIERHYGIENE.

Wir schützen Ihren Tierbestand.



Ihr Ansprechpartner:  
Sven Becker  
0151/252 850 95  
s.becker@ewabo.de

Mit ALDEKOL DES®  
HOOF plus – für  
kräftige Klauen.

Mit durchdachten  
Hygienekonzepten –  
im Kampf gegen ASP.

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

**ewabo.de**  
THESEO Deutschland GmbH

**EWABO**  
by **THESEO**

können, beim Boden ist das sehr problematisch!

### Biosicherheit – Seuchenhygiene

Im Zuge der Globalisierung gilt besondere Vorsicht bei Produktions- und Futtermitteln und Dienstleistungen. Der Betrieb an sich muss eine geschlossene Einheit darstellen. Eine komplette Einzäunung der gesamten Milchviehbetriebe bietet dabei viele Vorteile. Der Tierverkehr wird reduziert, Rehwild wird ausgezäunt und keine Wildgrippe übertragen. Oder am akuten Beispiel Wolf betrachtet, dieser tut sich schwerer, an die Kälber zu gelangen. Dies schützt auch vor Anzeigen sogenannter Tiereschützer, welche zum einen den Wolf schützen und fördern und dann Landwirte verklagen, sie hätten die Kälber nicht ausreichend gegen Angriffe seitens des Wolfes geschützt. Ob die Tiereschutzbewegung ohne Spendengelder so aktiv wäre, bleibt ergebnisoffen. Über das Leid, das der Wolf Nutz- und Wildtieren antut, wird nicht berichtet. Vielleicht wäre diese Art der Betrachtung nicht ausreichend medienwirksam und auch rentabel. Zudem bleiben betriebsfremde Personen außerhalb oder kommen nur in Absprache auf den Betrieb.

### Woher kommst du?

Eine Frage, die an jeden Dienstleister zu stellen ist, um die Gefahr der Einschleppung von Krankheiten zu vermeiden. Ein Beispiel dafür wäre ein Klauenpfleger aus dem „Ausland“ ohne BHV1 Status, der dann hier vor Ort Klauen schneidet und die Krankheit im Gepäck oder der Ausrüstung haben kann. Ein weiteres Beispiel ist der Einsatz überregional arbeitender Gülleseparatoren. Diese sind kategorisch im Einsatz auf den Betrieben auszuschließen, da hier das Risiko der Übertragung von Krankheiten oder Parasiten sehr hoch ist. Wer mit solchen Anlagen nach eingehender Prüfung arbeiten will, sollte sich selber eine kleine Anlage kaufen und dann einsetzen.

Bei Futterzukaufen ist zukünftig darauf zu achten, dass diese aus ASP-freien Gebieten stammen.

### Zukunft

Die Politik ist nach wie vor gefordert die Rechte und den Schutz der Milcherzeuger auch gegenüber den anderen Marktteilnehmern sicher zu stellen. Die Märkte entwickeln sich weiter, das zeigt das weitere Wachstum bei der GVO-freien Milch und den sich verändernden Produktionsmitteln. Das Arsenal an Pflanzenschutzmitteln wird immer weiter ausgedünnt. Acker- und Pflanzenbau der alten Schule ist gefragt. Hierbei hilft die Technik (Sensoren, Kameras, etc.) noch nicht immer weiter, sondern es ist Berufserfahrung gefragt. Die Ökologisierung der Landwirtschaft schreitet somit immer mehr passiv voran bis die Unterschiede nur noch marginal sind. Der Vorteil der hohen Anteile an GVO-freier Milch liegt in den Chancen, über den Export die Nachfragen nach Premiumprodukten bedienen zu können. Die Molkereien müssen dabei ihre Strategie ändern. Es geht beim Export nicht darum, Länder für den Kauf zu generieren, sondern Käuferschichten, die diese Produkte auch kaufen können, zu finden. Die Gunstlage für die Milchproduktion liegt, und das ist unser Vorteil, im Süden und Nordwesten Deutschlands. Somit ist auch unsere Region dafür prädestiniert, Milch zu produzieren. We are placed to make Milk. Was aber immer vor Augen sein sollte ist der Satz: An Gottes Segen ist alles gelegen. Ich kann mich noch gut an das Dürrejahr 1976 erinnern und das die Kirchen voll waren und die Menschen Gott um Regen baten. Dazu passen noch zum Nachdenken und Hoffen als Abschluss zwei Verse aus dem Buch Hiob.

Hiob 38,37 - 38 Wer kann in Weisheit die Wolken zählen, und die Krüge des Himmels - wer kippt sie um, wenn das Erdreich hart wird wie gegossenes Metall und die Schollen aneinanderkleben?

### Kontakt:

Ernst Kreiselmeier  
URS Hunte - Weser e.V.  
Tel.: 04271/ 945 314

E-Mail:  
[urs-rind@t-online.de](mailto:urs-rind@t-online.de)



## Betriebsergebnisse für das Wirtschaftsjahr 2017/18 in Niedersachsen

Annektrin Schöne-Warnefeld, LWK Niedersachsen, Außenstelle Sulingen

Der Rückblick auf das vergangene Wirtschaftsjahr 2017/18 zeigt in Niedersachsen recht unterschiedliche Ergebnisse. Während die Milchviehbetriebe nach dem niedrigen Niveau der letzten Jahre enorme Umsatzsteigerungen verzeichnen konnten, mussten die Ackerbau- und Veredlungsbetriebe deutliche Einbußen hinnehmen.

Datengrundlage für die Auswertung ist das sogenannte Testbetriebsnetz für Niedersachsen. Hier werden die Jahresabschlüsse von 850 niedersächsischen Betrieben ausgewertet.

Der Sommer 2017 war gekennzeichnet von extremen Niederschlägen, die teils miserable Erntebedingungen nach sich zogen und die Qualitäten des Ernteguts entsprechend in Mitleidenschaft gezogen wurden. Beim Getreide konnten die Ertragsminderungen durch höhere Preise in etwa ausgeglichen werden. Allerdings führten die gestiegenen Erntekosten dazu, dass auch hier oft nicht kostendeckend gewirtschaftet werden konnte. Beim Raps mussten die geringeren Erträge auch zu niedrigeren Preisen verkauft werden.

Die größten Einbußen im Marktfruchtbau mussten die Kartoffelproduzenten hinnehmen. Der Dauerregen verursachte bei der empfindlichen Kartoffel Dauerstress. Hierdurch kam es zu deutlichen Qualitätseinbußen. Zwar waren die Hektarerträge im Durchschnitt sehr hoch, stellenweise konnten die Kartoffeln jedoch nicht vollständig geerntet werden. Hinzu kam, dass die Preise für Speise- und Veredlungs-

kartoffeln knapp 25 % unter dem Vorjahr lagen und sich somit einige Betriebsleiter die Frage stellen mussten, ob die teure und aufwendige Ernte bei Preisen von ein bis zwei Euro/dt überhaupt durchgeführt werden sollte.

In der Summe führte das zu einem Ergebnis von 52.000 Euro je **Marktfruchtbetrieb**. Damit bildeten die Ackerbaubetriebe, die in der Vergangenheit überwiegend zu den rentabelsten Betrieben gehörten, erstmalig das Schlusslicht unter den Betriebsformen.

Die **Veredlungsbetriebe** mussten nach dem Spitzenjahr 2016/17 direkt wieder einen Rückschlag hinnehmen. Durch die Aufstockung der Schweinebestände in der EU sowie rückläufige Exporte sind die Ferkel- und Schweinepreise um fast 10 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Das Ergebnis von 57.000 Euro entspricht zwar in etwa dem Fünf-Jahres-Mittel, liegt jedoch gut 30 % unter dem Vorjahr.

Lediglich die Futterbaubetriebe konnten mit dem vergangenen Wirtschaftsjahr sehr zufrieden sein. In der **Bullenmast** wurden aufgrund hoher Verkaufspreise gute Umsatzerlöse erzielt. Die Kälberpreise waren dementsprechend ebenfalls höher, trotzdem wurde unter dem Strich das beste Ergebnis der letzten Jahre erzielt.

Die **Milchviehbetriebe** konnten nach einer langen Durststrecke wieder Gewinne verbuchen. Nachdem in den vergangenen Jahren viele Betriebe an ihre existenziellen Grenzen gegangen sind und auch ein Teil der Betriebe

Unternehmensergebnisse				
	WJ 2016/2017	WJ 2017/2018	% Veränd.	Ø 5 Jahre
Insgesamt	60.005	65.802	+ 9,8	60.225
Ackerbau 	71.144	51.943	- 27,0	84.957
Futterbau 	44.789	84.744	+ 89,2	52.710
Veredlung 	84.140	57.023	- 32,2	57.022
Verbund 	54.493	53.993	- 0,9	52.882

Quelle: LWK Niedersachsen

aufgeben musste, da der Milchpreis nicht kostendeckend war, lag dieser im vergangenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt bei 36,5 ct/kg Milch. Das entspricht einer Steigerung von 24 % zum Vorjahr. Auch die Erlöse für Schlachtkühe lagen ebenso wie für die Jungbullen etwa 10 % über dem Vorjahr. Dadurch hat sich das Gesamtergebnis in der Milchviehhaltung mit knapp 85.000 Euro nach dem finanziell schwierigen Vorjahr fast verdoppelt.

Im Schnitt über alle Betriebe hat das Wirtschaftsjahr 2017/18 einen Gewinn von knapp 66.000 Euro gebracht. Dieser liegt über dem Fünf-Jahres-Mittel. Eine ausreichende Entlohnung der im Betrieb eingesetzten Faktoren Arbeit, Boden und Kapital konnte in vielen Betrieben allerdings nicht erzielt werden.

Das laufende Wirtschaftsjahr zeigt allerdings, dass das hohe Milchpreisniveau nicht gehalten werden kann und der Schweinepreis ebenfalls wenig Optimismus zulässt. Zudem haben neben den Futterbaubetrieben auch die Ackerbauern die extremen Schäden aufgrund der Dürre im Sommer 2018 zu spüren bekommen.

Diese war regional unterschiedlich ausgeprägt, führt jedoch in vielen Betrieben zu Erlöseinbußen, Futterknappheit und teuren Futterzukäufen. Die Folgeschäden durch z.B. Leistungseinbußen aufgrund schlechter Maisqualitäten sowie durch schlechte Bedingungen bei der Aussaat lassen sich noch nicht abschätzen. Die Dürre hat viele Betriebe hart getroffen und die finanzielle Lage bleibt weiterhin angespannt.

### Kontakt

Annekatri Schöne-Warnefeld  
Unternehmensberatung  
Tel.: 04271 / 945 218



E-Mail: [schoene-warnefeld@lwk-niedersachsen.de](mailto:schoene-warnefeld@lwk-niedersachsen.de)



Wir vertreten die Interessen unserer landwirtschaftlichen und gewerblichen Mandanten seit über 20 Jahren.

unabhängig ♦ mandantenorientiert ♦ fachkompetent

Buchhaltung ♦ Jahresabschlüsse ♦ Steuererklärungen  
Unternehmensnachfolge ♦ Rechtsformwahl  
individuelle Betriebsplanungen

Gesellschafter:  
**Dr. Udo Schigulski**  
Steuerberater

**Marlene Wohlers**  
Steuerberaterin

Industriestr. 35  
27211 Bassum  
**Telefon: 0 42 41 / 93 60-0**

Internet: [www.dr-schigulski.de](http://www.dr-schigulski.de)  
E-Mail: [info@dr-schigulski.de](mailto:info@dr-schigulski.de)

# MÖLLER

## Agrarklima - Steuerungen



*Seit über 30 Jahren Ihr  
zukunftsorientierter Experte für  
Stallklima!*



Im Fange 1  
49356 Diepholz  
Germany



Telefon +49 (0)5441 5959-0  
Telefax +49 (0)5441 5959-20



Internet: [www.moeller.eu](http://www.moeller.eu)  
E-mail: [info@moeller.eu](mailto:info@moeller.eu)





**Unterstützung  
finden  
ist einfach.**



[sparkasse.de](https://sparkasse.de)

Wenn man neben der Familie  
auch auf einen starken  
Finanzpartner setzen kann.

 Kreissparkasse  
Grafschaft Diepholz

 Kreissparkasse  
Syke

 Sparkasse  
Nienburg